

Sitzung am 5. Jänner 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident A. Neilreich.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
<i>Bartsch Franz</i> , k. k. Beamter	Dr. <i>E. Fenzl</i> , <i>J. Juratzka</i> .
<i>Ettl Franz</i> , Chemiker in Wien	<i>H. Müller</i> , Dr. <i>A. Pokorny</i> .
<i>Frass Johann</i> , Hochw., k. k. Garnisonskaplan in Cattaro	durch die Direction.
<i>Karrer Felix</i> , pensionirter Ministerial-Conceptsadjunct in Wien	<i>A. Rogenhofer</i> , <i>Strohmayer</i> .
<i>Király Ferdinand</i> , Hohw., Garnisonsspitalskaplan und k. k. Militär-Seelsorger in Legnago	durch die Direction.
<i>Lackner Johann</i> , Hochw., Pfarrer in Seethal im Salzburgischen	R. v. <i>Heufler</i> , Dr. <i>J. Egger</i> .
<i>Leinkauf Johann</i> , Hochwürden, Präfect im Knaben-Seminar in Wien	durch die Direction.
<i>Mizkowsky Franz</i> , Hochw., k. k. Garnisonseelsorger und qua Pfarrer bei den k. k. Hauptpulver-Magazinen am Steinfeld, Post Felixdorf	durch die Direction.
<i>Nader Josef</i> , Dr., Mitglied der medicinisch. Facultät in Wien	Dr. <i>R. Kner</i> , Dr. <i>A. Pokorny</i> .
<i>Putz Josef</i> , Hochw., Rector u. Gymnasial-Director in Horn	Hochw. <i>C. Feierfeil</i> , <i>A. Rogenhofer</i> .
<i>Plappert Franz</i> , Studirender in Wien	<i>F. Hofer</i> , Hochw. <i>V. Totter</i> .
<i>Schwab Michael</i> , Hochw., Domherr und Supplent, Director der k. k. Normalhauptschule in Triest	R. v. <i>Heufler</i> , Dr. <i>J. Egger</i> .
<i>Schuler Moriz</i> , Dr., k. k. Bezirksarzt in Bonyhád	durch die Direction.

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
Vogl Karl, Hochw., Cooperator zu Stein an der Donau	durch die Direction.
Wolny Anton, Hochw., Garnisons-Kaplan in Krems	durch die Direction.
Werkal Friedrich, Pharmaceut in Wien . .	H. Billhuber, W. Germer.

Eingegangene Gegenstände :

Im Schriftentausch :

- Atti dell' imp. reg. istituto veneto de Scienze lettere ed arti. Dispensa nona e decima. Venezia 1857, 1858.*
- Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, Jahrg. IX. Nr. 1.
- Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften Bd. 32 Nr. 23 nebst Anleitung zu den magnetischen Beobachtungen von C. Kreil.
- Öfversigt af kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar 1857.*
- Kongliga Svenska fregatten Eugenies resa omkring Jorden under befäl af C. A. Virgin åren 1851 botanik und 1853 zoologi.*
- Kongliga Svenska Vetenskaps-Akademiens Handlingar ny Följd. 1856.*

Von der k. k. obersten Polizeibehörde :

- Mittheilungen des ung. Forstvereines. 4. R. 1., 2. Heft.
- Flora von Niederösterreich von A. Neilreich. V. bis IX. Lieferung.
- Verhandlungen des Jungbunzlauer land- und forstwirthschaftlichen Filial-Vereines 1858.
- Paléontologie Lombardi ou Description des Fossiles de Lombardie von Antonio Stoppani.*
- Stabilimento Orticolo Agrario de Scipione Maupoil Nr. 3. anno 1858.*
- Naturgeschichte des Mineralreiches für den practischen Bergmann. Von H. Niederrist.
- Flora fossilis Senogalliensis auctore Dr. A. B. Massalongo.*
- O. Samcach Przekopniy Okazalei (Apus cancriformis) Wykrytych przez Prof. Dr. Kozubowskiego.*
- Einige Worte über die wissenschaftliche Stellung, Bedeutung und Tragweite der Zoologie; von Dr. B. Brühl.
- Verhandlungen des Vereines für Naturkunde zu Pressburg. III. Jahrgang 1858.
- Verhandlungen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1858. 1. Heft.

Jahresschrift des westgalizischen Forst-Vereines in Krakau. VIII. Heft.
Catalog von mexicanischen Pflanzen und Sämereien bei B. Roezl et
Comp. in Mexico, gesammelt von B. Roezl.

Verzeichniss der Pflanzen von der böhmischen Gartenbau-Gesellschaft
in Prag.

Rosprawy C. K. Galicyjskiego Towarzystwa Gospodarskiego.

Kertészeti füzetek Dr. Enzt Ferenczöl. XIII. füzet.

Systematisches Verzeichniss der Land- und Süsswasser - Conchylien
Krains von Heinrich Hauffen.

Ueber die Fische und ihr Leben in den Waldbächen des Centralstockes
des Böhmerwaldes von J. N. Woldfich.

Die Eichen Europa's und des Orient's von Dr. Theodor Kotschy. II.
Lieferung.

Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Als Geschenk des Herrn Verfassers:

Insecta Caffrariae annis 1838—1845 lectae a J. N. Wahlberg.

Als Geschenk des Herrn Dr. Carl Kreuzer:

Istoria botanica di Giacomo Zanoni.

Als Geschenk des Herrn Dr. A. Skofiz:

Ein lithograph. Porträt des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Neilreich.

20 Centurien Algen und 12 Centurien Conchylien vom k. k. Ministerium
für Cultus und Unterricht in Wien.

Pflanzen. Von H. W. Reichardt.

Vögel. Von A. Schwab.

Hemipteren und Coleopteren. Von W. Schleicher.

Diverse Insecten. Von A. Rogenhofer.

Moose aus den Salzburger Alpen. Von Fr. Bartsch.

Der Vorsitzende, Herr Oberlandesgerichtsrath A. Neilreich
eröffnet die Sitzung mit folgender Mittheilung:

„Se. k. k. apost. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchstem
Handsreiben ddo. Wien am 18. December 1858 der zoologisch-
botanischen Gesellschaft in Wien einen jährlichen Beitrag von Zwei
Hundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatkassa allergnädigst zu
bewilligen geruhet.“

Die ganze Versammlung erhob sich zur Kundgebung ihres ehrfurchtsvollen Dankes für diese huldvolle Unterstützung der Gesellschaft feierlich von ihren Sitzen.

Ferner theilt der Herr Vorsitzende mit, dass Se. Exzellenz der Minister für Cultus und Unterricht neuerlich 12 Centurien Conchylien und 20 Centurien Algen zur theilweisen Bereicherung der Sammlungen der Gesellschaft übersendet habe.

Der Secretär Dr. A. Pokorny liest folgende Erledigung des Antrages auf Statutenabänderung in der Sitzung vom 4. Aug. 1858:

„Nach Erlass des hohen Ministeriums des Innern 31. Dec. 1858, Z. 33,511, ist der Jahresbeitrag der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft §. 5 auf vier Gulden öst. W., und die Ausfertigungsgebühr des Aufnahmsschreibens §. 8 auf einen Gulden öst. W. erhöht worden.“

Die wissenschaftlichen Vorträge begann Hr. Adjunct C. Fritsch. Er legt eine Abhandlung des Herrn Prof. A. Tomaschek in Lemberg vor: Ueber die Entwicklungsfähigkeit der Blütenkätzchen von *Corylus Avellana*, des Haselnussstrauches, soweit dieselbe durch die Lufttemperatur bedingt ist. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Prof. R. Kner spricht über das von den Herren Director Wernicke und kais. Commissär Ledocha im vergangenen Sommer und Herbste vielfach beobachtete Leuchten kleiner Fische, die sich im Brunnen des Schlosses Schneeberg in Krain vorfinden, welcher sein Wasser durch unterirdische Zuflüsse erhält. Diese Fische gehören der weit verbreiteten und gemeinen Art: *Phoxinus laevis* Ag. Pfrille, an. Das Phänomen des Leuchtens, welches bei manchen Individuen von vier, bei anderen von sechs Puncten ausgehen soll und zwar jederseits von der Gegend über der Kiemenspalte und von der Basis der Brust- und Bauchflossen, soll oft (namentlich zur warmen Jahreszeit und bei älteren Individuen) so bedeutend sein, dass es selbst bei Tageslicht wahrgenommen werde. Derzeit bei Eintritt der Winterkälte sollen nur wenige Individuen und diese schwach leuchten. Da in die Glaubwürdig-

keit der genannten Herren kein Zweifel zu setzen ist, das Leuchten aber bisher an lebenden Pfrillen nicht beobachtet wurde, so erblickt Hr. Prof. Kner hierin eine Aufforderung, hierüber weitere Untersuchungen und Beobachtungen anzustellen.

Herr J. G. Beer behandelt die Nothwendigkeit starker Vergrößerungen bei Beobachtungen mancher zarter Pflanzentheile in freier Natur, durch ein zu diesem Zweck hergerichtetes zusammengesetztes Microscop. Er macht hierauf sehr interessante Mittheilungen über die äusserst feinen Wurzeln einiger Orchideen und beschreibt insbesondere die Anheftung der feinsten Wurzelfasern der *Goodyera repens* auf einzelnen Moosblättern.

Herr Sectionsrath L. R. v. Heufler knüpft an die erfreuliche Thatsache, dass so eben Neilreich's allen Botanikern Oesterreichs hochwichtiges Werk „Flora von Nieder-Oesterreich“ vollendet vorliege, die Bemerkung, dass leider eine ähnliche Arbeit über die Kryptogamen nicht in so naher Aussicht stehe. Uebrigens sei wenigstens die Muscologie von einigen eifrigen Anhängern hier gepflegt und in dieser Beziehung manches Neue und Interessante beobachtet. Das von Bartsch am Untersberge bei Salzburg gesammelte sehr seltene *Amblystegium Sprucei* Schimp. gibt dem Herrn Vortragenden Veranlassung, die österreichischen Arten dieser schwierigen Gattung auf eine äusserst lichtvolle Weise kurz zu characterisiren und die Skizzen ihrer Blattformen schnell zu entwerfen.

Zuletzt theilt Hr. v. Heufler folgende präzise analytische Zusammenstellung der österreichischen *Amblystegium*-Arten mit:

Amblystegium

(quoad species in imperio austriaco hucusque detectas.)

I. Gruppe des *A. riparium*:

Foliis lineari-areolatis 1. *riparium* L.

II. Gruppe des *A. fluviatile*:

Foliis oblongo-areolatis crasso-costatis.

Costa in mucronem producta 2. *Vallis clausae* Brid.

- Costa in apice acuto evanida 3. *fluviatile* Sw.
Costa in apice acuminato evanida 4. *Seligeri* Brid.

III. Gruppe des *A. serpens*:

Foliis oblongo-areolatis tenui-costatis.

- Costa excurrente 5. *radicale* P. B.
Costa sub apice evanida 6. *serpens* L.
Costa medio evanida 7. *subenerve* Schimp.

IV. Gruppe des *A. subtile*:

Foliis oblongo-areolatis subecostatis vel ecostatis.

- Foliis subecostatis 8. *subtile* Hedw.
Foliis ecostatis serratis 9. *Sprucei* Breb.
Foliis ecostatis integerrimis 10. *confervoides* Brid.

Herr Prof. A. Pokorny legt ein ziemlich ausführliches Manuscript, die Lichenenflora der Karpathen betreffend, von Prof. S. Haszlinzky vor. (Siehe Abhandlungen.)

Sitzung am 9. Februar 1859.

Vorsitzender: Vicepräsident Herr Dir. E. Fenzl.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
<i>Böckh Dr.</i> , in Pressburg	Dr. J. Egger, Dr. Linzbauer.
<i>Kopecky Josef</i> , Gymnasiallehrer in Pisek in Böhmeu	Pf. Fleischmann, Dr. A. Pokorny.
<i>Linsbauer Mathias</i> , Lehrer an der Unterrealschule im k. k. Waisenhouse in Wien .	V. Dorfmeister, A. Rogenhofer.
<i>Mark Josef</i> , Hochw., Cooperator in Bothenwald, k. k. Schlesien	Dr. A. Weiss, Ed. Weiss.
<i>Perisch Leopold</i> , Hochw., Consistorialrath, Landdechant und Pfarrer in Porabka bei Brzesko	durch die Direction.
<i>Pažout Josef</i> , Gymnasiallehrer in Pisek in Böhmen	Pf. Fleischmann, Dr. A. Pokorny.
<i>Riedwald Maximilian</i> , Concipist bei der Bau-direction d. St. E. B. Gesellschaft in Wien	Dr. F. H. Brachelly, A. Pokorny.
<i>Steininger Julius</i> , Studierender in Wien . .	Dr. J. Egger, J. Weiser.
<i>Waluszak Matthäus</i> , Hochw., Pfarrer zu Lanckoron	durch die Direction.

Neu beigetretene Lehranstalt:

Unterrealschule in Keszthely.

Eingegangene Gegenstände:

Im Schriftentausch:

Atti dell' I. R. istituto Lombardo di Scienze, lettere ed arti. Vol. I. Fasc. XI.

Fünfunddreissigster Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Jahrg. 1857.

Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Bd. 33. Nr. 24, 25.

- Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft zu Hanau. Jahrg. 1858.
Bulletin de la Société impériale des Naturalistes de Moscou année 1858.
Nr. III.
Om Skovene i deres Forhold til National oekonomien Med, specielt Hensyn
poa Norge of J. B. Barth.
Bidrag til Kundskaben om Middelhavets Littoral-fauna Reisebemaerkning
erfra Italian af M. Sars.
Forhandlinger oed de Skandinaviske naturforskeres Syvende Møde.
Physikalske Meddelelser oed Adam Arndtsen. Jahrg. 1858.
Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg. II. Heft.
Tijdschrift voor Entomologie uitgeven door de uderiandsche entomologische
Vereeniging.
Natural History Review and Quarterly Journal of Science. London.
Berliner entomologische Zeitschrift. II. Jahrgang.
Memorie della Reale Accademia di Scienze lettere e d'arti de Modena.
Tome I Parte I—IV. u. Tome II.
Mittheilungen der allg. naturforschenden Gesellschaft in Bern. Nr. 331
bis 407.
Verhandlungen der allg. schweizerischen Gesellschaft für die gesammte
Naturwissenschaft in Trogen sammt Denkschrift. Bd. XV u. XVI.
Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in
Basel 1856.

Als Geschenk des Herrn Braunhofer:

Prodrom einer Monographie der böhmischen Trilobiten mit 7 Tafeln
von J. Hawle und A. Corda.

Als Geschenk des Herrn C. Deschmann:

Zweiter Jahresbericht des Vereines des krainerischen Landes-Museum

Als Geschenk der Herren Verfasser:

Die Bienen des Budweiser Kreises Böhmens von L. Kirchner.

Osservazioni zoologico anatomische sopra un nuovo genere di crostavei
isopodi sedentarie. Von Emilio Cornalia.

Die wissenschaftlichen Vorträge eröffnet Herr Joh. Canestrini,
indem er die Stellung der Helmichthyiden im Systeme behandelte.
(Siehe Abhandlungen.)

Herr Dr. Böckh aus Pressburg hielt folgenden Vortrag über das
Präpariren der Arachniden unter Vorzeigung seiner ausgezeichneten
Sammlung dieser Thiere:

Die Vorliebe für das Studium der Arachniden und die geringe Theilnahme von Andern erlauben mir heute die günstige Gelegenheit zu benützen, um aufzufordern, die Arachniden, die so zahlreich bei uns vertreten sind, mit vereinten Kräften zu durchforschen, um in diesem Zweige der Naturgeschichte dieselben Fortschritte zu erzielen, die in andern Zweigen bereits erreicht wurden.

Hauptgrund der Nichtbeachtung liegt wohl einerseits in der Natur der Spinnen selbst, da sie ihrer sonderbaren Lebensweise und unheimlichen Aussehens halber gemieden und theilweise gefürchtet werden, anderseits ist wieder die grosse Anzahl und die mannigfaltige Form geeignet, Vorliebe für dieses Studium zu erzeugen.

Das Einsammeln unterliegt keinen Schwierigkeiten, da es wenig Orte gibt, wo nicht Spinnen zu finden wären und das Vorhandensein einer Spinne auch durch ihr Gewebe verrathen wird, welches bei jeder Art wieder allezeit gleich bleibt, wiewohl die verschiedenen Arten verschiedentlich spinnen und zur Characteristik dieser Thiere keine unerheblichen Merkmale liefern.

Un erwähnt kann nicht bleiben, dass sie von grosser Lebhaftigkeit und Gewandtheit sind. Sie bedienen sich der List mehr als der Gewalt, verdanken oft ihr Leben ihrer enormen Wachsamkeit, sie können sich schnell zu Boden fallen machen und stellen sich todt und entgehen oft dadurch der Gefangennehmung.

Die Hauptschwierigkeit im Studium der Arachniden gibt der Mangel eines tüchtigen Handbuches, welches den Spinnensammler beim Bestimmen der Thiere zur Richtschnur dienen könnte, da ausser den sehr kostspieligen grossen Werken von Walckenaer und von Koch und Hahn kein Handbuch vorhanden ist.

Endlich ein wichtiger Umstand der geringen Theilnahme war die schwere Aufgabe, sie für längere Zeit im naturgetreuen Zustande zu erhalten, welchem Uebelstande ich durch meine Darstellungsweise in Fläschchen im Weingeiste auf einer weissen Unterlage abgeholfen zu haben glaube, indem sie durch 3 Jahre hindurch kaum merklich der Farbe nach verändert erhalten wurden. Zudem kann ihnen die zukommende natürliche Stellung leicht gegeben werden. Dass sie auch sonst nicht leicht beschädigt werden, liefert einen Beweis, dass die vorgestellte Sammlung keine Spur einer Beschädigung durch den Transport, durch das beim Fahren unvermeidliche starke Schütteln erlitt. Ueber das Nähere der Präparation selbst werde ich mir in einer andern Versammlung, besonders das Erprobte mitzuthellen erlauben. Die zahlreich bekannten Arten dürften bald um das Doppelte vermehrt werden, da an und für sich in jeder grösseren Arachniden-Sammlung viele unbestimmte Arachniden sich vorfinden, und die wenigsten Länder auf Arachniden durchforscht sind. Sollte die löbl. Gesellschaft nicht schon eine Arachniden-Sammlung besitzen, und diese Darstellungs-

weise für zweckmässig erachten, wollte ich gerne das Möglichste beitragen, um den Besitz einer Arachniden-Sammlung ehestens zu Stande zu bringen trachten.

Herr Karl Fritsch bespricht den Inhalt zweier von Herrn Prof. A. Tomaschek in Lemberg eingesandter Abhandlungen, von denen eine die Flora von Cilli, die andere jene von Lemberg in geographischer und phänologischer Hinsicht schildert. (Siehe Abhandlungen.)

1. Herr Prof. A. Pokorny legt ein Manuscript des bekannten Mykologen Dr. Th. Bail in Posen über die Schleimpilze (*Myxogasteres*) vor, nach dessen Ansicht die bisher unbezweifelte systematische Stellung derselben im Pflanzenreiche aufgegeben werden müsste, da sich aus den Sporen dieser Pilze Infusorien- und Rhizopoden-artige Organismen entwickeln. (Siehe Abhandlungen.)

2. Ferner liest derselbe folgenden Oesterreichs Flora und Fauna theilweise berührenden Artikel der breslauer Zeitung vom 26. Nov. 1858 über eine Sitzung der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Section vom 12. November:

a. Herr Privatdocent Dr. Körber sprach über die naturhistorischen Verhältnisse des Bades Teplitz bei Trentschin und seiner Umgebung. Das durch die Waag bewässerte trentschiner Comitatz ist nordwestlich von Mähren durch die Karpathen getrennt, welche hier vorzugweise aus weisslich grauem Uebergangskalk und Dolomit bestehen, selten Thonschiefer (bei Teplitz) und Glimmerschiefer zeigen; Sandsteingeschiebe sind in den Querthälern häufig (der Löwenstein 3619' an der mährischen Grenze ist ein ungeheures Sandsteinlager). Der Boden des Waagthales besteht meist aus Lehm, erdigem Thon und Kalkmergel; selten ist Hornstein (mit verkalkter Rinde), Gips (faserig in Felsenritzen der Tustahora), Braunstein und Kupferkies; Torf ist selten und zum Brennen nicht tauglich; ein Basalt-Zug (zwischen Boikowitz und Jawornik) ist von vielen Säuerlingen begleitet. Das aus Hütten bestehende und nur wenig herrschaftliche Gebäude besitzende Bad Teplitz, woselbst der Vortragende im vorigen Sommer sich drei Wochen aufhielt, liegt in einem nicht unromantischen Seitenthale der Waag (an der Tepla), ausgezeichnet durch geschützte Lage und ein bis in den Spätherbst mildes Klima. Die sechs warmen Quellen von durchschnittlich 31° R., reich an kohlenaurer Kalkerde, freier Kohlensäure und Schwefelwasserstoff, so wie an Gyps, kohlenaurer Magnesia, schwefelsaurem Kali und Natron, daher besonders

bei Gicht heilsam, entspringen unmittelbar an der dicht mit Buchen, Ahorn und anderen Laubbäumen bewachsenen, über 2000' hohen Tustahora; rechts vor ihr erhebt sich der Dobrowetz, dahinter der Grahowitz, beide ganz kahl, nur hier und da spärlich mit wilden Obstbäumen bewachsen. An allen Bergen tritt der Kalk in hohen Felsen zu Tage; $\frac{1}{2}$ Stunde von Teplitz an der Baratschka finden sich zwei ansehnliche Kalktuff-Steinbrüche, interessante Petrefacten, namentlich Dicotyledonenblätter, Gras- und Cyperaceenstengel einschliessend; aus ihnen wird das Baumaterial für die Umgegend gebrochen, da der übrige Kalk nicht benutzt wird.

Die Fauna des teplitzer Thales ist ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel an Raub- und krähenartigen Vögeln, so wie an Amphibien; dagegen ist sie ausserordentlich reich an schönen und seltenen Insecten. Die Vegetation ist höchst üppig; auffallend ist der grosse Reichthum an wilden Obstbäumen; das Gebüsch bilden nicht wie bei uns Weiden und Rosen, sondern Schneeball, Mehlbeere, Liguster, Pfefferröschen und Staphyleen; in Wäldern findet sich nur Laubholz, meist Buchen; Kiefern und Lärchen ganz vereinzelt. Auch die Flora der krautartigen Gewächse zeigt einen von der unsrigen ziemlich abweichenden Character, wie das von dem Vortragenden mitgetheilte Verzeichniss der wichtigsten Pflanzen darlegte. Die Flechten zeigten eine Menge neuer Formen, welche Arnold in seinem Verzeichniss der Lichenen des fränkischen Jura zuerst aufführt; von Algen fanden sich verschiedene Oscillarien in den heissen Quellen und ihren Abflüssen.

b. Herr geheimer Rath Prof. Dr. Göppert sprach über Dichotomie der Farnestämme: „Diese ist erst einige Mal bei baumartigem Farn beobachtet worden, wobei es unentschieden ist, ob dies regelmässig oder nur als Ausnahme, vielleicht in Folge nur zufälliger Entwicklung einer Seitenknospe stattfand. Um so auffallender erschien das Verhalten an *Polypodium alpestre* Hoppe, bei welchem die Dichotomie des Stammes als Regel auftritt, wenigstens an 40 Exemplaren beobachtet ward, welche ich zum Zwecke der Cultur im hiesigen botanischen Garten auf dem glazer Schneeberge im September d. J. sammelte. Etwa über der Hälfte des Stammes beginnt die Theilung des Gefässkörpers, in zwei stets einander gleichen Abtheilungen, die man nicht etwa mit den seitlichen Verzweigungen verwechseln darf, wodurch sich *Osmunda regalis*, *Struthiopteris germanica*, wie ich schon längst wahrnahm, alljährlich vermehren, über welche wie ähnliche Verhältnisse der Farne uns Herr Dr. G. Stenzel jüngst ausführlichere Untersuchungen mittheilte. Auch hier am Schneeberge vertritt *Polypodium alpestre*, wie im mährischen Gesenke und im Riesengebirge, *Aspidium Filix mas* und *Femina*. Es beginnt etwa in der Höhe von 3800 - 4000', wo dieses aufhört, und erscheint auch hier in wahrhaft dominirender Menge, in Wedeln von 4-6' Höhe, in welcher Beziehung es von einheimischem Farn nur von dem Adlerfarn, *Pteris aquilina*, der Ebene übertroffen wird, dessen Wedel ich schon von 15' Höhe gefunden habe. Auch hier wie bei den Flechten drängt sich der Gedanke der

technischen Benutzung dieser wahrhaft ungeheuren Vegetationsmasse unserer Gebirge auf, die auf den genannten Höhen Ende August und Anfang September schon sich zu bräunen und zu verwelken beginnt, daher durch dies Kennzeichen sich von allen übrigen Gewächsen leicht unterscheidet und auch von den Unkundigsten gesammelt werden kann, — und zwar zu fabrikmässiger Darstellung von Pottasche oder einfach kohlen saurem Kali, welches in allen Farnblättern, so auch in diesem, in verhältnissmässig grosser Menge enthalten ist. Im mährischen Gesenke soll es in der That zu diesem Zwecke benutzt werden; warum könnte dies nicht auch im Riesengebirge geschehen?

c. Derselbe sprach über technisch-wichtige Farbstoffe der Flechten: „Die Flechten, eine so unscheinbare Pflanzenfamilie, welcher nichtsdestoweniger ein grossartiger Einfluss in dem Haushalt der Natur zugewiesen war, enthalten verschiedene stickstofffreie eigenthümliche Säuren, welche bei Behandlung mit Ammoniak und unter Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgezeichnet rothe Farbstoffe (Orseille, Persio) und auch blaue Stoffe (Lacmus) liefern. Von selber findet die erstere Veränderung im lebenden Zustande statt, die ich im vorigen Jahre auf der Schneekoppe an der dort häufigen *Cetraria cucullata* und in diesem Jahre auf den Schwalbennestern am Schneeberge in der Grafschaft Glaz an *Pertusaria communis* beobachtet, früher auch schon von der ungemein verbreiteten *Parmelia saxatilis* bemerkt hatte, die alle stellenweise die schönste Orseillefarbe zeigten. In der That bereitet man auch zu Eisenach aus der dahin vom Rhöngebirge gebrachten *Pertusaria Orseille* oder Lacmus; die beiden anderen werden aber zu diesem Zwecke noch nicht benutzt, enthalten aber unstreitig, wie noch viele andere, die Granit- und Glimmerschieferfelsen unseres Riesengebirges auf Berg und Thal fast überall förmlich bedeckenden und mächtig an seiner Zersetzung, an der Bildung von Vertiefungen und Höhlen allerlei Art arbeitenden Flechten, ähnliche Stoffe, deren Darstellung einen neuen Zweig vaterländischer Industrie hervorrufen, und somit den ohnehin so armen und stets lohnendere Arbeit bedürfenden Bewohnern unsers Riesengebirges einträgliche Arbeit gewähren würde.“

3. Die Tochter des verstorbenen Veteranen der österreichischen Botaniker, Herrn Ph. M. Opiz in Prag, hat Hrn L. R. v. Heufler ein completes Verzeichniss aller literarischen Publicationen desselben übersendet, welches Verzeichniss Hr. v. Heufler dem Manuscripten-Archiv der Gesellschaft widmet. Es geht aus demselben hervor, dass Opiz 9 grössere selbstständige Werke, die meist bibliographische Seltenheiten sind und 470 kleine Aufsätze und Abhandlungen in 22 verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken herausgegeben habe.

4. Dr. A. Pokorny legt eine kleine Schrift von O. Sendtner aus einem grössern die geographischen Verhältnisse von Baiern umfassenden Werke vor, welche die Vegetationsverhältnisse von Baiern im Auszuge behandelt.

Diese Schrift enthält manche neue Beobachtungen und Anschauungen dieses ausgezeichneten Pflanzengeographen, so dass hiedurch das bekannte Hauptwerk Sendtners über die Vegetationsverhältnisse Südbaierns gewissermassen ergänzt wird. Noch wird das Interesse an der vorgelegten Schrift in hohem Grade verstärkt durch den traurigen Zustand, in welchem sich der Verfasser befindet und der kaum noch eine weitere Leistung auf dem mit solchem Erfolg betretenen Wege der wissenschaftlichen Forschung erwarten lässt.

Sendtner hat in seinem Hauptwerke die Pflanzengeographie im Allgemeinen, ganz besonders aber die der nördlichen Alpenländer durch eine Menge neuer und höchst genauer Beobachtungen, so wie durch mehrere scharfsinnige Theorien und Methoden bereichert. Seine Nachweisung der Vegetationslinien und des hiedurch bedingten Florencharacters in Baiern, die einzig dastehende Nachweisung der oberen und untern Grenze für alle Pflanzenarten seines Gebietes, die genaue Würdigung des Einflusses aller climatischen Factoren und Bodenverhältnisse auf die Vegetation, endlich die vortreffliche Schilderung der Vegetationsformen, insbesondere der Moore, werden stets als Muster pflanzengeographischer Studien Anerkennung finden.

In der vorliegenden Arbeit werden für das alpinische Vegetationsgebiet Baierns (d. i. Südbaiern) 1703 Gefässpflanzen und zwar 1283 Dicotyledonen = 75·3 %, 377 Monocotyledonen = 22·2 % und 43 Kryptogamen = 2·5 % angeführt, während Europa 9738 Gefässpflanzen, darunter 8104 Dicotyledonen = 83·3 %, 1544 Monocotyledonen = 15·8 % und 90 Kryptogamen = 0·9 % enthält. Von diesen Pflanzen finden 338 Arten in Baiern eine Grenze ihres Areal, aus welchen Grenzen hervorgeht, dass die bayerische Flora eine grössere Verwandtschaft mit der Flora der westlichen und nördlichen, als der südlichen und östlichen Gebiete habe. Unter den Grenzen werden 60 durch Flüsse, nicht durch Gebirgszüge gebildet.

Die Pflanzenregionen werden nach Sendtner nicht durch eine willkürlich angenommene Seehöhe, sondern durch jene Höhenpunkte bestimmt, wo eine grössere Zahl von Pflanzen ihre obere Grenze gemeinschaftlich erreicht. Höchst interessant ist der Nachweis des Zusammenhanges der oberen Fichtengrenze aus 167 Messungen mit der durch die Exposition bedingten Schwankungen der Höhenisotherme, so dass an der günstigsten Exposition (SW.) die Fichte 664' höher als auf der ungünstigen (NO.) und im Mittel 5341' hoch steigt.

Bezüglich des Bodeneinflusses ist Sendtner wie wohl alle Pflanzengeographen der Alpen ein entschiedener Anhänger der chemischen Unger-Liebig'schen Theorie. Als ein wesentlicher höchst bemerkenswerther Fort-

schritt muss es angesehen werden, dass hier (wie ich glaube zum erstenmale) nicht die Felsarten und die Bodenbestandtheile, sondern die Beschaffenheit des Wassers als ursächliches Moment hervorgehoben wird. Die Gewässer, die aus den verschiedenen Gesteinen entspringen, sind entweder alkalien- und kieselreich oder kalkreich, also wie man gewöhnlich sagt weich oder hart, und die Pflanzen solche, welche weiches oder hartes Wasser zur Ernährung bedürfen, oder vorziehen, oder beides vertragen. Die beim Eindampfen sauer reagirenden weichen Wässer sind überhaupt arm, die beim Eindampfen alkalisch reagirenden Wässer sind reich an mineralischen Stoffen. Jedenfalls ist die Beschaffenheit des Nahrungswassers für die Pflanze näher gelegen, und wichtiger als die Beschaffenheit des Bodens, obwohl natürlich beide zusammenhängen. — Das Vorkommen von Kalkpflanzen (z. B. Buchenwälder) auf höchst kalkarmem Granitboden wird dadurch erklärt, dass die erste Vegetation auf solchem Felsboden (Flechten und Moose) allmählig erst durch ihre Vegetation den Kalk sammeln mussten, den sodann späteren Pflanzengenerationen zu Gute kommt.

Unter den Vegetationsformen wird auch hier die Vegetationsform der Moore mit Vorliebe behandelt. *Sendtner* bezeichnet hier ausdrücklich die Hochmoore als Moore des weichen Wassers, die Wiesenmoore als solche des harten Wassers, huldigt also der Ansicht von *Lorenz*, welche ich schon im November 1858 im dritten Berichte der Torfcommission vorzutragen die Ehre hatte.

Die besprochene, höchst anregende Schrift schliesst mit einer Schilderung und Befürwortung der schönen Vegetationsform der Auen, welche dem bairischen Botaniker die reichste Ausbeute liefert und mit geringer Mühe in die herrlichsten Anlagen verwendet werden kann.

5. *Dr. A. Pokorny* ladet zur Theilnahme an der Errichtung eines geographischen Repertoriums der Flora von Oesterreich, wie folgt, ein:

In der Ausschusssitzung der k. k. zool. bot. Gesellschaft vom 7. Februar stellte *Hr. Sectionsrath L. R. v. Heufler* den Antrag, im Namen der Gesellschaft ein von Mitgliedern derselben zusammengestelltes geographisches Repertorium der Flora des österreichischen Kaiserstaates zum öffentlichen Gebrauche anzulegen und mit der Leitung und Ausführung desselben den Sekretär *Dr. A. Pokorny* zu betrauen. Dieser Antrag wurde einstimmig als zweckmässig erkannt und angenommen und *A. Pokorny* ermächtigt, in der nächsten Plenarversammlung zur Theilnahme öffentlich aufzufordern.

Die leitende Idee des ganzen Planes besteht darin, die in der Literatur zerstreuten Angaben des Vorkommens der einzelnen Pflanzenarten dadurch zu sammeln, dass man jede Angabe vollständig und wortgetreu mit genauester Citation der Quelle auf einen eigenen Zettel überträgt. Diese gleich grossen

Zettel werden sodann nach einem bestimmten Principe geordnet und bilden das Repertorium.

Es unterliegt keinem Zweifel, welch wichtige und vielseitige Anwendung ein solches Repertorium consequent und möglichst vollständig durchgeführt, dem österreichischen Botaniker gestattet. Ein solches Sammelwerk der Quellen muss dem Systematiker und Floristen, dem Monographen und Pflanzengeographen gleich willkommen sein. Es bildet selbst eine äusserst werthvoll nie zu vernachlässigende Quelle, welche bei den erwähnten Arbeiten zu Rathe gezogen und bei denselben benützt, nichts weniger hiedurch als erschöpft werden kann, da es, als ein wahres Unicum, nie völlig ausgebeutet und stets fortsetzbar seinen Werth für immer fortbehält.

Ein so grossartiges, gemeinnütziges und in seiner Art einziges Werk, übersteigt aber bei Weitem die Kraft eines Einzelnen; nur viele Mitarbeiter unter einer einheitlichen, sich der Sache ernst widmenden Leitung, können hier etwas Erkleckliches leisten.

Das ehrenvolle Vertrauen, welches mich zur Leitung dieses Unternehmens berufen hat, will ich dadurch zu verdienen streben, dass ich es mit aller Energie durchzuführen und zu unterstützen bemüht sein werde. Ich erlaube mir daher zunächst die anwesenden, aber auch die abwesenden Gesellschaftsmitglieder zur Theilnahme an diesem vielversprechendem Werke einzuladen. Diejenigen Herren, welche sich unmittelbar an der Ausführung betheiligen wollen, werden ersucht, sich Freitag den 18. Febr. im Gesellschaftslokale einzufinden, wo der Plan des Ganzen näher besprochen und einzelne Arbeiten gleich vertheilt werden sollen.

Im Allgemeinen kann schon hier angedeutet werden, dass eine mehrseitige Theilnahme möglich ist. Diejenigen Herren, welche direkt als Mitarbeiter zu diesem Repertorium beitragen wollen, haben auf die oben erwähnten Zettel die in einem bestimmten Werke, oder Abhandlung, oder selbst nur Aufsatz enthaltenen Angaben von Pflanzenstandorten nach einer näher noch zu bezeichnenden, gleichförmigen und zweckmässigen Methode zu übertragen. Auswärtigen Mitgliedern werden hiezu mit Vergnügen Zettel und Muster übersendet.

Wesentlich dürfte es aber auch zur Unterstützung des Unternehmens dienen, wenn Einzelne Mitglieder als Theilnehmer passende Quellen (als Floren, Separatabdrücke etc.) in 1 oder 2 Exemplaren dem Leiter des Repertoriums zur Disposition stellen wollten, um durch das Zerschneiden derselben das zeitraubende Abschreiben der betreffenden Citate zu ersparen. Selbst Geldspenden, speziell diesem Zwecke gewidmet, werden zur Bestreitung von Buchbinderarbeiten, Anschaffung zu zerschneidender Quellenwerke u dgl. passend verwendet werden. Es ist selbstverständlich, dass in den von Zeit zu Zeit von dem Leiter des Unternehmens zu veröffentlichenden Berichten alle diese Theilungen rege Anerkennung finden würden.

Da es auch von Seite der Herren Zoologen wünschenswerth erscheinen

dürfte, ein ähnliches Unternehmen ins Leben zu rufen, so hat sich auf Antrag des Hr. L. v. Heufler, Hr. Dr. J. Egger bereit erklärt, die Leitung eines solchen zu übernehmen, und er ladet daher die betreffenden Herren Mitglieder, die daran Theil nehmen wollen, ein, am Mittwoch den 23. Februar im Gesellschaftslokale sich einzufinden.

6. Am Schlusse wird von Dr. A. Pokorny folgendes Manuscript von F. Czerny vorgelegt:

Nachtrag zur Schmetterlingsfauna von Mährisch-Trübau.

[Siehe Verh. d. zool.-bot. Ver. vom J. 1837 Seite 217.]

Im Verlaufe der letzten zwei Jahre sammelte ich folgende 24 Schmetterlingsarten, welche zur Vervollständigung der mährisch-trübauer Lepidopteren-Fauna hier ihren Platz finden mögen.

Vanessa V. album S. V.

Neptis aceris F. bei der Rattendorfer Papierfabrik.

Hyparchia media S. V. Burgstadt.

Syrichthys serratulae Ram b.

Canephora pectinella S. V., *plumella* S. V. Forellenteich.

Saturnia spini S. V. Tschuschitz.

Agrotis obelisca S. V. Burgstadt.

Amphypira decora S. V. Dubowitza.

Noctua ditrapezium Bkh.

Dichonia convergens S. V.

Orthosia ferruginea S. V. Schwedenstein.

Cosmia pyralina S. V.

Colocampa vetusta H.

Cloantha hyperici S. V. Burgstadt.

Bei *Catocala electa* H. fällt das ? weg.

Ennomos syringaria L. Papierfabrik, *prunaria* var. *corylaria* Thbg.

Boarmia rependaria Var. *Extinctaria* E v. Schwedenstein.

Mniophila cineraria S. V.

Amphidasis prodromaria S. V.

Acidalia flacidaria Zell. Hammerberg, von Herrn Prof. D o m a s im Gebüsch erbeutet.

Eupithecia satyraria H.

Idaea remutaria S. V., *suffusaria* Tr.

Um vielleicht einen möglichen Vorwurf der Nachlässigkeit bei Abfassung des Verzeichnisses der mährisch-trübauer Lepidopteren-Fauna zu begegnen, sehe ich mich veranlasst, hinsichtlich des Vorkommens der *Prorsa* ohne gleichzeitige Anführung der *Levana* zu erwähnen, dass *Prorsa* im Verlaufe von zehn Jahren bloss zweimal (bei Rostitz) angetroffen wurde; mithin zu den seltenen zählt und obgleich jedem Lepidopterologen bekannt ist, dass die

Frühlingsgeneration dieses Falters die Var. *Levana* repräsentirt, konnte ich selbe dennoch in dem Verzeichnisse, meinem Grundsatz getreu, nur thatsächlich hier selbst vorgefundene Schmetterlinge aufzunehmen, nicht anführen, weil diese Art hier noch nicht gesehen worden ist.

Bei dieser Gelegenheit sei mir gestattet, einen Gegenstand zu berühren, dessen weitere Verfolgung von Interesse wäre; es ist dies die Vermuthung, dass auch die Lepidopteren-Fauna einer Gegend einem gewissen Wechsel mit der Zeit unterworfen ist. Zur Rechtfertigung dieser Ansicht führe ich die Thatsache an, dass seit zehn Jahren keine *Doritis Mnemosyne* und keine *Thecla W. album* hier mehr bemerkt wurden, welche beide Tagfalter ich vor dieser Zeit vorfand, obwohl ihre Nahrungspflanzen *Corydalis bulbosa* und *Ulmus campestris*, erstere am Gipfel des Burgstadtlerberges häufig, nach wie vor unserer Flora angehören; ebenso versicherte mich vor längerer Zeit ein achtbares Mitglied unserer Gesellschaft, dass vor circa dreissig Jahren am Hornberg und Schönhergest *Doritis Apollo* geflogen, der nun unserer Gegend fehlt. Dagegen ist es auffallend, dass *Saturnia Spini*, doch ein Schmetterling von ansehnlicher Grösse, dessen Raupe überdiess durch ihre schwarze Färbung hervorsticht und im Gebüsch nicht so leicht übersehen werden kann, erst im Laufe des vorigen Jahres in hiesiger Gegend (Tschuschitz) aufgefunden wurde. Es ereignet sich wohl, dass zumal in der Umgegend grösserer Städte gewisse Arten von Schmetterlingen verschwinden, indem ihnen von vielen Sammlern eifrig nachgestellt wird und sie endlich auf diese Weise wirklich ausgerottet werden: allein diess hat auf den vorliegenden Fall keine Anwendung und das Verschwinden einzelner Arten in bestimmten Gegenden muss ganz andern Einflüssen zuzuschreiben sein. Es wäre interessant, in dieser Hinsicht mehrfache Beobachtungen anzustellen und deren Gesamtergebniss zu vergleichen.

Ein zirpender Schmetterling.

Bekanntlich zeichnen sich mehrere unserer Gliederthiere dadurch vor anderen aus, dass sie sich durch einen eigenen Laut bemerkbar machen können, so die singlustigen Cikaden, die Grillen, das Heer der Heuschrecken; ebenso kennen wir den Ton, welchen einige Käferarten namentlich Cerambyciden durch Reibung der Brustriinge hervorbringen, wenn man sie ergreift, ferner das melancholische, gleichsam Leid ausdrückende Pfeifen des grössten der europäischen Schwärmer *Acherontia Atropos* L. Dass aber noch ein Thier dieser Ordnung eine ähnliche Erscheinung darbietet, dürfte wohl nur wenigen aufmerksamen Beobachtern bekannt sein, ja, vielleicht ist sie neu, da ihrer in keinem der mir zugänglichen lepidopterologischen Schriften Erwähnung geschieht. Es ist diess *Euprepia (Pleretes) Matronula* L. Vor drei Jahren war ich so glücklich, im fürstlich Liechtenstein'schen Thiergarten zu Neuschloss nächst Olmütz, welchen ich alljährlich wegen seines Insectenreichthums zu besuchen pflege, ein ♀ dieses Spinners zu fangen, dessen Brut (er setzte über 50 Eier ab) zur Zucht benützt wurden. Nur im Vorbeigehen erwähne ich, dass

die ausgeschlüpften Räupchen im ersten Jahre mit *Corylus avellana*, im zweiten aber mit *Lonicera xylosteum* gefüttert wurden, und im dritten sich die sehr grossen, schwarzbraunen Raupen einspannen. Gleich den meisten Raupen nahmen sie von den dunklen Ecken des Puppenkastchens Besitz, so dass zuweilen fünf bis sechs in einem Haufen gelagert waren; ungeachtet dessen entwickelten sich alle, mit Ausnahme zweier, und nachdem im Larvenzustande etwa $\frac{1}{2}$ zu Grunde ging, zu vollkommenen Faltern. Diese nun sind es, welche ohne Unterschied des Geschlechtes unter gleichzeitigem Flügelschlag eine Art Zirpen hören lassen, wenn man ihren Kopf mittelst eines Stäbchens betupft, sie stark anblast oder etwas unsanft auf den Tisch auffallen läst; im letztern Falle vernimmt man stets dies Gezirpe, zwei- auch dreimal nach einander, während das Anblasen und Betupfen ofers erfolglos blieb.

Womit wird nun dieser Laut hervorgebracht? Die Reibung irgend eines Korpertheiles würde diesen Effect ebenso wenig zu bewirken im Stande sein, weil er fast ganz mit dichten haarahnlichen Schuppen bekleidet ist; hat dieses Zirpen vielleicht in irgend einer Muskelbewegung seiner merkwürdig gestalteten, hornartigen und glänzenden Sexualorgane seinen Ursprung?

Solche und ähnliche Gedanken beschäftigten mich vielfach und eiferten mich um so mehr an, diese Thatsache weiter zu verfolgen, um das Räthsel wo möglich zu ergründen. Bei näherer Untersuchung des Körpers der *Matronula* fiel mir eine blasenartige, glänzende, unbehaarte Membran unterhalb der Einlenkung der Hinterflügel auf, wobei sich mir die Idee aufdrängte, dass dieses Gebilde vielleicht der Apparat sei, mittelst dessen analog jenem der Cikaden das Zirpen veranlasst wird. Versuchsweise öffnete ich nun mit Hilfe einer Nadel auf der einen Seite die Blase und suchte auf die früher berührte Art den Ton zu entlocken, den ich zwar wieder zu hören bekam, allein wie mich dünkte, schwächer als zuvor; hierauf durchstach ich vorsichtig auch die gegenseitige Membran, und aller angewendeten Reizmittel ungeachtet, vermochte das Thier den früheren Laut nicht mehr hervorzubringen. Dieser Versuch wurde mit mehreren Faltern wiederholt und lieferte stets das nämliche Resultat.

Es scheint mithin die vorhin erwähnte Ansicht ihre Bestätigung gefunden zu haben.

Ob nun das Gezirpe*) vielleicht durch rasch auf einander folgende Aufnahme und Entleerung von Luft in dem blasigen Organe oder aber auf andere Weise entsteht, diess möge kundigere, mit Secirndel und Microscop ausgerüsteten Forschern aufzudecken vorbehalten bleiben, damit auch diese bisher noch von Niemanden zur Kunde gebrachte Erscheinung ihre befriedigende Erklärung fände.

*) Der Laut (das Zirpen, Knistern, Rascheln — keine dieser Bezeichnungen finde ich im vorliegenden Falle passend; es ähneln jenem Geräusch am meisten, das entsteht, wenn man über die Spitze eines Zahnstochers von einem Gänsekiel rasch mit den Fingerspitzen fährt) ist überhaupt viel schwächer als das Zirpen der Heuschrecke und deshalb der allgemeinen Aufmerksamkeit bisher entgangen.

Sitzung am 2. März 1859.

Vorsitzender: Vicepräsident Herr Sectionsrath L. R. v. Heufler.

Neu eingetretene Mitglieder :

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
<i>Ditz Franz</i> , Dr. Med. in Wien	<i>A. Rogenhofer</i> , Dr. <i>C. Wolny</i> .
<i>Ghebel Friedrich</i> v., Hochw., Expedito in der bischöfl. Kanzlei in Triest	durch die Direction.
<i>Kolbe Josef</i> , k. k. Professor der Mathematik am polytechn. Institut in Wien	<i>Dr. C. Kreutzer</i> , Dr. <i>A. Pokorny</i> .
<i>Sineich Johann</i> , Director der k. k. Haupt- Unterrealschule zu Pirano	durch die Direction.
<i>Studnicka Franz</i> , Lehramtsandidat in Wien	<i>A. Slezak</i> , <i>Chr. Jacksch</i> .
<i>Venturi Gustav</i> , k. k. Staatsanwalts-Adjunct in Venedig	<i>L. R. v. Heufler</i> , Dr. <i>J. Egger</i> .
<i>Zwanziger Gustav</i> , in Salzburg	<i>Dr. E. Fenzl</i> , <i>J. Juratzka</i> .

Neu beigetretene Lehranstalt :

K. k. Gymnasium in Marburg.

Eingegangene Gegenstände :

Im Schriftentausch :

- Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. I., II. Hft. 1859.
- Entomologische Zeitung von Stettin. IX. Jahrg.
- Entomologische Section der schles. Gesellschaft in Breslau.
- Achtzehnter Bericht über das Museum Francisco Carolinum in Linz.
- Linnæa Entomologica. 13. Band.
- Sitzungsberichte der Academie der Wissenschaften. Band 33 und 34.
Nr. 28 u. 29. Jahrg. 1858 und 1—2. Bd. 1859.
- Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien II. Jhrg.
1858. Heft 1, 2, 3.

Von der k. k. obersten Polizeibehörde:

Mittheilungen des ungarischen Forstvereines in Pressburg. vom II. bis VI. Heft

Fauna des Altvaters und hohen Gesenkes der Sudeten von Prof. Dr. Kolenati in Brünn.

Jahreshefte der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mähr. schles. Gesellschaft in Brünn, für das Jahr 1858.

Kertészeti füzetek Dr. Entz Ferenczöl. XIV. füzet.

Verhandlungen der Forst-Section für Mähren und Schlesien. 1. u. 2. Hft. 1857. — 30 Heft 1858 und 34., 35. Heft 1859.

E. R. Ambrosii Flora Tiroliae Australis. Vol. II. Tom. III.

Bodenstatistik für Forst- und Landwirthschaft von Christof Liebich in Prag.

Leitfaden für den Unterricht und die Prüfung des Forstschutz- und technischen Hilfspersonales in den k. k. östr. Staaten von Heinrich C. Weber.

Die Fortsetzung der Zeitungen.

Als Geschenk des Herrn L. R. v. Heufler:

Ph. M. Opiz. Deutschlands kryptogamische Gewächse. Prag 1817.

Orthopteren. Von Herrn Director Braner von Wattenwill.

Neuropteren und Hymenopteren. Von Herrn A. Rogenhofer.

Laubmoose. Von Herrn Ludwig Ritt. v. Heufler.

Der Secretär A. Pokorny, legt das eben im Drucke vollendete dritte und vierte Quartal der Gesellschaftsschriften vor, welches mit den beiden schon erschienenen Quartalen einen 57 Druckbogen starken und mit 11 Tafeln ausgestatteten Band liefert, welcher im Buchhandel 7 fl. kostet.

Herr J. Canestrini liest über die Stellung der Aulostomen im natürlichen System der Fische und über eine merkwürdige Eigenschaft der Clitoris der Hausmaus. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Dr. S. Reissek gab einen Abriss der Vegetationsgeschichte des gemeinen Rohres (*Phragmites communis*), wie dieselbe im Strom-

gelände der Donau in Oesterreich und Ungarn sich darstellt. (Siehe Abhandlungen.)

Zu einer Bemerkung des Herrn Vortragenden über die im Donaugelände nicht selten vorkommende Säulenbildung von Riedgräsern, die man in Ungarn Zsombég nennt, fügt der Herr Vorsitzende hinzu, dass diese Rasen in Tirol Porzen heissen und man füglich die Zsombég-Moore deutsch Porzenmöser nennen könnte.

Der Secretär Dr. A. Pokorny erstattete Bericht über den in der vorigen Plenar-Versammlung angekündigten Plan zu einem geographischen Repertorium der Flora Oesterreichs.

In Folge der Aufforderung hiezu versammelten sich am 18. Febr. 1859 im Gesellschaftslocale die Herren L. v. Heufler, G. v. Haimhoffen, C. v. Ettingshausen, A. Graf v. Marschall, Dr. A. Skofiz, C. Fritsch, C. Kreuzer, J. Bayer, Dr. Knauer, v. Spreitzenhofer, D. Stur, A. Künstler, Slezak, V. v. Janka, Hain, Hartmann, Peyritsch (18 Personen).

Der Secretär A. Pokorny legte denselben wie folgt vor:

Plan und Instruction

zu einem

beweglichen geographischen Repertorium der Flora Oesterreichs.

Der Ausschuss der k. k. zool.-bot. Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 7. Februar 1859 auf Antrag des Hrn. L. v. Heufler die Anlage eines beweglichen geographischen Repertoriums der Flora Oesterreichs beschlossen, und mit der Leitung und Ausführung dieses Unternehmens den Secretär Dr. A. Pokorny betraut.

Der Zweck dieses Repertoriums besteht darin, die in den zahlreichen literarischen Quellen zerstreuten Angaben von Fund- und Standorten österreichischer Pflanzen möglichst vollständig und genau zu sammeln und so ihre allgemeine Benützung und Vergleichung wesentlich zu erleichtern.

Um diesen Zweck, welcher von den gewiegtsten Autoritäten und Sachkennern als höchst wichtig und wünschenswerth anerkannt wurde, zu erreichen, ist eine konsequente Durchführung nach einem einheitlichen Plane die Grundbedingung und diess um so mehr, als eine Betheiligung vieler Kräfte als Mitarbeiter hierzu erforderlich ist.

Vor Allem muss die Zuverlässigkeit und Genauigkeit des Repertoriums gewahrt sein und diess ist nur dadurch erreichbar, dass jeder Mitarbeiter mit dem vollen Bewusstsein der Wichtigkeit seine Arbeit durchführt. Ueberdiess

muss dem Leiter des Unternehmens die Controlle und in einzelnen Fällen die Entscheidung vorbehalten bleiben, ob die gemachten Excerpte dem Repertorium ohne Nachtheil des Ganzen eingereicht werden können.

Diejenigen Herren, welche direct als Mitarbeiter an dem Repertorium sich betheiligen wollen, belieben sich mündlich oder schriftlich an den Redacteur wegen Auswahl der Quelle und wegen Uebernahme einer entsprechenden Anzahl von Zetteln zu wenden. Ebenso werden die Herren Theilnehmer welche sich durch Geschenk brauchbarer literarischer Quellen oder anderseitig um die Unternehmung verdient zu machen wünschen, ersucht, sich gleichfalls mit demselben in das Einvernehmen zu setzen.

Es ist selbstverständlich, dass dem Redacteur obliegt, ein genaues Journal über den Stand des Unternehmens zu führen, so wie auch von Zeit zu Zeit hierüber, so wie über die Verdienste der einzelnen Mitarbeiter eigene Berichte zu veröffentlichen.

Die Durchführung des Repertoriums zerfällt in vier scharf begrenzte Abtheilungen. Diese sind:

1. Auswahl der Quellen,
2. das Excerptiren,
3. das Citiren und
4. das Redigiren.

Als Quelle ist jedes Werk, jede Abhandlung oder jeder Aufsatz zu betrachten, in welchem über das Vorkommen österreichischer Pflanzen Nachrichten enthalten sind. Die wichtigsten Quellen sind die über einzelne Gebiete oder auch über das ganze Kaiserthum Oesterreich erschienenen Floren, systematische Aufzählungen, pflanzengeographische Schilderungen, so wie fachwissenschaftliche Journale.

Unter diesen Quellen sind zunächst die neuesten, insoferne sie auch Nachweise für die älteren enthalten, die wichtigsten. Beispielsweise verdient die neueste Flora eines Kronlandes früher berücksichtigt zu werden, als die älteren Angaben. Seltene oder schwer zugängliche Quellen haben unstreitig den Vorzug vor allgemein verbreiteten und leicht benützbaren.

Da jedoch nach und nach alle Quellen in dem Repertorium vereinigt werden sollen, so ist jeder Beitrag gleich erwünscht. Nur ist es nothwendig, dass jeder Mitarbeiter über die nach eigener Wahl zu bearbeitende Quelle mit dem Redacteur früher sich verständigt, um die bereits erfolgte oder gleichzeitige Benützung einer Quelle zu vermeiden. Zu diesem Ende wird von dem Redacteur eine gleichfalls auf bewegliche Zettel übertragene Sammlung der Quellen (*fontes florum austriacae*) veranstaltet und zugleich bei jeder Quelle angeführt, ob, von wem und in welchem Umfange dieselbe schon ausgebeutet wurde. Zugleich wird auf dem Zettel ersichtlich gemacht, welche Abkürzung beim Citiren der Quelle gewählt wurde.

Das Excerptiren besteht darin, dass alle auf eine Pflanzen-Species bezüglichen geographischen Angaben aus Oesterreich, oder wichtige syste-

matische Aufklärungen über österreichische Pflanzen unter dem Speciesnamen des Autors der Quelle auf einen Zettel des Repertoriums übertragen werden, wobei auf dem Zettel oben ein Raum etwa zwei Finger breit, frei bleiben muss. Bedeutendere Varietäten, welche von vielen Autoren als besondere Arten angesehen werden, bekommen ein Extrablatt. Es ist nicht zu übersehen, vor dem Excerptiren einer Quelle die nachträglich angegebenen Druckfehler, Berichtigungen, Ergänzungen u. dgl. früher einzutragen.

Bei vielen Quellen, welche in duplo zur Verfügung stehen, wird das Excerptiren dadurch wesentlich erleichtert, dass man das Quellenwerk zerschneidet und die, die einze'ne Species betreffende Nachrichten auf die Repertoriumszettel aufklebt. Für diese Art des Excerptirens eignen sich besonders Floren und systematische Aufzählungen. In diesen Fällen wird die Mühe nicht vergrößert, wenn mit dem Vorkommen auch die Diagnosen, die Synonyme u. dgl., woraus die Ansicht des Autors deutlicher hervortritt, mit aufgenommen werden. Am besten verfährt man, wenn man zuerst in einem Exemplar die geraden, in einem andern die ungeraden Seiten mit Rothstift, schwarzer Kreide u. dgl. durchstreicht und sodann zu jeder Species rechts am Rande, am besten mit Carmintinte, die Pagina (bei Separatabdrücken die Paginirung des Hauptwerkes) ansetzt, und dann erst an das Zerschneiden und Aufkleben mit Gummi oder Kleister geht. Beim Zerschneiden ist der Anschluss bei auf verschiedenen Seiten enthaltenen Notizen wohl zu berücksichtigen.

Bei Werken, welche nicht in duplo disponibel sind, oder bei Quellen, welche sich (wie Reiseskizzen, Excursionen, pflanzengeographische Schilderungen) nicht zum Zerschneiden eignen, muss die Uebertragung durch deutliches Copiren erfolgen. Wesentlich ist hier der Name der Species nach dem Autor der Quelle, die detaillirte Art des Vorkommens und die Seitenzahl bei jeder Species. Sehr erwünscht ist, wenn bei zweifelhaften oder unrichtigen Angaben (welche etwa aus der Diagnose, den citirten Synonymen oder sonst hervorgehen) der Mitarbeiter dieses nach dem Excerpt in Form einer Note erwähnt. Am mühevollsten, gewiss aber auch am lohnendsten für das Unternehmen ist das Auflösen der im beschreibenden Styl gehaltenen botanischen Reiseskizzen, Excursionen und pflanzengeographischen Schilderungen, in welchen ein enormes Material aufgespeichert ist, welches aber wegen der Schwierigkeit der Benützung fast ganz verloren geht. Das Auflösen einer solchen Arbeit in die einzelnen Elemente erfolgt, indem man für jede oft kumulativ angeführte Species die Art des Vorkommens insbesondere auszieht. Gewiss erwerben die Herren Mitarbeiter, welche sich solcher schwierigen und umständlichen Arbeiten unterziehen, so wie jene, welche die Excerpte mit kritischen Anmerkungen begleiten, die grössten Verdienste um das Repertorium.

An das Excerptiren schliesst sich das gleich wichtige Citiren der Quelle. Am besten wird das Citiren der Seitenzahl (wie oben bereits erwähnt) mit dem Excerptiren vereinigt. Die Citation der Quelle ist kurz aber leicht verständlich und genau zu formuliren, und besteht aus dem Namen des Autors

und dem abgekürzten Titel der Quelle. Bei Sammelwerken, wie es die Journale, Gesellschaftsschriften etc. sind, ist das doppelte Citat der einzelnen Abhandlung oder Aufsatzes, so wie auch des Sammelwerkes erwünscht. Das sehr ermüdende Citiren grösserer Quellen, welches sich mehrere hundert oder selbst tausendmale wiederholt, kann zweckmässig durch mechanische Mittel (Druck) erfolgen, wesshalb die Herrn Mitarbeiter bei mehr als hundert gleichen Citaten, das Citat nur einmal anzugeben brauchen, und die mechanische Vervielfältigung des Citats auf den übrigen Zetteln mit Stempelung durch die Redaction besorgen lassen können, wodurch die Arbeit wesentlich erleichtert wird. Ebenso wird das Zerschneiden, Aufkleben und Citiren in solchen Fällen durch die Redaction besorgt, wo diese Arbeiten sehr umfangreich wären und leicht ohne besondere Sachkenntniss durch Hilfsarbeiter verrichtet werden können.

Die gehörig excerptirten und mit Citaten versehenen Zetteln werden durch die Redaction dem Repertorium einverleibt. Es kann gegenwärtig am Beginn eines so grossartigen Unternehmens noch nicht ein detaillirter Plan bezüglich des Ordens der Zettel angegeben werden, da offenbar erst die Erfahrung das Zweckmässigste lehren muss.

Vorläufig werden die Zettel der Phanerogamen und der einzelnen kryptogamischen Classen alphabetisch geordnet, wobei bei den Phanerogamen die Nomenclatur der Enumeratio von Maly, so weit sie reicht, bei Kryptogamen die neueste und gangbarste Nomenclatur, wie sie bei dem Gesellschaftsherbar ebenfalls eingeführt ist, zu Grund gelegt wird. Die Angaben der Autoren werden, so weit es durch die bekannte Synonymie möglich ist, auf diese Nomenclatur zurückgeführt, wobei die oben erwähnten kritischen Bemerkungen der Mitarbeiter sehr erspriessliche Dienste leisten können. Uebrigens kann das Repertorium nur für die Richtigkeit der excerptirten Stelle und des Citats, nicht aber für die Richtigkeit der Quelle selbst bürgen. Diese zu prüfen bleibt Jedem überlassen, der das Repertorium zu irgend einem Zwecke benützt.

Die Repertoriumszettel werden in passenden Cartons aufbewahrt und die einzelnen Arten durch braune etwas grössere Species-Zettel, so wie die Gattungen durch noch grössere und steifere Genus-Zettel von Zuckerpapier getrennt. Hierdurch ist eine gefällige Aufstellung und äusserst bequeme Handhabung selbst bei dem voraussichtlich grossen Umfange der Sammlung ermöglicht.

Dieser Plan wurde nach einiger Debatte und mit mehreren Verbesserungen gebilligt. Zugleich machten sich die Anwesenden anheischig, theils unmittelbar als Mitarbeiter sich zu betheiligen, theils werthvolle literarische Quellenwerke zur Benützung zu liefern. Zunächst wurden auf Antrag des Secretärs die drei letzten Jahrgänge der Verhandlungen der Gesellschaft in Angriff genommen, so dass in nächster Zukunft schon, da über die ersten

fünf Jahrgänge das ausführliche Sachregister von Hrn. Grafen v. Marschall existirt, der botanische Inhalt derselben jeder Benützung zugänglich sein wird.

Eine wesentliche Förderung erhielt das Unternehmen durch Hrn. Sectionsrath L. v. Heufler, welcher sein nach demselben Plane angelegtes Repertorium für österr. Kryptogamen der Gesellschaft übergab. Diese Sammlung umfasst bereits bei 15000 Citate aus einer bedeutenden Zahl zum Theil sehr seltener Quellen und ist daher als eine höchst wichtige und umfassende Grundlage des Ganzen zu betrachten.

Hr. Dr. A. Skofiz machte das schätzenswerthe Anerbieten, von den ersten drei Jahrgängen des österreichisch-botanischen Wochenblattes und von der österr. botanischen Zeitschrift zwei Exemplare zur Disposition zu stellen. Dadurch werden wir in den Stand gesetzt sein, den höchst reichen Inhalt dieses Journals an Beiträgen zur österr. Flora in kürzester Zeit dem Repertorium einzuverleiben.

Hr. Graf A. Fr. v. Marschall sprach das lebhafteste Interesse für das Unternehmen aus und erbot sich, sowohl das Excerptiren der Sitzungsberichte unserer Verhandlungen von 1856 bis 1857, so wie die Bearbeitung mehrerer älterer wichtiger Quellen zu übernehmen, was bei der bekannten Genauigkeit und Vorzüglichkeit ähnlicher Arbeiten von Seite des Herrn Grafen höchst erwünscht ist.

Hr. Bibliothekar C. Kreutzer hat zwei Exemplare von Malys Enumeration gespendet, und das Zerlegen und Ordnen der einzelnen Arten bereitwilligst übernommen.

Bereits haben auch mehrere Herren als Mitarbeiter werthvolle Beiträge geliefert, so insbesondere Hr. J. Bayer durch das Excerptiren mehrerer seltener Quellenwerke und Hr. G. v. Haimhoffen durch Bearbeitung pflanzengeographischer Aufsätze. Unter solchen Umständen scheint das Gelingen des grossartigen Unternehmens vollkommen gesichert und die Gesellschaft kann in Kürze erwarten, ein in seiner Art einziges literarisches Repertorium der österr. Flora zu besitzen.

Herr A. Kirchner liefert einen Beitrag zur Kenntniss des Haushaltes und der Entwicklungsgeschichte der Maulwurfsgrille (*Gryllo-talpa vulgaris* Latr.) nach Beobachtungen auf der Herrschaft Gratzen im Budweiser Kreise.

Herr Dr. J. Woldrich sprach über das Präpariren und Aufbewahren von Spinnen nach der effectvollen Methode des Herrn Dr. Böckh, wie folgt:

Nachdem in der verflossenen Monatsitzung die elegant^t ausgestattete Spinnensammlung des Herrn Dr. Böckh so viel Aufsehen erregte und sich viele der versammelten Herrn darum interessirten, die Art und Weise der Präparation zu erfahren; so finde ich mich heute veranlasst, Ihnen unter Vorzeigung einiger Exemplare aus meiner Spinnensammlung diese Präparation nach meiner Methode auseinander zu legen, der eine einfache Thatsache zu Grunde liegt, nämlich die Spinnen, statt sie lose in Spiritus hineinzuwurfen, auf Papier aufzukleben. Ich glaube hiermit dem Wunsche vieler der geehrten Herrn nachzukommen, die vielleicht der Meinung waren, es liege der Sache etwas Geheimes zu Grunde, und sie sich vergebens bemühen würden, Aehnliches zu erstreben, was gewiss das etwa aufkeimende Interesse für diese Klasse der Thiere ersticken könnte. Mit dieser Präparation ist auch sehr wenig Mühe und Sorgfalt verbunden, nicht einmal so viel, als zum Ausspannen eines Falters, und trotzdem liefert sie ausgezeichnete Resultate.

Diese Exemplare, die Sie hier sehen, und von denen einige über ein Jahr, andere über ein halbes Jahr im Spiritus liegen, machen denselben Effect, als wie jene des Herrn Dr. Böckh im Einzelnen. Sehr reine Gläser, eine symmetrische Zusammenstellung derselben, schwarzer Hinter- und Seitengrund gefällt natürlich dem Auge besser. Allein die Hauptaufgabe der Präparation ist, das Präparat dem Auge möglichst natürlich vorzuführen, und ich glaube, dass sie diese nicht besser vermag, als auf die zunächst folgende Art und Weise, da nach meiner Erfahrung die auf diese Art aufbewahrten Exemplare viel besser zur Anschauung, Beschreibung, Untersuchung und Bestimmung zu gebrauchen sind, als alle andern, ja in mancher Beziehung besser, als selbst lebende Exemplare. Sie erscheinen fast um ein halb mal grösser, deutlicher, ihre Farben und Zeichnungen sind wohl erhalten und klar, ihre Stellung natürlich. Sie werden lebend in Spiritus gegeben, um sie zu tödten und für die Zeit der Präparation aufzubewahren, was dann geschehen kann, wenn man dazu Musse findet. Die Präparation besteht nun in Folgendem:

Nachdem man sich Gläser mit weiten Hälsen vorbereitet hat, so schneidet man sich aus mitteldichtem, reinem und weissem Kartenpapier oder starkem Zeichenpapier viereckige an den Ecken abgestumpfte Streifen, die so breit sind, als der Hals des betreffenden Gläschens und so lang, dass ihre untere Seite am Boden die Glasur vorn und die obere an den Halsrand hinten anstosst, sie als schief in den Gläsern stehen, jedoch so, dass sie in der Mitte ein wenig gebogen erscheinen.

Hat man einen Streifen fertig, so kann man nach ihm, wenn die Gläser gleich sind, alle übrigen schneiden. Man nimmt nun den Streifen, bestreiche ihn ganz auf der einen Fläche mit einem reinen, weissen, dickflüssigen Gummi, gebe die Spinne in die Mitte, nachdem man sie früher auf Löschpapier gelegt hat, um sie vom Spiritus zu trocknen; mittelst einer Pincette und einer Nadel wird man nun sehr leicht die Füße an ihren Endgliedern in natürlicher Stellung ankleben, da sie noch aufgeweicht sind, behalten sie also gleich jede

Lage. So bleibt nun das Präparat etwa acht Minuten liegen, während dem ein zweites verfertigt wird, damit das Gummi etwas erhärte. Ist letzteres mittel trocken, so steckt man den Streifen in das mit starkem Spiritus (Alcohol) gefüllte Gläschen und die Arbeit ist vollendet. Durch den mässigen Bug, den das Papier bekommt, löst sich der Leib der Spinne von dem Papiere los und steht nun fest genug auf ihren Füssen, ohne dass man etwas merkt, dass sie angeklebt wäre. Das Gummi theilt dem Papiere eine Steifheit mit, so dass das Ganze so solid ist, dass es durch kein Schütteln verletzt wird. Dass die Spinne vergrössert erscheint, erklärt sich natürlich aus dem Brechungsvermögen des Spiritus und der Convexität des Glases, wäre sie aber nicht in der Mitte angebracht so würde sie an ihrer Symmetrie verlieren. Wenn man das Gummi nicht ein bisschen fest werden lässt, so bilden sich dann in Folge der aus ihm und dem Papiere ausströmenden Luft Blasen am letzteren; wenn man es dagegen zu fest werden lässt, so rollt sich das Papier ein und man kann auch nicht mehr im Gläschen selbst eine etwa verrückte Lage der Füsse zurecht machen, was sonst möglich und sehr vortheilhaft ist. Das Präparat kann nun auch zu jeder Zeit herausgenommen werden, um es zu untersuchen oder zu einem andern Zweck zu gebrauchen, ohne dass ihm ein Schaden zugefügt wird.

Es versteht sich von selbst, dass man stets ein cylindrisches Glas gebrauchen wird.

Ich hoffe, dass dieser kleine Beitrag vielen Freunden der Natur sehr erwünscht sein wird, da ihnen das Studium der Spinnen dadurch erleichtert wird, die so wie noch andere Thierklassen wohl auch darum so wenig Bearbeiter fanden, weil man sie bisher nicht hinlänglich zu präpariren verstand, denn es ist gewiss wahr, dass eine erleichterte und hinlängliche Präparation von Thieren, die nicht getrocknet noch ausgestopft werden können, ihr Studium sehr erleichtern.

Ich würde diese Methode der Präparation für alle jene kleinen Thiere anempfehlen, die getrocknet verschrumpfen. So lassen sich beispielweise Ameisen auf diese Art vollkommen und mit einem unerwarteten Erfolge aufbewahren. Dasselbe dürfte bei allen weicheren Insecten der Fall sein.

Bei Anwendung dieser Methode werden wohl Verbesserungen nicht ausbleiben, die gewiss ein jeder Zoolog freundlichst aufnehmen wird.

Schliesslich erlaube ich mir noch alle jene Herren, die sich um die Spinnen interessiren, zu einem gegenseitigen Austausch einzuladen; so wie mir eine jede noch so geringe Bemerkung über dieselben, die vielleicht einzelne Herren auf ihren Excursionen machen dürften, sehr wünschenswerth ist und ich selbe stets dankend empfangen werde.

Herr J. Sapetza macht einen neuen Standort der seltenen *Adenophora suaveolens* zwischen Leobersdorf und Solenau bekannt und bespricht die Verbreitung dieser Pflanze im Allgemeinen folgendermassen:

Bei einer Excursion, die ich im Monate August des vergangenen Jahres unternahm, fand ich an einem neuen Standorte die schöne *Adenophora suaveolens* in ziemlich reichlicher Menge, auf einer zwischen Leobersdorf und Solenau gelegenen Wiese. Wiewohl nun diese Pflanze von Herrn Kintzl nicht weit vom eben genannten, nämlich bei Lichtenwerth an der Fischea entdeckt wurde, so glaube ich doch auch die geehrte Versammlung von meinem Funde in Kenntniss setzen zu sollen, da diese Pflanze bekanntlich nicht nur zu den selteneren Pflanzen Nieder-Oesterreichs, sondern auch Deutschlands gehört und im Norden und Westen Europas gänzlich fehlt, wie diess ein Blick auf die geographische Verbreitung derselben lehrt. So fehlt sie nach Ledebour in den nördlichen Provinzen des europäischen Russlands, nach Bunge in Esth-, Liv- und Kurland; nach Müller in Dänemark; nach Wahlberg und Linné in Schweden; nach Mathieu in Belgien; nach Hooker und Smith in England; nach Koch im westlichen Deutschland und in der Schweiz; nach Grenier und Godron in Frankreich; nach Lapeyrouse in den Pyrenäen; nach Boissier, Willkomm und Webb in Spanien; nach Moris in Sardinien und auf den sardinischen Inseln.

Der westlichste Standort dieser Pflanze liegt beiläufig im 28. Grade östlich von Ferro, da sie nach Freiherr von Hausmann im Bezirke Bagolin im Brescianischen an der Grenze Judicariens vorkommt. Verfolgen wir nun die nördliche Linie dieser Pflanze, so finden wir diese nach demselben Autor unter Bondon am Schlosse Lodron, bei Trebellan ober Roveredo und im Val di Ledro. Nach Wulfens flora norica und nach Pollinius kommt sie in Friaul, Resiutta, Mogia, Vergenis, Cividale vor; in Steiermark fehlt sie, ebenso in Ober-Oesterreich; in Nieder-Oesterreich findet sie sich nach Neilreich zwischen Gramat-Neusiedel und Ebergassing, bei Moosbrunn um die Jesuitenmühle, bei Lichtenwerth an der Fischea, im Pieslingthale bei Pernitz und am linken Ufer des Kaltenganges oberhalb Ebreichsdorf. In Böhmen nach Prstel auf der Welika hora; in der Provinz Preussen nach Klinggräff bei Rustenburg im Woplauker Gebüsch; in Schlesien nach Wimmer am Geiersberge und auf den Bergen bei Strehlen; nach Wahlberg in der Zips, z. B. im Langenwald bei Kesmark, im Lajbitzerwald, im Liptauer Comitatz auf der Hrubahora und Szmekowicza bei Hradek. Nach Schultes im Arvaer-Comitatz, um Lemberg und Zaleszczyk; nach Herbich in der Bukowina auf Wiesen zwischen Seroth und Onufri; nach Ledebour in Lithauen, Volhynien, Orel, Kursk, Woronesch, Pensa, Kasan, Orenburg, vom Flusse Kama bis an das Uralgebirge, im uralischen, eltsaischen, baikalischen wie auch im östlichen Sibirien. Wir sehen also eine Pflanze, deren

Heimath das uralische, altaische und baikalische Sibirien ist, und die sich gegen Osten bis an die chinesische Grenze hinzieht, in der rebenumkränzten Ebene Nieder-Oesterreichs ihre westliche Grenze finden.

Sehen wir uns um die südliche Verbreitung dieser Pflanze um, so finden wir sie nach Ledebour in der Kirgisensteppes am Flusse Ajagus, in den kaukasischen Provinzen am Flusse Terek, nach Sibthorp auf Kreta, in Griechenland fehlt sie nach demselben Autor ebenfalls; nach Grisebach in der Türkei; nach Baumgarten kommt sie in Siebenbürgen bei Morganda, Kolosvár und bei Torda vor. Im Temeswarer-Banat findet sie sich nach Heuffel in ausgehauenen Wäldern, bei Lugos gegen Vallye-Langa im Komitate Krassó. Nach Visiani kommt sie bei Grob und auf dem Berge Plessevicza bei Knia vor. Endlich kommen wir zum Ausgangspunkte unserer Exkursion nach Italien zurück, so finden wir sie noch bei Bassano nach Pollinius und nach Bertoloni auf dem Berge Sumaus bei Schio, bei Campesana und auf den Travisinischen Hügeln vor. In Sizilien fehlt sie.

Herr L. R. v. Heuffler lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die erfolgreiche Expedition österreichischer Naturforscher in das Bihar-Gebirge Ungarns und theilt insbesondere die pflanzengeographischen Resultate Dr. A. Kerner's nach einer von Dr. R. Rotter in der Zeitschrift für die österreichischen Realschulen, Jahrgang 1859 S. 76 gegebenen Skizze des ungarisch-siebenbürgischen Grenzgebirges mit. Dieser Skizze entnehmen wir folgende nähere Details:

In Bezug auf das Hereinragen der Vergangenheit in das Leben der Gegenwart theilt Dr. Kerner das interessante Resultat mit, dass eine grosse Anzahl vulgärer Pflanzennamen mit den in Plinius, Columella und andern römischen botanischen Schriftstellern aufgeführten Bezeichnungen übereinstimmen. Nur diejenigen Gewächse, welche Italiens südlichem Klima fehlen, haben Namen, welche sich nicht aus dem Lateinischen herleiten lassen; dagegen wurden manche lateinische Bezeichnungen von südlichen Pflanzen, die in dem untersuchten Gebiete zur Zeit der Römer sich noch nicht vorfanden, auf andere ähnliche, dort wild wachsende Arten übertragen. So werden, um nur eines Beispiels zu erwähnen, die Früchte der Himbeere „Mori“ genannt, obgleich dieser Name von Rechtswegen nur der „Maulbeere“ zukommt.

Prof. Dr. A. Kerner, welcher den botanischen Theil der Expedition zu besorgen hatte, leitet seinen Bericht mit einem Umriss des durchforschten Gebietes ein, den ich dem Leser mittheile, weil er am deutlichsten den breitesten Raum abgränzt. Nach Süden zu bildete die Wasserscheide zwischen

der Maros und weissen Kőrös, nordwärts hingegen die Wasserscheide zwischen der schwarzen und schnellen Kőrös die Grenze des untersuchten Terrains. Gegen Osten dehnten sich die Excursionen bis in das Thal des grossen und kleinen Aranyos, in den Quellenbezirk der Számos und längs der weissen Kőrös bis nach Kőrös-Bánya aus; nach Westen zu wurde das Gebirge bis zu seinen Abfällen in das ungarische Flachland verfolgt.

Es versteht sich von selbst, dass auch Dr Kerner's Bericht nur in soweit dem grossen Publicum zugänglich zu machen ist, als er Daten von allgemeinen und nicht bloss exclusive fachmännischem Interesse darbietet. Ich beschränke mich daher hinsichtlich der Flora auf die Andeutung, dass Dr. Kerner ein Herbarium von nahezu 1000 Exemplaren gesammelt hat, das einen um so grösseren Werth besitzt, weil sich in demselben mehrere für die ungarische Flora neue Pflanzen vorfinden. Ein besonderes Augenmerk widmete der Reisende dem Erforschen der Höhengrenzen der Pflanzen, namentlich der waldbildenden Bäume, und dann dem Ergründen der Beziehungen der Vegetation zur geognostischen Unterlage. Von den Messungsergebnissen absehend, deren ich schon in der Einleitung gedacht, mache ich den Leser nur darauf aufmerksam, dass Dr. Kerner die von ihm angestellten Beobachtungen, durch eine pflanzengeographische Karte erläutert, seiner Zeit der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Das Verhältniss der Vegetation zur geognostischen Unterlage tritt in dem durchforschten Gebiete, wo der Mensch an die ursprüngliche Flora bisher äusserst selten mit ändernder Hand gerathen ist, viel reiner hervor, als in anderen mehr kultivirten Gebirgsländern. Granit, Porphyr, Basalt, Glimmerschiefer, Grauwacke und Sandstein tragen als kalkarme Gesteine eine ziemlich übereinstimmende Flora, gerade so wie die Kalke und kalkreichen Trachyt-Tuffe im Süden des bereisten Gebietes eine frappante Uebereinstimmung ihrer Vegetation beurkunden. Die reichste Flora kommt jedoch unstreitig dem Kalke zu, so dass die steilen Felswände der Piatra-Muncelle bei Rez-Bánya, der Piatra-Bogi und der Tartaröie bei Petrosz, so wie des Gyalu-Suprapietri bei Vidra in Siebenbürgen mit den interessantesten Pflanzenarten gleichsam übersät sind.

Anziehend und von Bedeutung ist das, was Dr. Kerner über die drei Vegetationsformen „Wald,“ „Wiese“ und „Moor“ berichtet, von denen die letzte am meisten untergeordnet erscheint, die erste dagegen entschieden vorherrscht. Von regelmässigen Waldungen und künstlichen Anpflanzungen findet sich nirgends eine Spur; überall zeigen sich die Formationen des Waldes in ihrem urwüchsigen Charakter. Die höchsten Kuppen des Hochgebirges sind mit Knieholzwäldern überzogen, in welchen der Zwergwachholder die Oberherrschaft behauptet und sowohl auf Glimmerschiefer, wie auch auf Porphyr weite Strecken bekleidet. Dringt man nördlich vor, so erscheint an seiner Stelle die Krummföhre und zwar zumeist gesellig mit den Stauden der Grün-Erle, beide jedoch seltener auf den Glimmerschieferstöcken, als auf den Porphyralpen.

Wenn man, wie Dr. Kerner sagt, um den Hauptkamm des ganzen Gebirgszuges eine Ellipse beschreibt, deren grosse Axe von Südost nach Nordwest zieht, und deren äusserste Punkte das Vidra-Thal, die Margine, Valle puls und die Quellregion des Jadfusses sind, so hat man hiermit das Areale bezeichnet, welches von hochstämmigen Nadelholzwäldern bedeckt wird, in denen die Fichte vorherrscht, während die Tanne seltener auftritt, Lärchen, Weiss- und Schwarzföhren aber ganz fehlen. An den äussersten Grenzen der Ellipse untermischen sich die Fichten und Tannen immer mehr und mehr, die Laubhölzer, insbesondere die Rothbuche, welche oft in reinen Beständen, die unter der Höhe des Hochgebirges zurückbleibenden und als Wasserscheiden zwischen der Maros und weissen Körös, der weissen und schwarzen Körös und zwischen der schwarzen und schnellen Körös von Südost nach Nordwest ziehenden Linden, Hainbuchen, Eschen und Eichen, welche letzteren immer mehr überhandnehmen, je tiefer man zur Thalsohle und zum Flachlande hinabsteigt, bis endlich der Laubwald als unvermischter Eichenbestand sich darstellt. Interessant ist eine Beobachtung, die Dr. Kerner in Bezug auf die Laubhölzer mittheilt. Als charakteristische Bäume fand er insbesondere die weisse Linde und die Cerr-Eiche, zwei Bäume, die für den Südosten Europas bezeichnet sind und in dem bereisten Gebiete eine ganz eigenthümliche Verbreitung zeigen. In den wärmsten Lagen, berichtet Dr. Kerner, wie z. B. auf den südlich exponirten Trachytfelsen im Thale der weissen Körös, erscheint sogar die Manna-Esche. Nadelholz-Urwälder durchduften mehrere Hochgebirgsthäler im Quellengebiet des Aranyos, so wie in der Ursprungsgegend des Számos-Flusses; Laubholz-Urwälder dagegen sind seltener, und findet man solche nur mehr gegen das Jad-Thal zu und auf dem Gebirgsrücken zwischen der Maros und weissen Körös, wo die reizendsten Mischwälder, bestehend aus Eichen, Linden, Buchen u. a. das Auge erfreuen.

Die zweite Vegetationsform des Bihargebietes, die Wiese, hat nur dort den Reiz der Neuheit für sich, wo sie nicht als grasbewachsenes Brachfeld und als gelichteter Waldgrund, sondern als urwüchsiges Wiesenland auftritt. Und nicht ohne Ursache; denn in pflanzengeographischer Hinsicht bietet eben nur das letztere eine bemerkenswerthe Ausbeute. Dr. Kerner unterscheidet drei Stufen dieser Wiesenart:

1. Hochwiesen, welche fast alle Kämme des Hauptzuges, so wie den Rücken der Porphyrstöcke überkleiden;

2. Bergwiesen, die dem Kalkgebirge zukommen und eine unendlich reiche und mannigfaltige Flora beherbergen;

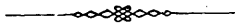
3. Thalwiesen, welche in merkwürdiger Uebereinstimmung die Thalsohlen längs der weissen und schwarzen Körös schmücken und höchst interessante Beziehungen zur Flora des ungarischen Tieflandes erkennen lassen.

Der freundliche Leser, der nicht streng wissenschaftlich befriedigt werden will, wird sich mit dieser flüchtigen Andeutung begnügen und mit mir sofort zur Betrachtung der dritten Vegetationsform, des Moores, übergehen. Nach

Dr. Kerner's Angaben zeigen sich in dem durchforschten Terrain bloß Hochmoore, und selbst diese nur in sehr beschränktem Umfange entwickelt auf dem Kalkplateau, das sich zwischen dem Haupt Rücken und dem Petroszer Porphyrstock ausbreitet.

Der Kalk erreicht dort nirgends eine grössere Mächtigkeit. Im Grunde der Thäler und Mulden erscheint dagegen der Sandstein als geognostische Unterlage, welche, wenn sie thoureich ist, in Folge ihrer Verwitterung ein die Moorbildung begünstigendes, undurchdringliches Substrat abgibt. Die Entstehung dieser Hochmoore aus Wäldern lässt sich in dem oben umgrenzten Gebiete an mehreren Stellen auf das Entschiedenste nachweisen. Bei dem der bereisten Gegend eigenen Ueberfluss an anderem Brennmaterial ist jedoch der Torf der gedachten Moore, so wenig an seiner Güte zu zweifeln sein dürfte, nahezu ganz werthlos. Als eine höchst lehrreiche Erscheinung muss wohl auch der Umstand hervorgehoben werden, dass die Vegetation dieser Moore mit jener der norddeutschen Hochmoore, so wie mit den gleichnamigen Mooren der Alpen bis auf das Vorkommen der Rauschbeere ganz übereinstimmt, indem diese Pflanze allerdings auch die Hochmoore an der Nordsee ziert, in den Alpen hingegen nirgends als ein Bestandtheil der Torfmoorflora getroffen wird.

Nachdem Dr. Kerner seiner Aufgabe als Forscher genügt, wirft er noch einen Blick auf die in den bereisten Gegenden gepflegten Culturgewächse. Mit besonderer Vorliebe verfolgt er, vielleicht weil ihm die sonstigen Landwirthschaftszweige gar keine Befriedigung gewährten, die Verbreitung des Weinstockes, zu welchem Ende er auch, ohne die übrigen Culturformen auszuschliessen, barometrische Höhenmessungen vornahm. Seinen Angaben zufolge wird der Weinbau in dem Thale der schwarzen Kórös bis Velényes und in jenem der weissen Kórös bis Pleskutza betrieben. Er stellt sich aber damit nicht zufrieden, weil er sich durch die wilde Vegetation zu dem Schlusse berechtigt glaubt, dass noch an vielen, jetzt öden und unbenützten Stellen die Rebe gedeihen und einen ganz guten Wein liefern dürfte. Nicht die Rauheit des Klimas, meint er, sei Schuld, dass der Weinbau eine so untergeordnete Rolle spiele, sondern der Mangel an solchen Arbeitern, welche die Pflege und Wartung der Rebe verstehen.



Sitzung am 6. April 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident Dr. M. Hörnes.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn

Löwy Eduard, Mediciner in Wien Dr. *E. Fenzl*, Dr. *A. Pokorný*.

Skalicky Franz, mähr. Landschafts-Registrator und Augarten-Directors-Stell-

vertreter in Brünn durch die Direction.

Eingegangene Gegenstände:

Im Schriftentausch:

Atti dell' I. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed arti. Vol. I. Fasc. XII. Milano 1859. 4.

Memorie dell' I. R. Istituto Veneto di Scienze Lettere ed arti. Vol. VII. Fasc. II. Venezia 1858. 4.

Plantarum in Mari Rubro hucusque collectarum enumeratio (juvante A. Figari) Auctore J. Zanardini (con 12 tavole).

Mémoires de la Société de Physique et d'Histoire naturelle de Genève. Tom. XIV. 2. partie. Genève 1858. 4.

Mémoire sur divers crustacés nouveaux des Antilles et du Mexique par M. H. de Saussure.

Mémoires de la Société des Sciences naturelles des Strassbourg. Tom. V. 1. livr. Strassbourg 1858. 4.

Description de fougères exotiques rar. ou nouv., par A. L. A. Fée. av. 19 pl.

Description de deux nouvelle espèces d'Ecrevisse des nos rivières; par M. Lereboullet av. 3 pl.

Sitzungsberichte der k. Academie der Wissenschaften. Math.-naturhist. Classe. 34. Band. Nr. 3, 4, 5. Wien 1859. 8.

Heeger: Beiträge zur Naturgeschichte der Insecten. 13. Fortsetzung mit fünf Tafeln.

Kner: Ueber Männchen und Weibchen von *Euriophorus Nordmanni* M. Edw. Mit 1 Tafel.

Atti dell' imp. reg. Istituto veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Tom. IV., serie 3, dispensa 1—3. Venezia 1858—59. 8.

Recensio altera plantarum minus cognitarum quas hortus patavinus colit, auctore Roberto de Visiani.

Sopra un insetto perforatore del piombo. Comunicazione dell. dottore Antonio Berti.

Verhandlungen des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten Neue Reihe. 5. Jahrg. Heft 3. — 6. Jahrg. Heft 6. Berlin 1858. 8.

Rendiconti delle Adunanze della R. Accademia economico-agraica dei Georgofili di Firenze-Triennio III. Anno. III. dispe. 2. Firenze 1859. 8.

„Lotos.“ Zeitschrift für Naturwissenschaften. IX. Jahrg. Febr. 1859. 8.

Beitrag zur Höhlenfauna Mährens von J. Müller. (Mit 1 Taf.) *Gamasus infernalis* von Ebendemselben.

Pflanzengeographische Beiträge von Palacky. — Kleine Mittheilungen aus der schlesischen Fauna von J. Sp.

Als Geschenk des Herrn Verfassers:

Passerini Giov. Degli Ibridi fra il Mandorlo ed il Pesco e di una nuova specie di pesco. 8.

Pflanzen. Von den Herren Ludwig Ritt. v. Heufler, Jacob Juratzka, und C. Petter.

Orthopteren. Von Herrn Ferdinand Schmidt.

Insecten. Von den Herren Dr. J. Egger und A. Rogenhofer.

Käfer. Von Herrn Josef Hoffmann.

Herr Prof. Dr. G. Jaeger besprach und demonstrirte einen neuen Sehnenknochen des Genus *Faleo*. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Dr. A. Pokorny erstattete den vierten Bericht der Torf-Commission. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Karl Fritsch, Adjunct an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus legt den Jahrgang 1856 der im Kaiserthume Oesterreich angestellten phyto- und zoophänologischen Beobachtungen für die Gesellschafts-Bibliothek vor und hält bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache :

Indem ich der hochgeehrten Versammlung das VII. Heft der in Oesterreich angestellten phänologischen Beobachtungen vorzulegen die Ehre habe, erfülle ich nur eine angenehme Pflicht des Dankes gegen die k. k. Gesellschaft und mehrere ihrer geehrten Mitglieder, ohne deren wirksame Unterstützung, das Werk dem Stande der Wissenschaft angemessen, kaum hätte zu Stande kommen können.

Das Heft enthält den fünften Jahrgang der Beobachtungen, welche ich in dem unter der Leitung unseres hochverehrten Präsidenten - Stellvertreters Herrn Director Fenzl stehenden k. k. botanischen Garten anstellte. Es enthält ferner den zweiten Jahrgang der in Wiens Umgebungen angestellten Beobachtungen, wobei mir die Flora unseres hochgeehrten Vicepräsidenten Herrn Oberlandesgerichtsrathes A. Neilreich so trefflich zu statten kommt. Unserem verehrten Secretär Herrn Dr. A. Pokorný verdanke ich die Aussicht auf Berücksichtigung der Cryptogamen. Zwei Vereinsmitglieder, die Herren Dr. B. Wohlmann und Franz Löw unterstützten mich mit einer schönen Reihe von Beobachtungen, letzterer bereits seit einigen Jahren.

Nicht minderen Dank schulde ich einigen der Herren Vereinsmitglieder für die Mühe und Sorgfalt, mit welcher sie die Determinirung der von mir gelegentlich der Beobachtungen gesammelten Insecten gütig auf sich genommen haben. Unserem verehrten Secretär Dr. J. Egger in Betreff der Dipteren, Herrn Dr. J. Giraud für die Determinirung der Hymenopteren, Herrn A. Rogenhöfer, welcher die Lepidopteren und Herrn F. Brauer, welcher die Neuropteren besorgte.

Noch so manche andere freundliche Unterstützung von Seite des Herrn Dr. S. Reissek ist nicht ohne erheblichen Einfluss auf den Fortschritt meines Unternehmens geblieben, welcher im Allgemeinen als ein sehr erfreulicher bezeichnet werden kann.

Bevor im Jahre 1853 die erste Instruction zur Anstellung von phänologischen Beobachtungen, mit deren Abfassung ich betraut war, von der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ausging, waren es nur wenige Orte in Oesterreich, wo derlei Beobachtungen angestellt wurden. Seitdem hat sich von Jahr zu Jahr die Anzahl der Stationen vermehrt, sie betrug

im Jahre	Zahl der Stationen
1851	4
1852	7
1853	32
1854	28
1855	46
1856	61

und war auch noch im folgenden Jahre im Zunehmen begriffen, so wie sie sich auch gegenwärtig, trotz der Fluctuationen, denen derartige Unternehmen ohne Ausnahme unterworfen sind, kaum noch verminderte.

Da an mehreren dieser Stationen, welche sich auf alle Kronländer des Kaiserthumes vertheilen, mehrere Theilnehmer thätig sind, so kann die Zahl der letzteren in runder Summe wohl wenigstens zu 100 angeschlagen werden, wenn auch der Grad ihrer Betheiligung ein sehr verschiedener zu nennen ist.

In Wien und dessen nächsten Umgebungen hat sich in allen Jahren ein ziemlich constantes Verhältniss rücksichtlich der Betheiligung an den Beobachtungen erhalten, da ich aus allen Kräften bemüht war, allenfällige Lücken im Beobachtungssysteme durch eigene Thätigkeit auszufüllen und an dem im Jahre 1852 für den botanischen Garten, später, nämlich 1855, für die Umgebung Wiens entworfenen Beobachtungsplane festzuhalten, obgleich man in einer so grossen Stadt mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hat.

An den übrigen Stationen im österreichischen Kaiserstaate zeigte sich aber ein unaufhaltsamer Fortschritt in der Theilnahme an den Beobachtungen, welcher sich in folgenden Verhältnisszahlen der bei der k. k. Central-Anstalt eingelaufenen Beobachtungen ausspricht, von denen eine Einheit die Summe von 200 Beobachtungen darstellt.

	Botanische Beobachtungen	Zoologische Beobachtungen
1851 . . .	7 . . .	0 . . .
1852 . . .	2 . . .	0 . . .
1853 . . .	13 . . .	1 . . .
1854 . . .	13 . . .	1 . . .
1855 . . .	28 . . .	11 . . .
1856 . . .	41 . . .	23 . . .

Man sieht, dass die zoophänologischen Beobachtungen, welche Anfangs von der Theilnahme ganz ausgeschlossen waren, in der Folge durch eine viel raschere Zunahme mit den phytophänologischen in Concurrenz zu treten begannen.

Mehrere von den besonders thätigen Theilnehmern an den auswärtigen Stationen gehören der k. k. zool.-bot. Gesellschaft als Mitglieder an, wie die Herren K. Fuss in Hermannstadt, P. J. Hinteröcker S. J. in Linz, P. V. Gredler in Botzen, F. Keil in Lienz (nun in Liesing), Prof. Dr. Anton Kerner in Ofen, P. V. Staufer in Melk, A. Tomaschek in Lemberg. Der Dank, den ich ihnen hier ausspreche, gilt demnach ebenfalls unserer Gesellschaft.

Die Betheiligung verehrter Vereinsmitglieder an den phänologischen Beobachtungen ist insoferne in ein neues Stadium getreten, als sich auf mein Ersuchen die bewährtesten Fachmänner in den verschiedenen Zweigen der Botanik und Zoologie an den Instructionen betheiligen, welche den Theilnehmern an den Beobachtungen zur Norm dienen.

Von Herrn Dr. R. Schiner eröffnet, wurde dieser Act der Betheiligung durch die Herren Dr. A. Pokorny, Ludw. Pareiss, Dr. J. Giraud und A. Rogenhofer fortgesetzt. Kleine Sammlungen dienen gleichsam zur

Illustration dieser Instructionen. Eine Reihe von Dipteren-Sammlungen, zu diesem Zwecke bestimmt, ist Herrn Dr. R. Schiner, eine Sammlung von Landschnecken Herrn L. Pareiss zu danken.

Unser hochgeehrter Herr Vicepräsident, Sectionsrath Ritt. v. Heufler hatte die freundliche Gewogenheit, kleine Cryptogamen-Sammlungen für denselben Zweck in Aussicht zu stellen und bei verschiedenen Gelegenheiten fördernd für das Unternehmen zu wirken.

So viele Beweise der Theilnahme werden ohne Zweifel die Pflanzen- und Thier-Climatologie mächtig fördern, zu welcher durch die phänologischen Beobachtungen der Stoff geliefert wird.

Herr H. W. Reichardt bespricht ein für Unter-Oesterreich neues Moos, wie folgt:

Bei Gelegenheit der Revision der Moossammlung unserer Gesellschaft fand ich in derselben ein für Nieder-Oesterreich neues, noch von sehr wenigen Standorten bekanntes Laubmoos. Ich erlaube mir dasselbe der geehrten Versammlung vorzulegen. Es ist *Homalothecium Philippeanum* Schmpr., welches unser geehrter Hr. Secretär Dr. Alois Pokorny 1851 im Schirgengraben bei Perchtholdsdorf fand.

Dieses schöne Moos wurde in den Pyrenäen von Philippi entdeckt und von Spruce beschrieben. Später fand es Schimper im Jura. In neuester Zeit endlich wurde es in Oesterreich an mehreren Orten gefunden. Die einzelnen österreichischen mir bekannt gewordenen Standorte sind:

In den Salzburger Alpen (Schattige Felsen der Schwarzenberger-Alpe Bartsch). In den Karpathen (Haszlinzsky). Im mährisch-schlesischen Gesenke (Dr. Milde) und als vierter Standort in Nieder-Oesterreich.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieses Moos in den Kalkalpen Oesterreichs sehr häufig vorkommt; es wurde aber wegen seiner habituellen Aehnlichkeit im sterilen Zustande mit *Campylotheceum lutescens* Schpr. oder weil es in Rabenhorst's Cryptogamen-Flora noch nicht aufgezählt ist, mit seinem nächsten Verwandten, dem *Homalothecium sericeum* Schmpr. (*Leskea sericea* Hedwig) verwechselt.

Herr L. Ritter v. Heufler liest aus einem Schreiben des Herrn Baron Hausmann folgende Stelle:

Es gereicht mir zum Vergnügen, melden zu können, dass seit der Veröffentlichung der Nachträge zur Flora Tirol's in den Schriften des zool.-botan. Vereines der Landesflora schon wieder zwei Koch'sche Arten zugewachsen sind: nämlich *Carex punctata* Gaud., bei Gratsch nebst Meran

im September 1858 von Dr. Bail und Dr. v. Uechtriz aus Breslau gesammelt; dann *Thalictrum sylvaticum* Koch (nach Vergleich mit Exemplaren vom Originalstandorte Koch's bei Kaiserslautern) von Theolog Sinner und Student Rederlechner im Pusterthal bei Taufers und Müllwald gesammelt, und in mehrfältigen Exemplaren eingesendet.

Jener *Ranunculus*, welchen ich in den Verhandl. der zool.-bot. Ges. 1858 Abh. pag. 378 als *Ranunculus Bertolonii* aufgestellt habe, wurde von Bertoloni in den Miscellane bot. XIX. 1858 *R. bilobus* benannt.

Aus einem Schreiben des Herrn A. Grunow in Berndorf theilt Herr v. Heufler weiter mit:

Unter den von Ihnen gesammelten Algen habe ich bis jetzt nur auf die Diatomaceen Jagd gemacht, d. h. Theile davon mit Salpetersäure ausgekocht und präparirt, und alles sehr genau untersucht. Es ist sehr Interessantes darunter. Hier nur einige Bemerkungen.

Auf Moosen in einem kleinen Waldsumpf im Mendelgebirge: *Campylodiscus spiralis* und *elegans*, *Denticula undulata* und fast alle Epithemien mit in starke Knoten auslaufenden Rippen (*ocellata*, *Argus*, *alpestris*, *longicornis*), an denen ich sehr wichtige Beobachtungen gemacht habe.

Am Wasserfalle hinter Schloss Korb: *Epithemia alpestris*, *Cymbella alpestris* m., die ich mit Freuden augenblicklich wieder erkannte, und vor einigen Jahren in einer Quelle unter dem Ochsenboden am Schneeberg entdeckte, *Navicula trinodis*, *Achnanthidium lineare* W. L.

An überrieselten Felsen bei Greifenstein: *Melosira arenaria* in Masse.

An feuchten Strassenmauern zwischen St. Paul und Unterrain: *Mastogloia Smithii* in Masse. (Aus Unterösterreich habe ich nur einmal ein Exemplar aus dem Erlaf-See gesehen, dasselbe jedoch im Präparat bezeichnet.) Diese Art scheint überhaupt in Südtirol häufig zu sein, da sie sich noch unter mehreren anderen Präparaten vorfindet.

Ich werde das Terrain meiner Arbeit über die Diatomaceen nun voll ausdehnen, und alles anführen, was mir aus Oesterreich überhaupt bekannt ist. Es wird mir nicht viel Arbeit machen, da nur wenig Arten einzuschalten sind.

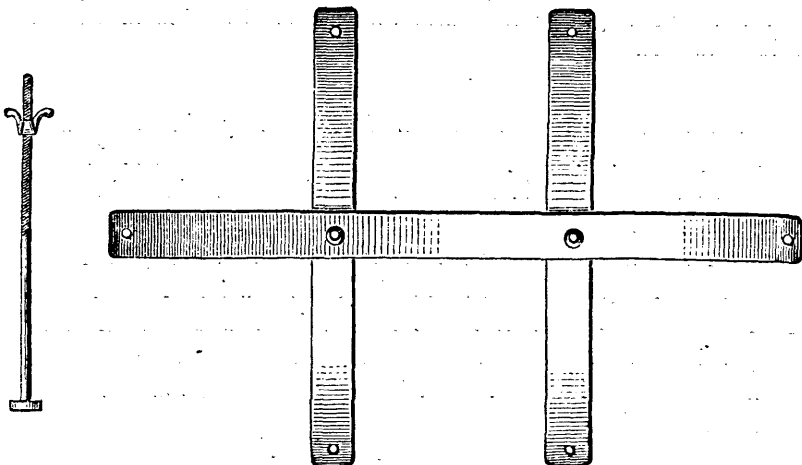
Leider habe ich auch unter den auf alpinen Felsen gesammelten Algen vergeblich nach Eunotien gesucht, die mir in der österreichischen Flora noch immer ganz abgehen.

Haben Sie nicht Moose von feuchten Felswänden, Wasserfällen etc., von denen man einige Diatomaceen herunterwaschen könnte? So dürfte sich noch manches Interessante und wahrscheinlich auch Eunotien finden lassen.

Der Secretär Dr. A. Pokorny legt die Beschreibung und Abbildung einer neuen Pflanzen-Stahlpresse von Herrn Dr. Gustav L. Mayr in Pest, wie folgt vor :

„Es werden aus $\frac{3}{4}$ Linien dickem Stahlblech $13\frac{1}{2}$ Linien breite Streifen geschnitten, von denen zwei $16\frac{3}{4}$ Zoll und vier 11 Zoll lang sind. Diese Streifen werden durch Hämmern auf einer Seite gefedert, was so lange geschieht, bis alle der Länge und der Breite nach gleichmässig gekrümmt sind, und zwar ist die Krümmung der Länge nach dann hinreichend, wenn beim Niederlegen des längeren Streifens auf seine convexe Seite jedes Ende zwei Zoll und des kürzeren ein Zoll von der ebenen Unterlage absteht. Diese Streifen werden sodann in der Weise mitsammen verbunden, dass die Mitte der zwei kürzeren Streifen bei gleicher Entfernung an den längeren Streifen in querer Stellung angenietet wird. Dasselbe geschieht mit den drei anderen Streifen, so dass man im Ganzen zwei Stücke erhält. Vor den beiden Enden eines jeden Streifens wird ein Loch gebohrt, in welches eine etwa 7–8 Zoll lange Schraube mit Schraubmutter, wie beifolgende Figur zeigt, einpasst. Das Gewicht einer solchen Presse ist ohne Schrauben nur 40 Loth.

Um nun damit zu pressen, nimmt man ein Stück dieser Presse, legt es auf seine concave Seite, gibt darauf einen starken Pappendeckel und sodann den Pack Löschpapier mit den eingelegten Pflanzen, auf diesen folgt der zweite Pappendeckel und das andere Stück der Stahlpresse in entgegengesetzter Stellung. Nun werden die Schrauben durch die Löcher, welche den ersteren einen weiten Spielraum lassen müssen, gesteckt und die Schraubmutter angeschraubt.“



Hiezu bemerkt Dr. A. Pokorny, dass diese Presse von ähnlichen schon beschriebenen und im Gebrauche befindlichen Stahlpressen sich vortheilhaft durch die Benützung der Elasticität der Stahlstreifen auszeichne, wodurch die Schraubenwirkung wesentlich erhöht und insbesondere der Vortheil erzielt wird, dass auch, wenn die eingelegten Pflanzen, wie immer geschieht, nach längerem Verweilen in der Presse ein kleineres Volumen annehmen, diese Elasticität einen gleichmässigen Druck ausübt. Es erscheint nur der Umstand unbequem, dass man sechs Schrauben anzuwenden hat. Es wird in vielen Fällen ausreichen, den zwischen starken Pappendeckeln, dünnen Brettchen oder entsprechenden Eisenblechen eingelegten Pflanzenfascikel durch Anwendung eines oder zweier Paare Querstreifen zusammenzupressen und so die Presse, so wie deren Anwendung sehr zu vereinfachen. Auch wäre an der beweglichen Schraubenmutter ein mit einem längern Hebelarm versehener Schlüssel anzubringen, um dieselbe leichter und stärker zuschrauben zu können. Die Schraubengänge des Gewindes dürfen nicht zu seicht sein, weil sie sich sonst leicht abreiben. — Schliesslich empfiehlt der Vortragende das Pressen der Pflanzen in einem höhern Grade, als es in neuerer Zeit gewöhnlich geschieht. Selbstverständlich ist ein so starker Druck, dass die zarteren Organe zerquetscht und zur nähern Untersuchung unbrauchbar werden, verwerflich. Durch einen mässigen Druck hingegen wird nicht nur das Ansehen des gehörig auszubreitenden Exemplares vortheilhafter gestaltet, sondern auch der Habitus und das Characteristische der Pflanze deutlicher erhalten, während unter dem Vorwand der wissenschaftlichen Brauchbarkeit zu wenig gepresste Pflanzen ein sehr grosses Volumen einnehmen, leicht zerbrechen, wenig instructiv und vortheilhaft aussehen, den Insectenfrass befördern, und durch das natürliche Schwinden aller getrockneten Pflanzen doch nicht jene plastischen Merkmale zeigen, welche man eben nur an den lebenden Pflanzen wahrnehmen kann.

Zuletzt liest der Secretär Dr. A. Pokorny eine schriftliche Mittheilung des k. k. Hauptmannes Stephan von Schulzer in Vin-kovce vor, nach welcher in Ungarn eine tropische Pilzform, eine nicht näher bezeichnete Art von *Hymenophallus* (ein mit einem Vorhang versehener Phallus) vorkommt. Herr Hauptmann v. Schulzer gibt an, dass dieser merkwürdige Pilz in Eigestalt schon im Frühjahr aus der Erde gegraben, aber erst vom August bis zum November vollständig entwickelt in Gärten, seltener und nicht so schön auf Stoppel-feldern und Wiesen in Ungarn und in der Woiwodina von ihm beobachtet worden sei.

Jahressitzung am 9. April 1859.

Vorsitzender: Herr Präsidentenstellvertreter Dir. **E. Fenzl.**

Eröffnungsrede und Rechenschafts-Bericht

über den Vermögensstand der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft,

gehalten und vorgelegt vom

Herrn Director, Prof. Dr. E. Fenzl.

Meine Herren!

Mit der Vorlage unseres jährlichen Rechenschaftsberichtes und Ausweises über die Gebahrung des Vermögens der Gesellschaft im Jahre 1858 betraut, erlaube ich mir diese statutenmässigen Nachweise mit einer gedrängten Uebersicht der wichtigsten Ereignisse im Laufe desselben einzubegleiten, um Sie in Stand zu setzen, sich ein vollgültiges Urtheil über die Leistungen der Gesellschaft nach Ablauf des achten Jahres ihres Bestehens bilden zu können. Bei einer nähern Prüfung derselben werden nicht bloss Sie, sondern, so hoffe ich, auch alle jene, welche aufmerksamen Blickes und vorurtheilsfrei die geistigen Regungen unserer Gesellschaft in diesem Jahre verfolgt haben, mir beipflichten, wenn ich sage, dass ein entschiedenes Fortschreiten auf der gewählten Bahn seine Leistungen kennzeichne. Nicht die Summe und der Umfang der Arbeiten sind es, auf welche ich allein hinweisen will, sondern die Richtungen und Zielpuncte, in welchen sie sich bewegen und auf welche sie gerichtet sind, als die allein massgebenden Anhaltspuncte für ihre Beurtheilung im Ganzen. — So findet man unter den veröffentlichten Arbeiten solche, welche den Normen der strengen Wissenschaft folgend, den einzelnen Gegenstand sorgsam zergliedern und kritisch beleuchten und durch den ruhigen Ernst, der aus ihnen spricht, die exacte Forschung beurkunden, deren Ergebniss sie sind. Sie sind die wohl zubehauenen Werkstücke, welche die Wissenschaft am passenden Orte verwendet und ihrem Baue hermetisch einfügen wird. Mit Befriedigung benützt der Fachmann solche Arbeiten und mit Interesse studirt sie der Anfänger, der geblendet von dem Schiller der Aussenseite des Gegenstandes, nur zu oft vergisst, den

Kern aus der Schale zu lösen, und nachzusehen, was in ihm noch ungekannt und unentdeckt verborgen liegt. — Schliessen unsere Publicationen in dieser Hinsicht sich den eigentlichen academischen an, so stehen sie andererseits auch wieder den Leistungen falkenäugiger Sammler offen, welche neues oder seltenes Materiale für spätere Forschung rührig und unverdrossen herbeischaffen und als wahre Pionniere der Wissenschaft, werbend für sie das Land durchstreifen und auskundschaften, was des Schönen und Seltenen noch irgend ein Winkel unseres reichen Vaterlandes birgt. Ihr Verdienst ist wahrlich kein geringeres als jener, die sichtigend und ordnend das Gesammelte in anderer Weise dann verwerthen!

Aber noch einer dritten Art wissenschaftlicher Thätigkeit, von der unsere Schriften zeugen, muss ich rühmendst gedenken; derjenigen nämlich, welche dahin zielt, einen wichtigen Gegenstand der National-Oeconomie einer streng wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen und ihn so weit als möglich für die Naturgeschichte sowohl, als für die industrielle Bewirthschaftung auszubeuten. Diese drei sich gegenseitig ergänzenden Richtungen wissenschaftlicher Thätigkeit haben sich im Laufe der Jahre unseres Vereinslebens immer mehr entwickelt und an breiterer Unterlage gewonnen, aber in keinem Jahre sind sie vielleicht schärfer hervorgetreten als in dem abgelaufenen. Das Bewusstsein im Laufe von acht Jahren etwas Erklekliches geleistet zu haben; das Gefühl erstarkter Kraft und die Ueberzeugung aus dem ursprünglichen Aggregat-Zustande schwankender Verhältnisse und ungleich zusammenwirkender Kräfte herausgekommen zu sein und eine bestimmtere Form gegen früher gewonnen zu haben, drang sich jedem von uns von selbst auf und offenbarte sich zuletzt in dem allgemeinen Wunsche, das vordem ganz wohl passende schlichte Vereinskleid gegen das, dem Ernste der Wissenschaft ungleich mehr entsprechende, knapper anschliessende Gesellschafts-Gewand zu vertauschen. Ehrerbietigst nahten wir uns dem Throne mit der Bitte; uns neben den verschwisterten Gesellschaften unter den unmittelbarsten Schutz und Schirm der kaiserlichen Macht stellen zu dürfen und huldvollst wurde der Gesellschaft nicht bloss diese Gunst und Ehre zu Theil, sondern selbe im Beginne des laufenden Jahres noch mit einem neuen Beweis der allerhöchsten Gnade und Munificenz beglückt.

So gestellt dürfte die Gesellschaft, in Anbetracht des wissenschaftlichen Zweckes, welchen sie verfolgt und der Mittel, der sie zur Förderung derselben bedarf, es wagen, sich frei an die höheren Stände und gebildeten Kreise unseres Staates zu wenden und sie geziemendst zum Beitritte einzuladen. Bereitwilligst und in ehrendster Weise wurde dieser Einladung von Vielen entsprochen. Hohe Würdenträger der Kirche, practische Aerzte und Staatsbeamte haben uns in rascher Folge mit ihrem Beitritte beehrt.

Ein hohes Ministerium für Cultus und Unterricht hat unter Anerkennung der erspriesslichen Wirksamkeit der Gesellschaft ihr neuerdings die früher bereits genossene Subvention von jährlichen 300 fl. abermals auf

die Dauer weiterer drei Jahre bewilliget. Ein hohes Ministerium des Innern hat uns in einer Frage, die Cultur der Chinabäume in tropischen Gegenden betreffend, mit der Aufforderung beehrt, uns über die Opportunität der hierauf bezüglichen Verhandlungen gutächtlich zu äussern. Im Einvernehmen mit der k. k. Direction der administrativen Statistik wurde eine eigene Commission im Schosse der Gesellschaft zusammengesetzt, welche sich die gründliche wissenschaftliche Untersuchung der verschiedenen Torfmoore des österreichischen Kaiserstaates zur Aufgabe stellte und ihr von Seite der gedachten Direction jede mögliche Unterstützung auf das Freundlichste zugesagt.

Zurückblickend auf die Ergebnisse früherer Jahre sehen wir so die Gesellschaft nach Aussen wie nach Innen in stetiger Vergrößerung und in einem Glück verheissenden Fortschritt begriffen, uns heimisch im Kreise gleichberechtigter, andere Zweige des menschlichen Wissens verfolgender Gesellschaften, und uns allerwärts unserer Thätigkeit wegen geachtet und anerkannt. Zum wärmsten Danke fühlen wir uns vor Allem Sr. apostolischen Majestät unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser, für dessen Huld und Gnade verpflichtet; zu nicht geringerm den hohen und höchsten Staatsbehörden für ihre materielle Unterstützung, welche sie fortwährend uns zu Theil werden lassen. Uns liegt es nunmehr ob, uns dieser hohen Gunstbezeugungen würdig zu erweisen. Die Gesellschaft wird, dessen bin ich gewiss, wie bisher ihren Stolz und Ruhm in der eifrigen Förderung und Verbreitung der naturhistorischen Kenntniss der Thier- und Pflanzenwelt überhaupt und unseres Staates insbesondere, suchen und ihren wohl erworbenen Ruf durch einträchtiges Zusammenwirken fürder zu wahren wissen.

Von unseren theuren Freunden am Borde Sr. Majestät Fregatte *Novara* sind in letzterer Zeit die günstigsten Nachrichten eingelaufen. Sind sie auch nicht ganz ungestraft unter Palmen und im Schatten der Mangrove gewandelt, so hat sie doch der Himmel alle bisher vor Schlimmeren gnädigst bewahrt. Auf dem Heimwege begriffen möge ihnen der Stern noch heller leuchten, der sie von der Adria aus bis an die Gestade Neu-Seelands Glück verheissend begleitete. Die Aufnahme, welche sie in Batavia, auf Hongkong, in Schanghai und Sidney von Seite ihrer Fachgenossen, den Behörden, höheren Standespersonen und Landsleuten gefunden, war überall die herzlichste und zuvorkommendste, und weit grösser, als jeder von Ihnen sie für sich beanspruchen mochte. Mehrfache Anknüpfungspuncte mit Personen und wissenschaftlichen Institutionen wurden gewonnen und unsere Gesellschaft mit diesen in engere Verbindung gebracht. Von den Sammlungen, die sie gemacht, sind vorerst nur die auf Madeira in den Umgebungen von Rio de Janeiro, am Cap und auf dem unwirthlichen Eiland St. Paul glücklich angelangt. Die weit werthvolleren aus Ceylon und den Nicobaren befinden sich bereits geborgen in Europa und dürften in wenigen Wochen in Wien eintreffen. Ende dieses Jahres hoffen wir unsere Freunde wohlbehalten und vergnügt freudig in unsere Arme schliessen zu können.

Rechenschaftsbericht.

Für eine der wichtigsten und, weil in das Gebiet der National-Oeconomie eingreifend, gewiss noch folgenreichsten Bethätigungen unserer Gesellschaft muss ich vor Allem die Bildung einer eigenen Commission zur wissenschaftlichen Untersuchung der grösseren Torflager der österreichischen Monarchie bezeichnen, der ich bereits Erwähnung gethan. Ueber Anregung dieses wichtigen Gegenstandes von Seite des k. k. Sectionschefes, Freiherrn v. Czörnig und Antrag unseres vielfach um die Gesellschaft verdienten Herrn Vicepräsidenten, Sectionsrathes Ritter v. Heufler gebildet, setzte sich gedachte Commission unter Vorsitz des letzteren alsobald mit der Direction der administrativen Statistik in laufende Verbindung und nahm den Gegenstand sofort in Angriff. Bestehend aus den Herren Professoren Dr. A. Pokorny, Constantin R. v. Ettingshausen und Dr. Camill Heller versicherte sie sich der freundlichen Unterstützung der Herren Professoren Dr. Kerner, Lorenz und des Herrn Grunow. Die Früchte ihrer Arbeiten liegen in 10 verschiedenen Abhandlungen vor, und sind eine Zierde des VIII. Bandes unserer Schriften.

Als besonders wichtig für die genaue Kenntniss der Provincial-Floren unseres Staates müssen die Veröffentlichung der Flora des Temescher Banates aus dem Nachlasse unseres tief betraurten Mitgliedes Dr. Heuffel in Lugos durch Herrn Victor v. Janka, so wie die Fortsetzungen der Beiträge von Herrn Dr. Poetsch zur Kryptogamen-Kunde Oberösterreichs hervorgehoben werden.

Im Gebiete der Zoologie schliessen sich in ähnlicher Weise die Arbeiten Dr. Schiner's über die österreichischen Trypeten, die dipterologischen Beiträge Dr. Egger's, die Aufzählung der in Oesterreich aufgefundenen Tingiden Prof. Dr. G. Mayr's und Dr. Chyzer's Crustaceen-Fauna Ungarns würdig an.

Aus der Zahl der schon über die Grenzen des Kaiserstaates ganz oder theilweise hinausreichenden grösseren Arbeiten muss ich Herrn Fr. Brauer's Beiträge zur Kenntniss der europäischen Oestriden und unseres Hochwildes, als eines Musters unermüdlicher und gründlichster Forschung; Herrn Löw's Arbeiten über die europäischen Tabaniden und Chrysops-Arten, sowie Dr. Hagen's Synopsis der Neuropteren Ceylons rühmendst hervorheben. Und wie viel des Interessanten und Belehrenden bieten nicht die übrigen kleineren und grösseren Special-Abhandlungen in diesem Bande unserer Schriften, deren ich nur summarisch gedenke, um damit anzudeuten, wie viel noch im Einzelnen zur näheren Kenntniss der Thier- und Pflanzenwelt in unserem Vaterlande zu thun erübrigt und wie wichtig zugleich es ist, nichts aus unseren Schriften auszuschliessen, was, wenn gleich über die politischen Grenzen der Monarchie hinausreichend, im innigsten Zusammenhange mit den Gegenständen des Inlandes oder der Methode der Forschung steht.

Durch die grossartige Schenkung einer von dem hochwürdigen Herrn P. Titius zusammen gestellten Sammlung von Conchylien und Algen von Seite Eines hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht, wie noch anderer Sammlungen von verschiedenen in und ausser der Gesellschaft stehenden Personen, wurde es ihr möglich, nicht weniger als 41 Lehranstalten der Monarchie mit namhaften Sammlungen von Thieren und Pflanzen zu theilen. Ausser den beiden Herren Secretären haben sich um diesen Zweig der Geschäfte die Herren Reichardt, Petter, Dr. Schiner, Roggenhofer und Strohmayr durch ihre aufopfernde Thätigkeit die grösste Anerkennung Seitens der Gesellschaft verdient, und ich schätze mich glücklich, diesen Herren, wie den grossmüthigen Spendern jener Sammlungen den wärmsten Dank dafür öffentlich ausdrücken zu können. Die Gaben selbst, so wie die Mühen jener Herren sind eine auf keinen unfruchtbaren Boden gestreute Saat und ich kann nur meine im Vorjahre bereits ausgesprochene Bitte wiederholen, dass sich mit den Gebern auch die Zahl der Hilfsarbeiter mehren möge.

Die Bereicherungen, welche unsere Sammlungen an Naturalien und Büchern im Laufe des Jahres 1858 erfuhren, sind nicht unbedeutend. Namentlich hat die Partie der höheren Cryptogamen eine überraschende Vollständigkeit erlangt, so wie die der Dipteren und Hymenopteren durch die Herren Doctoren Egger, Giraud und Schiner einen namhaften Zuwachs erhalten. Ich will in dieser Hinsicht dem mit den ausführlichen Berichten hierüber betrauten Referenten nicht weiter vorgreifen und erlaube mir vorläufig blos Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Theil unseres Rechenschaftsberichtes zu lenken. Mir erübrigt nur, diesen Bereicherern und Ordnern unserer Sammlungen, Sr. Exc. dem Herren Minister für Cultus und Unterricht an der Spitze der ersteren, den tief gefühltesten Dank der Gesellschaft von diesem Platze aus auszusprechen. Diese jedes Jahr sich erneuernden und reicher zufließenden Sammlungsgegenstände sind gleich den literarischen Beiträgen zu unseren Schriften der sprechendste Beweis für die Zweckmässigkeit der Anlage unserer Sammlung, wie für das richtige Verständniss der Gesamtaufgabe der Gesellschaft von Seite der Einzelnen. Mögen sie ein Sporn zur Nacheiferung für andere sein.

Die vor Ablauf des Jahres eingetretene Veränderung der Geld-Valuta und die dadurch nöthig gewordene Abrundung der Jahresbeiträge und Beitrittsgebühren geboten eine hierauf bezügliche Abänderung der §§. 5 und 8 der Statuten, welche, von der Gesellschaft genehmigt und Höchsten Orts vorgelegt, ihre Sanction erhielt.

Beigetreten sind der Gesellschaft mit Inbegriff der Lehranstalten und Bibliotheken bis zum Schlusse des abgelaufenen Jahres 222 neue Mitglieder, so dass sie Ende 1858, nach Abzug der theils durch den Tod, theils durch Austritt in Abfall gekommenen 50, nicht weniger als 1038 Mitglieder zählte.

Den Stand unserer finanziellen Mittel, so wie den Gebahrungs-Ausweis wird unser Herr Cassier Ihnen vorzulegen die Ehre haben. Ich begnüge mich denselben nur im Allgemeinen zu berühren und auf manches vorläufig aufmerksam zu machen, was sonst leicht übersehen oder missdeutet werden könnte.

Die Baareinnahme der Vereinskasse im abgelaufenen Solarjahre weist nach Ausschluss der Cassareste gegen jene des Vorjahres ziffermässig wohl ein Plus von 851 fl. 39 kr. öst. W., in Wirklichkeit aber, wie diess eine nähere Prüfung der Einnahmeposten lehrt, ein Minus von 43 fl. 23 $\frac{1}{10}$ kr. öst. W. aus. Das täuschende Plus von 851 fl. 39 kr. verdankt nämlich seinen Ursprung einfach der Umgestaltung der aus den Ersparnissen früherer Jahre angekauften, nunmehr aber zur Deckung der bedeutend gestiegenen Auslagen herangezogenen 5% Obligation im Nominalwerthe von 1000 fl., in effective Werthe, welche die Summe von 865 fl. 16 $\frac{3}{10}$ kr. lieferten. Während unsere Einnahmen bisher als steigende sich erwiesen, zeigen die des abgelaufenen Jahres, und zwar zum ersten Mal, eine, wenn gleich unbedeutende Verringerung. Diese weder die Direction noch den Ausschuss überraschende, weil schon vorausgesehene, Erscheinung rührt hauptsächlich von zwei wohl zu beachtenden Momenten her; einmal von dem im Jahre 1858 gegen das Vorjahr um beinahe 100 fl. geringeren Ertrag des Verkaufes unserer Schriften, dann in der grösseren Menge von mit den Einzahlungen ihrer Jahresbeiträge diessmal im Rückstande gebliebenen Mitgliedern. An letzterem Ereignisse mögen wohl hauptsächlich die uns alle mehr oder minder empfindlich treffenden finanziellen Verhältnisse unseres Vaterlandes Schuld getragen haben, da es unserer Seits an Mahnungen der Säumigen wahrlich nicht gefehlt hat. An dem geringeren Ertrag des Absatzes unserer Schriften trägt aber weder die Direction noch der Buchhändler Schuld, sondern einzig nur der Umstand, dass sich die Bestellung ganzer Serien früherer Jahrgänge unserer Schriften, wie diess im Vorjahre in Folge des Beitrittes mehrerer Lehranstalten der Fall war, nicht wieder erneuerte. Ein Umstand, der begreiflicher Weise die gewöhnliche Einnahme damals um ein Merkliches steigern musste, auf dessen Wiederkehr wir aber nie werden zählen können, und der somit stets diesen Einnahmeposten zu einem sehr veränderlichen machen wird. Dass die Summe der Ausgaben in dem abgelaufenen Jahre eine nicht unbedeutliche Steigerung erfahren musste, und die Höhe von 4438 fl. 21 kr. öst. W. erreichte, werden Sie bei der zunehmenden Ausdehnung unserer Gesellschaft, dem Anwachsen unserer Sammlungen und der dadurch nöthig gewordenen vermehrten Arbeitskraft leicht begreiflich finden. Vollkommen gerechtfertigt erscheint sie jedoch durch die unaufschiebbar gewordene Adaptirung des Gesellschafts-Locales, der Anschaffung von Papier, Gläsern, Weingeist, Kästen u. dgl. zur Bergung und wissenschaftlichen Aufstellung unserer Sammlungen, wie durch die nicht länger mehr von der Hand zu weisenden Buchbinder-Arbeiten für die Bibliothek und die erhöhten Druckkosten unserer

Schriften. Alle diese Ausgaben waren von der Direction, als seiner Zeit sich geltend machende, schon vor Jahren vorausgesehen und ihre Bedeckung durch Hinterlegung grösserer Cassareste sichergestellt. Das Dringendste in dieser Hinsicht ist geschehen und manches andere noch Wünschenswerthe kann jetzt und später, namentlich dann nachgeholt werden, wenn die einzelnen Mitglieder weniger säumig in den Einzahlungen ihrer Jahresbeiträge sein werden und noch mehrere als gegenwärtig, welchen es ihre Verhältnisse erlauben, sich bewogen fühlen möchten, freiwillig höhere Beiträge als das statutenmässige Minimum zum allgemeinen Besten zu steuern.

Das summarische Endergebniss der Rechnung selbst, lautet wie folgt:

Die Gesamteinnahme betrug mit Ablauf des

Solarjahres 1858 im Baaren 4666 fl. 26 kr. öst. W.

Die Gesamtsumme der Ausgaben betrug . . 4438 fl. 21³/₁₀ kr. öst. W.

Es verblieb somit als Cassarest eine Baarsumme von 228 fl. 4⁵/₁₀ kr. öst. W.

Im Rückstande mit der Einzahlung ihrer statutenmässigen Jahresbeiträge bis Ende 1858 blieben diessmal 239 Mitglieder mit 910 fl. 35 kr. öst. W., somit im Vergleich zum Vorjahre, in welchem nur 112 Restanten mit einem Rückstande von 450 fl. 45 kr. ausgewiesen wurden, um 127 mehr mit einem Unterschiede von 459 fl. 90 kr. Ein Theil der Restanten ist zwar, wie noch in jedem Jahre, mittlerweile wieder seiner Verpflichtung nachgekommen, an die übrigen sind die üblichen Erinnerungsschreiben ergangen und werden ordnungsmässig nach Ablauf jedes Quartales an die noch ferner Säumigen ergehen. So unliebsam dieser Vorgang vielen und namentlich den Betroffenen auch scheinen mag, so dringend nothwendig ist diese Massregel im Interesse der Geschäftsleitung der Gesellschaft und der Cassaverwaltung, deren Pflicht es ist, keine laxe Observanz in der Handhabung dieses wichtigen Zweiges des Haushaltes einschleichen zu lassen. Alle dahin zielenden Massregeln können nur den Aufschwung der Gesellschaft fördern und dienen nebenher bloss dazu, den vielgeplagten und um die Wahrung der Interessen derselben hochverdienten Herrn Secretären und Cassier einigermassen ihre mühevollen Aufgabe zu erleichtern. Diesen Herren, wie dem ganzen verehrlichen Ausschusse, der mit vollster Hingebung, das ganze Jahr hindurch, sich den wachsenden Geschäften gewidmet und mich durch Rath und That unterstützt, fühle ich mich schliesslich für meine Person noch zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet.

Rechnung und Cassastand wurden bei der von mir am Jahresschlusse vorgenommenen Prüfung und Scontrirung eben so richtig gestellt und ordnungsmässig belegt gefunden, wie in den früheren Quartalen.

Bericht des ersten Secretärs Med. Dr. Johann Egger.

Hochverehrte Versammlung!

Es gehört zu meinen Pflichten, Ihnen heute als am Jahrestage der Stiftung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft über den Stand und die Leistungen derselben, die Herr Präses-Stellvertreter Director Fenzl gerade im Allgemeinen geschildert hat, einen detaillirten Bericht zu erstatten.

Die Zahl der Mitglieder betrug mit Ende 1857: 866. Im Jahre 1858 sind zugewachsen: und zwar in den Monaten Jänner 7, Februar 5, März 23, April 49, Mai 39, Juni 31, Juli 41, August 22, September — October 15, November 17, Dezember 11; dazu 7 Lehranstalten macht 273. Von diesen wurden 51 in das Mitglieder-Verzeichniss nicht aufgenommen, weil sie bis Ende 1858 der Verpflichtung, den Jahresbeitrag einzuzahlen, nicht nachgekommen sind. Diese in Abrechnung gebracht bleiben 222. Zu dem Stande von 1857 mit 866 gerechnet macht 1088. Ausgetreten sind 42, gestorben 8, zusammen 50, macht 1038 darunter 971 Mitglieder (Personen), 67 Lehr- und wissenschaftliche Anstalten.

Von auswärtigen Gesellschaften sind beigetreten: The Atlantis in London und der entomologische Verein in Berlin. Ihre Gesamtzahl beträgt also mit Ende 1858: 102.

In Bezug auf die Gesellschafts-Sammlungen habe ich zu berichten: Die Sammlung der Vögel wurde durch sehr werthvolle Geschenke des Herrn Apotheker in Mistek, Adolph Schwab vermehrt. Vollkommen adjustirt und in Glasschränken aufgestellt sind 71 Arten in 90 Exemplaren. Die Adjustirung und Aufstellung besorgten Herr Julius Finger und Herr A. Rogenhofer.

Die Coleopteren-Sammlung ist auf die Zahl von 3000 Arten gestiegen. Die Einreihung der neu hinzugekommenen, sowie die Vervollständigung der schon vorfindigen Arten besorgte Herr Johann Strohmayr.

Die Neuropteren-Sammlung ist auf 203 Arten angewachsen.

Bei den Hymenopteren sind zu den Familien der Tenthrediniden und Syriciden die Familie der Cynipiden gekommen, zu deren Aufstellung Herr Dr. Med. Giraud fast ausschliesslich das Material geliefert hat. In dieser Sammlung befinden sich von Herrn Dr. Giraud ganz neu beschriebene Cynipiden aus Oesterreich; die zu gleicher Zeit als sehr werthvolle Typen gelten.

Die Dipteren sind nach Dr. Schiner's neu aufgestelltem Systeme umgeordnet worden. Sie haben durch ebengenannten Herrn und den Bericht-erstatte folgende Familien, die eben in der Aufstellung begriffen sind, als Zuwachs erhalten: die Bombyliden, Nemestrinen, Acroceriden, Empiden, Mydasiden, Scenopiden, Thereviden, Leptiden, Dolichopiden, Platypeziden und Lonchopteriden. Die Arten der Dipteren sind alle mit den berechtigten ältesten Namen bezettelt, und die Ermöglichung

dieser riesenhaften wissenschaftlichen Arbeit verdankt die hochgeehrte Gesellschaft dem Herrn Dr. R. J. Schiner.

Die Orthopteren-Sammlung wurde von Herrn Rogenhof er geordnet, und beläuft sich gegenwärtig auf die für die Fauna Oesterreichs nicht unerhebliche Zahl von 81 Arten in 390 Exemplaren. Werthvolle Beiträge zu dieser Sammlung haben geliefert: Herr Brunner von Wattenwyl, der auch die Bestimmungen revidirte, dann die Herren Ferdinand Schmid, und Tachetti.

Die Hemipteren-Aufstellung ist durch Herrn Rogenhof er in Angriff genommen und schreitet in dem Masse vorwärts, als die Determinirungen, die Herr Prof. Gustav Mayr in Pest besorgt, einlangen.

Die Typen-Sammlung hat sich um zwei Kästchen vermehrt:

Nr. 40 enthält die in den Gesellschafts-Schriften von Hrn. Dr. Med. Giraud neu beschriebenen Hymenopteren *Aleiodes formosus* Gir. und *Ampulex europaea* Gir.

Nr. 41. *Cheilosia fasciata* Egg. et Schin. und *Chrysopa tricolor* Brauer.

Was die Bethheilung der Lehranstalten anbelangt, so wurden unter 44 Anstalten vertheilt: 20 Stück ausgestopfte Vögel, 2753 Insecten aller Ordnungen, 2330 Conchylien und 5448 Pflanzen, darunter 2284 Kryptogamen und 1164 Phanerogamen.

Die Herren, welche ausschliesslich den Lehranstalten die zoologischen Gegenstände zusammenstellten und ihre Determinirung besorgten, also gewiss den grössten Theil der Mühe bei der Bethheilung der Lehranstalten auf sich nahmen, waren Herr Alois Rogenhof er und Herr Johann Strohmayer.

Mit ganz besonderem Danke muss hier zweier grossen Geschenke gedacht werden, es sind 40 Centurien der prachtvollsten Algen und 24 Centurien Conchylien von Pater Pius Titius zusammengestellt, welche Seine Excellenz der Herr Unterrichts-Minister Graf Leo Thun, die hohe Gnade hatte, der Gesellschaft theils zur Verwendung in den eigenen Sammlungen, theils zur Vertheilung an Lehranstalten, zuzuwenden.

Ausser dieser Schenkung haben zu denselben Zwecken zoologische Gegenstände eingesendet, die Herren: Fl. Czerny, Julius Finger, Fried. Brauer, Dr. Med. Giraud, Wilh. Schleicher, Alois Rogenhof er, Prof. Dr. Gustav Mayr, Dr. Schiner, G. Mühlig, G. v. Haimhofen, E. Ujhely, Ferd. Schmidt, J. Ettinger, Prof. Dr. Camill Heller, Joh. Strohmayer, Josef Hofmann, Dr. Kozubowsky, B. Mürle und M. Magdich.

Was das Personale der Vereinsleitung anbelangt, so wurde in der Sitzung am 3. Februar 1858 unter dem Vorsitze des Direct. Dr. M. Hörnes Herr Jacob Juratzka zum Rechnungsführer gewählt.

In der Sitzung vom 1. December 1858 wurden sechs Vicepräsidenten und zwei Ausschussräthe gewählt. Die Wahl traf folgende Herren: Zu Vicepräsidenten: Dir. Eduard Fenzl, Oberlandesgerichtsrath August Neireich,

Dir. Dr. Moriz Hörnes, Sectionsrath Ritter Ludwig v. Heufler, Prof. Dr. Rudolf Kner, Dir. Vincenz Kollar. Zu Ausschussrathen: Dr. Jur. Robert Rauscher und Gustav Ritter v. Haimhofen.

Wegen besonderer Verwendbarkeit und erspriesslicher Thätigkeit wurde in der Ausschuss-Sitzung vom 17. März 1858 der ehemalige Vereindiener Eduard Kugler zum Kanzellisten der Gesellschaft erhoben.

Bericht des Secretärs Dr. A. Pokorny.

Die Druckschriften der Gesellschaft erschienen im verflossenen Jahre in veränderter Ausstattung und unter dem veränderten Titel: „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft.“ Sie bilden einen Band, der nun in den Händen der Mitglieder ist, und der 57 Bogen stark und mit 11 Tafeln Abbildungen versehen, bezüglich des Umfanges nur dem 5. Bande des zool.-bot. Vereines nachsteht. Unter den 58 Abhandlungen desselben gehören die Mehrzahl, nämlich 29 dem Gebiete der Zoologie, während 26 botanischen und 3 gemischten Inhaltes sind. Auch in diesem Jahre ist die Diptero-logie durch die Arbeiten der Herren Brauer, Egger, Löw und Schiner besonders vertreten. Was die Abbildungen anbelangt, so erlaube ich mir nur auf die im Farbendruck von Hartinger in Wien ausgeführten Abbildungen des Goldadlers und auf die meisterhaften in Stahl von Wagenschieber in Berlin gestochenen Tafeln zu Herrn Brauer's Oestriden hinzuweisen.

Von den diessjährigen Verhandlungen bin ich in der Lage bereits das erste Heft, die Sitzungen vom 5. Jänner, 9. Februar und 2. März umfassend, hiermit vorzulegen.

Was das Gesellschaftsherbar anbelangt, so befindet sich dasselbe, zu-meist durch die Bemühungen unseres äusserst thätigen Ausschussrathes Herrn H. W. Reichardt, in wohl geordnetem Zustande. Herr Reichardt, welcher in diesem Jahre die Kryptogamen der Gesellschaft neu ordnete, besorgte auch die Betheilung der Lehranstalten mit Pflanzen und stellte folgenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der botanischen Sammlungen der Gesellschaft zusammen:

„Im Jahre 1858 wurden die botanischen Sammlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft durch folgende Schenkungen vermehrt:

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Graf Leo Thun spendete der Gesellschaft für das Herbar eine prachtvoll präparirte Sammlung von Algen, welche von P. Pius Titius zusammengestellt worden war; ferner erhielt die zool.-bot. Gesellschaft von Sr. Excellenz 40 Centurien ebenfalls von Titius gesammelter Algen, meist aus dem adriatischen Meere, zur Vertheilung an Lehranstalten. Diese Collectionen werden bei der schönen Präparation und der geschmackvollen Ausstattung nicht verfehlen, bei den

betreffenden Lehranstalten reges Interesse für das Studium dieser interessanten Gebilde hervorzurufen.

Ferner schenkte Hr. Bondi der Gesellschaft das von ihm angekaufte Herbar des Baron Locella. Dasselbe enthält von Phanerogamen beiläufig 1000 Arten; unter diesen finden sich neben vielen Exoten auch Pflanzen aus der Flora austriaca von Sieber, aus der Wetterauer Flora, aus der Schweiz von Schleicher, aus dem Banate von Rochel u. s. w. Die Kryptogamen sind durch beiläufig 400 Arten aus der Wetterauer-Flora und den Funksehen Sammlungen vertreten.^a

Endlich sendeten noch Pflanzen ein die Herren: Jos. Andorfer, Joh. Bayer, Dr. Joh. Egger, Freiherr v. Fürstenwärther, Dr. Ludw. Haynald, Ludwig Ritter v. Heufler, Jac. Juratzka, Karl Kreutzer, Dr. Camill Lederer, P. Franz Oberleitner, Dr. Josef Pančič, Karl Petter, Jos. Ritter v. Pittoni, Dr. J. S. Poetsch, Dr. Ludwig Rabenhorst, H. W. Reichardt, Dr. Friedrich Salzer, W. S. Sekera, P. Vincenz Totter, Friedrich Veselsky, Em. Weiss und Rich. Zeller.

Die Zahl der im Jahre 1858 an die zool.-bot. Gesellschaft eingelangten Pflanzen beläuft sich auf beinahe 7000 Exemplare.

Die Typensammlung wurde von mir durch das von Niessl neu beschriebene *Fusisporium pallidum* vermehrt.

Da Hr. Gustav Niessl v. Mayendorf als supplirender Professor an die Brünnener Technik berufen wurde, so schieden Hr. Karl Petter und ich aus den neu eingelaufenen Sendungen das für unsere Sammlungen Neue aus. Die Phanerogamen reihte Herr Petter mit Ausnahme der im Bondi'schen Herbar enthaltenen Collectionen, welche erst im nächsten Jahre in Angriff genommen werden können, in das Herbar ein, welches dadurch nicht unbedeutend bereichert wurde. Sonst ergab sich im Stande des Phanerogamen-Herbars keine wesentliche Veränderung. Als Verbesserung ist nur anzuführen, dass durch die Güte des Hrn. Vorstandes des Mineralien-Cabinetes, Dr. Moriz Hörnes die einzelnen Abtheilungen der Herbariums-Kästen calligraphisch ausgeführte Aufschriften nach der Angabe des Secr. Dr. A. Pokorny erhielten, welche auf den ersten Blick ersichtlich machen, was sich in der betreffenden Abtheilung befindet, und so das Aufsuchen einer bestimmten Art wesentlich erleichtern.

Von mir wurden im verflossenen Jahre die Kryptogamen neuerdings in Angriff genommen. Schon im Jahre 1855 habe ich in unseren Schriften einen kurzen Bericht über den damaligen Stand der Kryptogamen-Sammlung (V. Sitzber. p. 109) erstattet. Seitdem wurden die Sammlungen durch höchst werthvolle und umfangreiche Sendungen vermehrt.

Von diesen sind vorzüglich hervorzuheben:

Sendungen von Dr. Ludwig Rabenhorst, welche Arten aus allen von ihm herausgegebenen käuflichen Sammlungen enthalten; eine Sendung von 471 Laubmoosen von Pr. Dr. Sendtner; Moose und Flechten aus

Nieder- und Oberösterreich von Dr. J. S. P o e t s c h ; endlich die Kryptogamen des B o n d i'schen Herbares.

Bei der grossen Menge der eingelaufenen Sendungen war ich genöthigt, die Arbeit auf zwei Jahre zu vertheilen und wählte mir für das verlossene Jahr die höheren Kryptogamen (Leber- und Laubmoose, Gefässkryptogamen). Ueber diesen Theil unserer botanischen Sammlungen erlaube ich mir im Folgenden einen eingehenden Bericht zu erstatten und verspare mir die niederen Kryptogamen (Pilze, Flechten, Algen) für das nächste Jahr.

Bekanntlich war unser Kryptogamen-Herbar mit Ausnahme der Algen nach R a b e n h o r s t geordnet. Seit dem Erscheinen dieses vortrefflichen Handbuches sind über sämtliche Classen der Kryptogamen mit Ausnahme der Lebermoose, neuere Werke erschienen, welche die betreffenden Theile mehr oder weniger umgestalten. Um somit unsere Sammlung von höheren Kryptogamen dem neuesten Standpuncte entsprechend zu ordnen, konnte R a b e n h o r s t nur für die Lebermoose beibehalten werden. Für die L a u b m o o s e wurden Dr. Ph. W. S c h i m p e r's Corollarium Bryologiae europeae (Stuttgart 1856) und seine Sphagnum-Monographie (Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Torfmoose und einer Monographie der europäischen Arten dieser Gattung. Mit 27 Tafeln. Stuttgart 1858) als massgebend angenommen. Die G e f ä s s k r y p t o g a m e n endlich wurden nach Dr. M i l d e's Enumeratio (Botanische Zeitung 1857, Stück 28) geordnet.

Nach der in diesen Arbeiten angenommenen Zahl von Arten gestaltet sich der Stand jeder der drei oberwähnten Classen folgendermassen :

Von L e b e r m o o s e n führt Dr. R a b e n h o r s t 177 Arten auf ; von diesen besitzen wir in zwei Fascikeln 86 Arten. Es fehlen somit 91 Arten oder mehr als die Hälfte.

Von L a u b m o o s e n zählt S c h i m p e r (mit Einschluss der Sphagnen) 680 Arten auf. Von ihnen haben wir in 8 Fascikeln 435 Arten. Es fehlen somit von den europäischen Arten 245 Species. Unter diesen dürften sich beiläufig 100 Arten finden, die dem Süden oder hohen Norden Europas angehören. Wir besitzen gegen drei Viertel der mitteleuropäischen Arten.

Von G e f ä s s k r y p t o g a m e n führt M i l d e endlich in Europa 105 Arten auf, von denen wir in 4 Fascikeln 75 Arten besitzen. Es fehlen somit 32 Arten, welche aber mit Ausnahme von zweien (*Botrychium simplex* H i t s c h k. und *Cheilanthes Szovitzii* F i s c h. und M e y e r) sämtlich dem Süden oder dem hohen Norden Europas angehören. Wir besitzen somit die Gefässkryptogame Mitteleuropas beinahe complet.

Ueberblicken wir jetzt im Ganzen die Zahl der höheren Kryptogamen unserer Sammlung, so enthält dieselbe in 14 Fascikeln 596 Arten. Durchschnittlich ist jede Art durch Exemplare von drei verschiedenen Standorten vertreten, so dass man die Zahl der Exemplare auf 2000 veranschlagen kann.

Vergleicht man die Zahlen mit den im Jahre 1855 mitgetheilten, nach denen wir 78 Arten Moose in 3 Fascikeln, 61 Arten Gefässkryptogamen in

2 Fascikeln, im Ganzen also 5 Fascikeln höhere Kryptogamen mit 139 Arten besaßen, so ergibt sich das höchst erfreuliche Resultat, dass sich diese Partien unserer Sammlungen in 3 Jahren um das Vierfache vermehrt haben. Fürwahr ein glänzendes Zeugniß für die stets reger werdende Theilnahme, der sich in unserem schönen Vaterlande die Kryptogamen zu erfreuen beginnen!

Von den Desideraten wurde von mir ein Verzeichniß entworfen, das als ein negativer Catalog unserer Sammlung den besten Beweis von ihrem Umfange gibt. Bei den Laubmoosen und Gefäßkryptogamen habe ich sämtliche europäische Arten aufgeführt, weil schon in mehreren Fällen die Erfahrung zeigte, dass südliche oder noch mehr arctische Arten plötzlich in Mitteleuropa gefunden wurden, weil es ferner für unsere Sammlungen, welche ja ein Normal-Herbar für die österreichische Flora werden sollen, in hohem Grade wichtig erscheint, solche Arten zur Vergleichung zu besitzen.

Ich kann diesen Bericht über die höheren Kryptogamen nicht schliessen, ohne allen jenen Herren, welche diesen Theil unserer Sammlungen so glänzend vervollständigen halfen, den innigsten Dank zu sagen.

Ich füge demselben zugleich die Bitte bei, die Gesellschaft recht reich mit Kryptogamen aus allen Abtheilungen zu bedenken, damit einerseits die Desideraten auf ein Minimum schmelzen, andererseits jede Art von möglichst vielen österreichischen Standorten vertreten erscheine.

Es erübrigt noch über die Betheilung der Lehranstalten mit Pflanzen zu berichten.

Aus den Doubletten wurden unter freundlicher Mitwirkung der Herren Karl Petter und J. Juratzka von mir folgende Lehranstalten theilt:

Im verflossenen Jahre suchten um Pflanzen speciell nur vier Lehranstalten:

Das Gymnasium in Kremsmünster; es erhielt	300 Arten,
„ „ „ Melk „ „	300 „
„ „ „ Jászberény „ „	256 „
Die Handelsakademie in Wien sie erhielt	308 „

Summe 1164 Arten, theils

Phanerogamen, theils Kryptogamen. Da die Gesellschaft durch die Freigebigkeit Sr. Excellenz des Hrn. Ministers für Cultus und Unterricht 40 Centurien Algen zur Vertheilung an Lehranstalten erhalten hatte, da ferner die Lehranstalten, welche um Pflanzen angesucht hatten, bis jetzt nur mit Phanerogamen theilt werden konnten, so wurden, so weit die Mittel reichten, sämtliche Lehranstalten, welche Pflanzen gewünscht hatten, mit Kryptogamen theilt.

Demnach erhielten die Gymnasien zu:

Agram	119	Arten	Uebertrag .	1838	Arten
Bozen	120	"	Oberschützen	110	"
Cernovic	110	"	Oedenburg	110	"
Debreczin	114	"	Pilsen	110	"
Deutschbrod	108	"	Prag (altstädter)	133	"
Görz	121	"	Raab	134	"
Grosswardein	111	"	Schässburg	110	"
Horn	110	"	Steinamanger	127	"
Käsmark	109	"	Strassnitz	110	"
Karlstadt	109	"	Stuhlweissenburg	113	"
Kaschau	100	"	Teschen (katholisch)	116	"
Klagenfurt	148	"	" (evangelisch)	116	"
Kronstadt	109	"	Trient	128	"
Mediasch	128	"	Troppau	112	"
Neusohl	112	"	Tyrnau	120	"
Neustadl	110	"	Znaym	113	"
Fürtrag	1838	"	Summe	3600	Arten

Die Realschulen zu:

Ellbogen	109	Arten	Uebertrag .	440	Arten
Klagenfurt	109	"	Prag	120	"
Kremnitz	122	"	Pressburg	124	"
Pest	100	"	Summe	684	Arten
Fürtrag	440	"			

Es wurden somit im Ganzen 41 Lehranstalten mit 5448 Exemplaren Pflanzen theilt.

Der verbleibende Rest von Doubletten, welcher aus einigen Tausend Exemplaren Phanerogamen besteht, wird an die im Jahre 1859 ansuchenden Lehranstalten vertheilt werden.“

Ich glaube hier für die vielseitigen Verdienste, welche sich, wie der eben gelesene Bericht am besten darthut, Hr. Reichardt mit wahrhaft unermüdetem Eifer für die Gesellschaftssammlungen erwarb, den besondern Dank der Gesellschaft ausdrücken zu müssen.

Von mir wurde aus den zahlreichen an die Commission zur Erforschung der österreichischen Torfmoore eingesendeten Proben eine über 40 Nummern bereits umfassende Sammlung von Torfmustern zusammengestellt, welche ein sehr instructives Material für hierauf bezügliche Untersuchungen abgibt.

Schliesslich habe ich hier noch zu bemerken, dass über den Stand der Gesellschaftsbibliothek Hr. Bibliothekar C. Kreutzer selbst das nähere mittheilen wird.

Bericht über den Stand der Bibliothek mit Ende 1858.

Vom Bibliothekar C. Kreutzer.

Seit dem letzten Berichte über den Stand der Bibliothek sind wichtige Veränderungen in derselben vorgenommen worden, die einer näheren Erörterung bedürfen. Im Laufe der Jahre erhielt die k. k. zool.-bot. Gesellschaft eine Menge Bücher, die theils nur die ersten Anfangsgründe der Naturgeschichte umfassen, theils ausschliesslich Land-, Forst- und Hauswirthschaft behandeln, theils der Botanik und Zoologie ganz fremdartige Dinge enthalten, die nebstbei in mehreren öffentlichen Bibliotheken zur Benützung vorhanden sind, und in der unserigen nicht nur einen überflüssigen Ballast bilden, und die leichte und bequeme Benützung der Bibliothek hemmen, sondern auch einen bedeutenden Raum in Anspruch nehmen, mit dem zu wirthschaften die Gesellschaft in hohem Grade gezwungen ist; wozu noch kommt, dass eine jahrelange Erfahrung gezeigt hat, dass diese Schriften nicht benützt wurden. In Erwägung dieser Umstände hat ein löbl. Ausschuss die Ausscheidung dieser Bücher beschlossen, und zwar in der Art, dass davon diejenigen, welche die Gesellschaft von der k. k. obersten Polizeibehörde oder durch Tausch erhalten hat, an die Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes abgeliefert werden, während die übrig bleibende geringere Zahl derselben, so wie die Duplicate veräussert werden sollen. Es wurde obige Bibliothek gewählt, weil sich bei dieser Anstalt eine Lehrkanzel der Landwirthschaft befindet, sämtliche Schriften an einem Orte beisammen bleiben, was in verschiedener Beziehung sehr wünschenswerth ist, und diese Bibliothek eine öffentliche ist, daher den Mitgliedern der Gesellschaft ihre Benützung auch ferner möglich bleibt.

Da nach dem letzten Ausweise die Bibliothek 1241 Werke besass, bis Ende December 1858 noch 210 neue hinzukamen, und 317 ausgeschieden wurden, so ergibt sich ein Stand der Bibliothek von 1124 Werken, der zwar um 117 Nummern kleiner als der frühere ist, was jedoch für den Werth des Ganzen keine Bedeutung hat, da nicht die Quantität, sondern nur die Qualität der Schriften den Vorzug einer Bibliothek zu bestimmen vermag, und gerade in letzterer Beziehung kann sich eine hochgeehrte Gesellschaft schmeicheln, im Besitze sehr interessanter und seltener Werke zu sein, besonders in Bezug auf die Zeitschriften. Auch steht zu erwarten, dass in kürzester Zeit der vorige Stand nicht nur wieder erreicht, sondern namhaft übertroffen sein wird.

Was nun die innere Einrichtung der Bibliothek betrifft, so wurde eine neue Aufstellung vorgenommen, hierbei die abgeschlossenen Werke von den unvollendeten und Zeitschriften getrennt, und erstere nach fortlaufenden Nummern aufgestellt. Durch dieses Verfahren wird nicht nur die grösstmögliche Raumerparniss, sondern auch die leichte und schnelle Auffindung gewünschter

Bücher erzielt. — Die Benützung, so wie die Erhaltung der Bücher fordert dringend, dass dieselben gebunden seien, dieser Anforderung wurde auf eine Weise entsprochen, dass ausser der Befriedigung des Zweckes sie noch mit der geringsten Ausgabe verbunden, indem die Arbeit bei guter Ausführung so billig hergestellt wurde, dass bis zu Nr. 560 die Ausgaben für das Binden nicht mehr als 60 fl. betragen. Ueber diese Werke wurde ein gebundener zugleich als Inventar dienender Grundkatalog angelegt, welcher die genauen Titelcopien der einzelnen Schriften enthält, den jeweiligen Stand der Bibliothek stets ausweist, und zu jeder beliebigen Zeit eine höchst schnelle und leichte Revision derselben möglich macht. Ein zweiter Katalog umfasst die Zeitschriften, deren Zahl sich gegenwärtig auf 110 beläuft, in demselben sind auf das Genaueste alle von jeder einzelnen vorhandenen Jahrgänge, Bände, Hefte oder Nummern mit Seitenzahl und Tafeln verzeichnet; beide Kataloge wurden einem löbl. Ausschusse zur Einsicht vorgelegt. Der alphabetische Katalog ist jetzt noch in losen Blättern vorhanden, und wird, nachdem der allgemeine bis auf die Gegenwart fortgeführt ist, in einen festen Band abgeschrieben, wonach ein wissenschaftlicher diese Arbeit beschliessen, und die Benützung der Bibliothek vielseitig befördern und erleichtern wird.

Bericht des Rechnungsführers Herrn J. Juratzka.

Einnahmen:

Anfänglicher Cassarest			
Jahresbeiträge, u. zw. für 1856	3 fl. 15 kr.		
1857	113 fl. 40 kr.		
1858	2473 fl. 66 kr.		
1859	126 fl. 35 kr.		
Verkauf der Gesellschaftsschriften u. zw.			
für den Jahrgang 1851	53 fl. 55 kr.		
(Prän.) 1852	15 fl. 75 kr.		
1853	34 fl. 65 kr.		
1854	40 fl. 95 kr.		
1855	44 fl. 10 kr.		
1856	43 fl. 31 kr.		
1857	34 fl. 65 kr.		
Verkauf derselben durch den Buchhandel . .			
Subvention des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums			
Fürtrag			

In Obligationen. Conv. Mze.		Im Baaren. öst. W.	
fl.	kr.	fl.	kr.
1000	.	240	13
.	.	2716	56
.	.	266	96
.	.	156	1
.	.	315	.
1000	.	3694	66

	In Obligationen. Conv. Mze.		Im Baaren. öst. W.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Translatus	1000	.	3694	66
Vergütungen für Separatabdrücke	11	2 ⁵ / ₁₀
Interessen für die 5% Metall.-Obligation im Nominalwerthe von 1000 fl. CM. und für die bei der Sparkasse hinterlegt gewesenen Beträge	69	13 ⁵ / ₁₀
Porto-Vorschüsse und sonstige Einnahmen.	26	27 ⁵ / ₁₀
Verkauf der 5% Metall.-Obligation	865	16 ⁵ / ₁₀
Summe	1000	.	4666	26
Ausgaben.				
Besoldungen und Remunerationen.	411	25
Neujahrgelder	65	10
Adaptirung des Gesellschafts-Lokales 116 fl. 76 kr.
Reinigung und Beheizung 89 fl. 34 ⁵ / ₁₀ kr.
Beleuchtung 31 fl. 9 kr.	.	.	237	19 ⁵ / ₁₀
Druckkosten für das IV. Quartal 1857 und für das I. Quartal 1858 der Gesellschafts- schriften 1621 fl. 22 kr.
Artistische Beilagen 367 fl. 3 kr.
Buchbinder-Arbeit 420 fl. 90 ⁵ / ₁₀ kr.	.	.	2409	15 ⁵ / ₁₀
Auslagen für das Museum u. zw. für Kästen und deren Ausstattung, Herbarpapier etc.	.	.	493	28 ⁵ / ₁₀
Kanzlei-Auslagen, (Schreibgeräthe, Druck- kosten für Briefe, Circulare, kleinere Ein- richtungstücke etc.)	403	30 ⁵ / ₁₀
Porto-Auslagen	210	56 ⁵ / ₁₀
Ausfertigung der Diplome sammt den damit verbundenen Stempel-Auslagen	208	36
Verkauf der 5% Met.-Obligation im Nom.- Werthe von 1000 fl. CM.	1000	.	.	.
Summe	1000	.	4438	21 ⁵ / ₁₀

Kassa-Rest am Schlusse des Jahres: 228 fl. 4⁵/₁₀ kr.

Mit Ausschluss der Kassa-Reste betrug die Einnahmen des Jahres
1857: 3404 fl. CM. = 3574 fl. 20 kr.
die Einnahmen des Jahres 1858 4426 fl. 13 kr.
somit in letzterem mehr um 851 fl. 93 kr.

Diese Mehreinnahme rührt jedoch bis auf eine Differenz von wenigen Gulden ausschliesslich von dem in Empfang gestellten Betrage pr. 865 fl. 17 $\frac{1}{10}$ kr. öst. Währ. als Erlös für die verkaufte Obligation her, so dass sich nach Abschlag dieses Betrages die Einnahme im Jahre 1858 (um 13 fl. 23 $\frac{1}{10}$ kr. ö. W. niedriger, also) beinahe gleichhoch herausstellt.

Das Ergebniss ist demnach mit Rücksicht auf die früheren Jahre, welche eine gesteigerte Einnahme ausweisen, keineswegs als ein günstiges zu betrachten. Die Ursache liegt vornehmlich in einem verminderten Absatze der Gesellschaftsschriften (422 fl. 97 kr. im J. 1858, gegen 522 fl. 90 kr. im J. 1857) sowie in dem Umstande, dass eine verhältnissmässig grössere Zahl Mitglieder mit der Einzahlung der statutenmässigen Jahresbeiträge im Rückstande blieben, nemlich 239 Mitglieder mit 910 fl. 35 kr.

was im Vergleiche zum Vorjahre, bei dessen Schlusse

112 Mitglieder mit 450 fl. 45 kr.

m Rückstande geblieben waren, ein Mehr von 127 Mitgliedern mit 459 fl. 90 kr. ergibt.

Die Ausgaben im Jahre 1857 betragen 3661 fl. 51 $\frac{1}{10}$ kr.

im Jahre 1858 4438 fl. 21 $\frac{1}{10}$ kr.

also in letzterem mehr um 776 fl. 70 kr.

was durch die Bestreitung der bedeutenden Kosten für die Adaptirung des Gesellschafts-Lokales, durch die namhaften Zahlungen für Buchbinder-Arbeiten, durch die Anschaffung von zwei grossen Kästen für das Museum und durch die gesteigerten Kanzlei- und Porto-Auslagen herbeigeführt wurde.

Die Zahl der Mitglieder mit Einschluss der Lehranstalten und Bibliotheken vermehrte sich im Laufe des Jahres um 222

so dass sie mit Hinzurechnung der im Vorjahre Verbliebenen 866

Mitglieder zusammen 1088

betrug. Hiervon kommen in Abrechnung:

Gestorben 8

Ausgetreten 42 zusammen 50

wonach mit Schluss des Jahres 1038

Mitglieder verblieben.

Die dokumentirte Kassenrechnung, die auch in diesem Jahre viermal der Liquidirung unterzogen wurde, lege ich hiermit zur Prüfung vor, und erlaube mir im Namen der Gesellschaftsleitung allen jenen Mitgliedern, welche durch höhere Einzahlungen zur Förderung der Interessen der Gesellschaft beigetragen haben, hiermit den wärmsten Dank auszudrücken.

Schliesslich füge ich ein Verzeichniss jener Mitglieder bei, welche im Laufe des Jahres 1858 höhere Beiträge von 5 fl. ö. W. aufwärts leisteten:

Für das Jahr 1858:

Abl Dr. Friedrich	5 . 25	Kreutzer Karl	5 . 25
Arco Graf Karl	5 . 25	Loesch Dr. Anton	5 . 25
Bach Dr. August	5 . 25	Macchio Wenzel v.	5 . 25
Beer J. G.	5 . 25	Mahler Eduard	5 . 25
Boos Josef	5 . 25	Martius Karl R. v.	5 . 25
Brauer Friedrich	5 . 25	Mayer Dr. Gustav	5 . 25
Csajergly Alex. Hochw.		Müller Anton	5 . 25
Bischof	10 . 50	Neilreich August	10 . 50
Deaky Sigmund, Hochw.		Niessner Adolf	5 . 25
Bischof	5 . 25	Ott Dr. Johann.	5 . 25
Eder Wilhelm	10 . 50	Oppolzer Theodor	5 . 25
Eisenstein Ant. Ritt. v.	5 . 25	Pick Philipp	5 . 25
Erdinger Karl	5 . 25	Pidoll Gustav Ritt. v.	5 . 25
Ettingshausen Const R. v.	5 . 25	Poduschka Franz	5 . 25
Felder Dr. Cajetan	5 . 25	Pokorny Dr. Alois	5 . 25
Felix Eugen v.	5 . 25	Pokorny Dr. Franz	5 . 25
Fenzl Dr. Eduard	10 . 50	Pukalski Johann Alex.	
Ferrari Angelo, Graf	5 . 25	Hochw. Bischof	5 . 25
Franzenau Josef	5 . 25	Reichardt Heinrich	5 . 25
Frauenfeld Eduard	10 . 50	Reiss Franz	5 . 25
Fritsch Karl	5 . 25	Rossi Dr. Ludwig.	6 . 30
Gottwald Johann	6 . 30	Rettig Andreas	10 . 50
Guttman Wilhelm	5 . 25	Sacher Karl R. v.	5 . 25
Haerdtl Aug. Freih. v.	5 . 25	Schaitter Ignaz	5 . 25
Haidinger Wilhelm	5 . 25	Schaschl Johann	5 . 25
Hampe Klemens	5 . 25	Schiedermayer Karl	5 . 25
Hanf Blasius	5 . 25	Schill Athanas v.	6 . 30
Haynald Ludwig, Excell.		Schiner Dr. I. R.	5 . 25
Hochw. Bischof	52 . 50	Schleicher Wilhelm	5 . 25
Heller Dr. Camill.	5 . 25	Schmidt Ferdinand	5 . 25
Hepperger Dr. Carl v.	5 . 25	Schneider Dr. Josef.	5 . 25
Hierschel Oskar Ritt. v.	10 . 50	Schreitter Gottfried.	5 . 25
Hoelzl Michael	6 . 30	Schröckinger Jul. R. v.	5 . 25
Hörnes Dr. Moriz	5 . 25	Schrott Constantin Dr.	5 . 25
Hofstädter Gotthard	5 . 25	Schulzer v. Muggenburg St.	5 . 25
Klessl Prosper	5 . 25	Schwarz Gust. Edler v.	5 . 25
Kner Dr. Rudolf	5 . 25	Sedlitzky Wenzel	5 . 25
Koehchl Ludwig Ritt. v.	5 . 25	Settari Franz	5 . 25
Köpfig Moriz sen.	5 . 25	Simony Friedrich	5 . 25
Kollar Vincenz	5 . 25	Stadler Anton.	5 . 25
Könz Mathias	5 . 25	Stellwag Dr. Karl v. Carion	5 . 25
Kratter Heinrich	5 . 25	Streinz Dr. Jos. Ant.	5 . 25

Strobl Pelegrino v.	5 . 25	Strossmäger Georg Jos.	
Settari Franz	5 . 25	Exc. Hochw. Bischof	21 . —
Stuhlberger Dr. Alois	7 . 70	Tempski Friedrich	6 . 30
Schaafgotsche Graf v.		Ujheli Emerich v.	6 . 30
Exc. Hochw. Bischof	10 . 50	Zeller Richard	5 . 25
Scitovski Johann Excell.			
Hochw. Card. Erzbischof	52 . 50		

Für das Jahr 1859:

Haynald Ludwig, Excell.		Neilreich August.	10 . 50
Hochw. Bischof	52 . 50	Pidoll Gust. Ritt v.	5 . 25
Hofmann Josef	5 . 25	Schwab Michael	5 . 25
Leinweber Konrad	6 . 30		

Nach Verlesung des Rechnungsberichtes werden auf Antrag des Herrn Vorsitzenden dem Gebrauche der Gesellschaft gemäss die Herren Dr. Mösslang und J. Finger zu Rechnungscensoren ernannt.

Die wissenschaftlichen Vorträge begann Herr H. W. Reichardt mit der Beschreibung eines neuen Farn-Bastardes aus Oesterreich. (Siehe Abhandlungen.)

Hr. J. Juratzka bringt Beiträge zur Moosflora von Oesterreich. (Siehe Abhandlungen.)

Der Sekretär Dr. A. Pokorny besprach den gegenwärtigen Stand des Repertoriums der Flora Oesterreichs.

Seit dem 18. Februar, an welchem sich einer Einladung in der Sitzung vom 9. Februar Folge leistend, im Gesellschaftslokale eine beträchtliche Anzahl von Mitarbeitern und Theilnehmern an diesem Unternehmen einfanden, und der Sekretär einen (in der Sitzung vom 2. März veröffentlichten) Plan nebst Instruction zu demselben vorlegte, ist bereits durch das verdienstliche Zusammenwirken vereinter Kräfte eine bemerkenswerthe Grundlage des ganzen umfangreichen Unternehmens gelegt. Es sei mir daher gestattet, hier näher das bereits Vorhandene anzuführen und insbesondere die Verdienste der einzelnen Herren Mitarbeiter zu würdigen, indem hierdurch zugleich am besten erhellt, was noch zu thun übrig bleibt und inwiefern eine anderweitige recht vielseitige Betheiligung an der Sache wünschenswerth erscheint.

Bis zum heutigen Tage haben sich 14 Herren als Mitarbeiter betheiltigt und folgende Werke, Abhandlungen und Aufsätze excerptirt.

1. Herr **J. Bayer** hat mehrere seltene Quellenwerke ausgezogen, als: *Presl deliciae Pragenses*. — *Sadler de filicibus veris Hungariae dissertatio*. — *Weihe et Nees ab Esenbeck Rubi germanici*. — von *Matuschka Flora silesiaca*. — Herbarium des Franzens-Museums in Brünn.

2. Herr **Bsteh**: Die österr. bot. Zeitschrift, 1853, Nr. 7, 8, 9, insbesondere *Hitschmann*, Exkursion um den Neusiedler-See. — *Veselsky* Verzeichniss der in Böhmen vorkommenden Lichenen.

3. Herr **G. v. Halmhofen**: Kerner das Pilis-Vertés Gebirge. — *Skofiz* österr. botan. Zeitschr. 1853, Nr. 1, 2, 3 u. zw.: *Schur* Öcsem Teteje; *Val de Lievre* Weitere Beiträge zur Innsbrucker Flora; *Schur* die siebenbürg. Lycopodien; *J. Heuffel* Diagnose neuer oder verwechsl. Pflanzenarten; *Schramm* Bruchstücke aus Tirol. — *Tommasini* der Berg Slavnik.

4. Herr **J. Hein**: *Niessl* Beitrag zur Cryptogamenflora Niederösterreichs. — *Welwitsch* Süßwasseralgen Niederösterreichs, und aus der österr. botan. Zeitschr. 1858. Nr. 4, 5, 6. — *Thümen-Gräfen-dorf*, Hieracien Oesterreichs und der Schweiz. — *Niessl* das steirische Salzkammergut. — *Schur* siebenbürg. Farne.

5. Herr **L. R. v. Heufler** hat als Geschenk der Gesellschaft sein kryptogamisches Repertorium (bei 15000 Citate) überlassen. Hierin sind vollständig ausgezogen: 1. *Pötsch*, Beitrag zur Mooskunde Niederösterreichs VI. 355—366. — 2. *Pötsch*, Beitr. z. Flechtenkunde Niederöst. VII. p. 27. — 3. Beitr. z. Lebermooskunde Niederöst. VII. 101. — 4. Laubmoose und Flechten von *Raudegg* in Niederösterreich VII. 211. — 5. *Pötsch*, Beitr. z. Laubmooskunde von *Kremsmünster* VII. 224. — 6. *Pötsch*, Zweiter Beitr. z. Cryptogamenkunde Oesterr. VII. 621. Moose. — 7. *Pötsch*, Dritter Beitr. z. Cryptogamenkunde Oesterr. VIII. 277. Flechten. — 8. *Pokorny*, Cryptogamenflora von Niederösterreich. — 9. *Bolla*, die Pilze der *Pressburger* Flora. — 10. *Kirchner*, die Pilze des *Budweiser* Kreises in Böhmen. Lotos. — 11. *Schulzer*, Schwämme Ungarns, Croatiens, Slavoniens. — 12. *Pötsch*, Cryptogamenflora des Oetschergebietes in *Beckers* Reisehandbuch. — 13. *Haszlinzsky*, Laubmoose von *Eperies*. — 14. *Opiz*, kryptog. Gewächse Deutschlands nach den Fundorten. — 15. *Baumgarten* *En. plant. Trans. III. filices et Musci*. — 16. *Opiz*, kryptog. Aufsätze im *Lotos*.

Bezüglich der Kryptogamen sind ausgezogen: 1. *Storch*, Skizzen, Topographie von *Salzburg*. — 2. *Opiz*, *Böheims* phanerogam. u. kryptogam. Gewächse. — *Opiz*, kryptogam. Gewächse Deutschlands nach den Fundorten. — 4. *Opiz*, Naturalientausch. — 5. *Opiz*, Beiträge zur Naturgeschichte. — 6. *Opiz*, *Belehrende* Herbariumsbeilage. — 7. *Opiz*, *Nomenclator botanicus*. — 8. *Pokorny*, *Vegetationsverhältnisse* von *Iglau*. — 9. *Opiz*, *Seznam rostlin kveteni ceski*. — 10. *Scopoli*, *flora carniolica editio 2da*. — 11. *Scopoli*, *annus historico-naturalis*. — 12. *Reichardt*, *Nachträge* zur Flora von *Iglau*. — 13. *Baumgarten*, *En. plant. Trans. III. filices et Musci*. — 14. *Opiz*, kryptogam. Aufsätze im *Lotos*.

Ueberdiess hat Herr v. Heufler neuerlich Excerpte bezüglich der Kryptogamen aus folgenden Werken geliefert: *Atti del' Ateneo di Brescia 1848—1850*. — *Biasoletto*, *Escursioni botaniche sullo Schneeberg*. — *Rabenhorst*, die Süßwasser-Diatomeen. — *Schultes*, *Reise auf den Glockner*.

6. Herr **Oh. Jacksch**: *Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. VIII. 1858*, 3. u. 4. Quartal Sitzungsber. — *Pokorny*, *Nachrichten* über das *Torfmoor* am *Nassköhr*. — *Oest. botan. Wochenblatt*, 1852. Nr. 1—15.

7. Herr **C. Kreutzer** hat *Maly's Enumeratio plantarum imperii austriaci* vollständig ausgezogen, die Species auf die braunen Specieszettel, die Genera auf die steifen Genuszettel des Repertoriums übertragen und das Ganze im wohlgeordneten Zustande übergeben.

8. Herr **A. Künstler**: *Grimburg*, *St. Pöltens* Umgebung.

9. Herr **Leimkauf**: *Sapetza*, Beitrag zur Flora von *Mähren* und *Schlesien* und einige kleinere andere Aufsätze.

10. Herr **Paul**: *Pokorny*, *Nachrichten* über den *Laibacher Morast*.

11. Herr **A. Pokorny**: *C. Fritsch*, *Phänol.-Beobacht.* am *Gestade* der *Donau*. — *Hausmann*, *Neue Nachträge* zur Flora v. *Tirol*. — *Heuffel*, *Enum. plant. Banat. Temes*. — *Heufler*, *Laubmoose* d. öst. *Torfmoore*. — *Hinteröcker*, *Botanische Mittheilungen*. — *Juratzka*, *Heliosperma*

eriophorum. — Juratzka, Ueber Echinops-Arten. — Kerner, phänol. Beobacht. auf der Margaretheninsel bei Ofen. — Kerner, über die Zsombék-Moore Ungarns. — Milde, Uebersicht der in Schlesien beobachteten Laubmoose. — Niessi, neue Pilze. — Schwarz, der Untersberg. — Verhandl. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. 1858, 1. u. 2. Quart. Sitzungsber. — C. H. Schultz Bip. Ueber einige Cirsien. — Opiz, Böh. phanerog. u. krypt. Gew. (d. Phanerog.) — A. Pokorny, Vegetationsverh. v. Iglau (Phan.)

12. Herr **A. Slezák**: Pernhoffer, pflanzengeographische Verhältnisse von Gastein.

13. Herr **J. Spreizenhofer**: Kerner, das Hochköhr und Hillebrandt, Beitrag zur Flora von Ungarn.

14. Herr **A. Vogl**: Oest. bot. Zeitschr. Nr. 10, 11, 12.

Durch die Bemühungen dieser Herren sind die Jahrgänge unserer Gesellschaftsschriften 1856, 1857, 1858; ferner die österr. botan. Zeitschrift von 1858 fast vollständig excerptirt. Ueberdiess haben wir Maly's Enumeratio und die von den Herren Bayer, v. Heufler und von mir angeführten anderweitigen Werke ganz oder zum Theile dem Repertorium einverleibt, ein Resultat, welches seit der kurzen Zeit des Bestehens unseres Unternehmens ein in hohem Grade befriedigendes genannt werden muss. Ueberdiess ist noch zu bemerken, dass die Herren Bsteh, v. Haimhoffen, Hartmann, Hein, v. Heufler, Graf Marschall und A. Pokorny in der Ausführung einzelner Arbeiten begriffen sind.

Als Theilnehmer habe ich noch mehrere Herren anzuführen, welche durch Geschenk brauchbarer Quellenwerke in ein oder zwei Exemplaren das Unternehmen wesentlich unterstützten.

1. Herr **C. Fritsch** hat 6 Hefte seiner Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreich in 2 Exemplaren gespendet (1. Heft Wien 1854; Jahrg. 1851—1855).

2. Herr **L. R. v. Heufler** widmete folgende Werke: A. Pokorny, Vegetationsverhältnisse von Iglau, 2 Exempl. — Ph. M. Opiz, Böheims phaenerog. u. crypt. Gew. 2 Ex. — A. Pokorny, Ueber die Verbreitung der Laubmoose N.-Oest. 2 Ex. — A. Pokorny, Ueber die Verbreitung der Lebermoose N.-Oest. 2 Ex. — Gius. Comelli Flora Comense 1. Vol. 1 Ex. — Ph. M. Opiz, Belchrende Herbarsbeilage, 2 Ex. — Ph. M. Opiz, Nomenclator botanicus, 2 Ex. — Ph. M. Opiz, Naturalientausch. 2 Ex. — Lotus 1853—58.

3. Herr **C. Kreutzer**: Maly Enumeratio plant. imp. austr. in 2 Ex.

4. Herr **A. Pokorny**: Pirona florum forojuliensis syllabus. (1 Exempl.) — Kovats, Flora von Pest. (1 Exempl.)

5. Herr Dr. **A. Skofz**: Zwei Exemplare des öst. bot. Wochenblattes 1851, 52, 53 und öst. bot. Zeitschrift 1858.

6. Herr **D. Stur**: Zwei Exemplare seiner Nutzpflanzen Oesterreichs und über den Einfluss des Bodens (II. Abth.)

Das Ordnen des Repertoriums, welches bereits 100 Cartons umfasst, ist so weit gediehen, dass die Kryptogamen in 6 Hauptabtheilungen, als Algen, Lichenen, Pilze, Laub- und Lebermoose und Gefässkryptogamen gebracht, die Phanerogamen hingegen vereint geblieben sind. Die Gefässkryptogamen sind nach Gattungen und Species genau geordnet und können als Muster des Ganzen dienen; von Moosen und Pilzen sind auch schon die Gattungen alphabetisch geordnet. Auch ein grosser Theil der Phanerogamen ist, zum Theile durch die Herren Mitarbeiter selbst, alphabetisch geordnet und braucht bloss eingereiht zu werden.

Es sei mir hier noch gestattet, einige durch die Erfahrung angegebene Fingerzeige für die Herren Mitarbeiter anzuführen.

Von jedem ausgezogenen selbstständigen Aufsatz, Abhandlung oder Werk ist der Titel desselben mit der Unterschrift des Mitarbeiters und Angabe, in wie weit es ausgezogen worden ist, auf einen eigenen Zettel für die „fontes florae austriacae“ sehr wünschenswerth.

Die Quellen zerfallen nach der Arbeit, die sie beim Einverleiben in das Repertorium machen, in 4 Kategorien:

1. In solche, wo die Excerpte herausgeschnitten und die Citate hinzugedruckt werden können. Hieher gehören Floren und systematische Aufzählungen. Sie machen die wenigste Mühe, indem nur am Rande eines jeden Excerptes die pagina und oft zu den einzelnen Arten der Genus-Name zu schreiben ist; Alles übrige besorgt der Buchbinder und Buchdrucker, was jedoch nicht unbedeutende Kosten verursacht.

2. Quellen, wo die Excerpte herausgeschnitten werden können, die Citate aber hinzu geschrieben werden müssen, da es sich nur lohnt, dieselben wo sie hundert oder tausendmal gleichbleibend sich wiederholen, sie zu drucken. Manche kleinere Aufsätze der Zeit- und Sammelschriften, so wie kleinere Abhandlungen, die in duplo zu haben sind, gehören hierher.

3. Quellen, wo die Excerpte geschrieben werden müssen, aber die sich über hundertmal wiederholenden Citate gedruckt werden können, wie Pflanzengeographische Aufsätze, Enumerationen u. dgl. oder selbst andere Quellen, die in duplo nicht zu haben sind.

4. Quellen, wo Excerpte und Citate geschrieben werden müssen. Seltener und kürzere Quellen.

Bei beiden letztern Quellen darf man nicht die Mühe scheuen, das Excerpt so vollständig und getreu als möglich zu geben und hier gilt besonders der Grundsatz: „non multa sed multum“. Namentlich bei pflanzengeographischen Aufsätzen ist das detaillirte Vorkommen gewissenhaft nach der Quelle zu geben. —

Ich schliesse diesen ersten eingehenden Bericht des noch jungen aber so viel versprechenden Unternehmens mit dem Wunsche, recht viele Mitarbeiter und Theilnehmer zur ferneren Unterstützung desselben anzuregen. Wenn man bedenkt, wie viel in der kurzen Zeit von noch nicht zwei Monaten, seit die erste Idee angeregt wurde, geschehen ist, so dürfte wohl an der Ausführbarkeit gegenwärtig nicht mehr gezweifelt werden können und hierdurch etwas, was in seiner Art einzig dasteht, und von Vielen nur als ein frommer unerreichbarer Wunsch angesehen wurde, durch die Gesellschaft hervorgebracht werden. Man darf übrigens nicht sanguinisch die rasche Beendigung einer solchen Riesenarbeit erwarten. Seien wir zufrieden, wenn wir in diesem Jahre die periodischen einheimischen Quellen excerptiren und dem Repertorium einverleiben. Es ist diess schon ein für sich höchst

656

Jahressitzung am 9. April 1859.

nützliches und befriedigendes Resultat vereinter wissenschaftlicher Bestrebungen, welche zugleich ein schönes Zeugniß von dem Gemeinsinn, der unsere Gesellschaft beseelt, abgibt.

Herr L. R. v. Heufler hebt hervor, dass im Gegensatz zu den immer düster werdenden politischen Nachrichten er aus dem Süden des Kaiserstaates einige sehr erfreuliche wissenschaftliche Bestrebungen zur Kenntniss der Versammlung zu bringen habe.

Zuerst theilte er aus einem Schreiben des Herrn Prof. Dr. Lorenz in Fiume mit, dass derselbe zunächst mit der Anfertigung einer 7 Fuss langen, 3 Fuss hohen Karte des liburnischen Karstes beschäftigt war, in welcher alle auf die Vegetation und Bewaldung bezüglichen Daten aus 9 verschiedenen Gesichtspunkten höchst genau eingetragen wurden. Nach Beendigung dieses mühsamen Werkes wurden zwei Abhandlungen über die geologischen Verhältnisse des Karstes und den Inseln des Quarnero, sowie über die Quellen dieses Gebietes verfasst. Eine dritte Arbeit über die Vegetationsformen dieses Gebietes für die Schriften der k. k. zool. bot. Gesellschaft wird in Aussicht gestellt. Zuletzt erwähnt Herr Prof. Lorenz, dass Dr. Zanardini einen *Hydrurus* vom Monte maggiore in der Josefsquelle (2694 F. hoch im Sept. + 8⁵⁰ R.) als neu erkannt und zu Ehren des Entdeckers *H. Lorenzi* benannt habe. Der Herr Vortragende zeigt ein Exemplar vor und bespricht die grosse Verwandtschaft der *Hydrurus*-Arten untereinander, so wie namentlich des vorliegenden *Hydrurus* mit *H. Duchuzeli*.

Eine zweite Mittheilung v. Heufler's betraf eine von Prof. Gius. Accurti verfasste Abhandlung und Aufzählung der adriatischen Algen, welche im ersten Programm des Gymnasiums zu Capo d'Istria erschienen ist.

Zuletzt legt Herr v. Heufler ein umfangreiches Werk von Dr. Fr. Beltramini de Casati vor, welches unter dem Titel „I licheni Bassanesi“, die Flechten eines grossen Theils des venetianischen Gebietes sehr ausführlich und gründlich behandelt.

Am Schlusse der sehr animirten Sitzung liest der Vorsitzende Prof. E. Fenzl einen soeben passend für diesen Moment angelangten mit Bleistift geschriebenen Brief des verehrten Sekretärs und Novara-Reisenden Georg Frauenfeld aus Neuseeland unter der grössten Theilnahme der Versammlung, wie folgt, vor:

Tnakauf Neuseeland; Mitternacht, Sylvesternacht 1858/59.
An die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Ich ergreife diesen Moment, um von dem entferntesten Erdenpunkte von Wien in der Hütte dieses Maori-Dorfes (so nennen die Ansiedler die

Eingebornen) auf Neuseeland, gelagert im Kreise mit Dr. Hochstetter, Jelinek, Seleny, Herrn Schiffsfähnrich Kronowetter von der „Novara“ einem Herrn Haass, der Neuseeland für deutsche Emigration bereist, und mehreren englischen Beamten, die diese Excursion im Auftrage der Regierung begleiteten, umringt von neugierigen Eingebornen, meine herzlichsten Wünsche darzubringen. Mit inniger Freude vernahm ich das mächtige Wachstum des ehemaligen Vereins, mit immer festerer Ueberzeugung, dass er eine moralische Nothwendigkeit ist, deren Belebung weder in der schwachen Hand eines Einzelnen lag, der noch irgend wie mehr untergehen kann. Ich habe den Werth unserer Wissenschaften kennen gelernt; ferne von aller Gesittung, an der äussersten Grenze der Civilisation, wo der Ansiedler im harten Kampfe mit einer wilden Natur und ihren oft noch wilderen Bewohner lebt, ist diese Kenntniss eine eben so mächtige Gehilfin als eine edle, erquickende Gefährtin. Fast in jeder schlechten Blockhütte; zutiefst in undurchdringlichen Urwäldern gelegen, deren Boden die rauhe Erde, deren Tisch und Bett die Axt gezimmert, fand ich eine artige Bibliothek, in welcher naturwissenschaftliche Bücher keine geringe Rolle spielten. Wie oft sprangen die pausbackigen Kinder hinaus in den nahen Wald, in den rauschenden Bach, um mir alle die kriechenden und hüpfenden Thiere herbeizuschaffen, die sie schnell aufzufinden wussten, während die treue Gefährtin des Squatters mit grosser Freundlichkeit die getrockneten Pflanzen zeigte, und mit nicht geringer Befriedigung all die schönen Farne, Moose, Orchideen, Gräser oder Liliaceen erklärte und beschrieb. Es war so klar, dass dieses Gespräch oft und oft in der einsam gelegenen Hütte die geistige Erholung bildete, wenn der vom schweren Tagwerk Heimgekehrte an der Seite der Gattin die wundervollen Blumen und sonderbar gestalteten Thiere durchmusterte, die er mit nach Hause gebracht. Es war mir wohlthuend der prüfende Blick dieses Wissensdranges gegenüber dem scharfsichtigen Wilden, der jedes Thier, jede Pflanze genau unterscheidet, und einen charakteristischen Namen dafür hat. Und wahrlich der Einfluss ist kein geringer; trotz dem sonnverbrannten Anflitz, trotz der schwielligen Hand, ist ein würdiger Anstand Zeuge des gebildeten Bewusstseins. Möge daher der reich aufkeimende Same fort und fort grünen, dass er Ein Feld über die ganze Erde bilde. — So manche Namen hat der kurze Zeitraum meiner Abwesenheit hinweggerafft, mehr und unerwarteter, als ich je gedacht, während ich in Mühe und Drangsal meine Körperkraft noch bewahre. Ob ich jedoch zurückkehre ins theure Vaterland? — Noch deckt der Zukunft dichter Schleier die Antwort hierauf. Doch wie immer, ich erfülle meine Pflicht, und komme ich zurück, so bin ich doch gewiss, dass manche, ja viele liebevolle Hände mich erfassen.

Nehmen Sie diese, mit den besten Wünschen für Sie alle beim Jahreswechsel flüchtig geschriebenen Worte freundlich auf, bis es mir gegönnt ist, die liebe Heimat wieder zu sehen. War es ein bedeutungsvolles Zusammentreffen, dass der eherne Mund der Kanonen des ersten vor Sidney erschienenen

österreichischen Kriegsschiffes die Geburt eines Thronfolgers unsers geliebten Kaisers bei den Antipoden verkündete, als ein einiges Lebehoch von den verschiedensten deutschen Zungen freudig gebracht zu uns ans Schiff herüber drang, so möge es mir auch Bürgerschaft sein, dass der Allmächtige mir noch länger gestatten werde, treu dem Banner „Viribus unitis“ folgen zu dürfen.

Mit wärmstem Danke Ihr ergebenster

Georg Frauenfeld.

Nach dem Lesen dieses Schreibens ersucht der Herr Vorsitzende ausnahmsweise in dieser Jahressitzung einige von Herrn G. Frauenfeld und ihm selbst eingeführte Mitglieder aus China und Neu-Holland nennen zu dürfen. Es sind diess die P. T. Herren:

Mr. *John Bowring jun.* Esq. zu Hongkong in China.

Mr. *Robert Swinhoe* Esq. zu Amoy in China.

Mr. *Alexander Walker Scott* Esq. zu Ash. Island near Hexham Hunter River in Neu-Holland.

Mr. *William Sharp Macleay* Esq. Sidney Elisabet Point.

Mr. *George Bennett Surgeon* Esq. Sidney Elisabet Street.

Mr. *Alfred Roberts Surgeon* Esq. Sidney Castlereagh Street.

Mr. *Georg Frensch Angas*, Secretary of the australian Museum Sidney.

Herr *H. L. Schrader*, Sidney German Club. Wyngard Square.

Herr *Ferdinand Müller*, Director des botan. Gartens zu Melbourn N. Holland.

Vorgeschlagen von den Herren *G. Frauenfeld* und *E. Fenzl*.

Sitzung am 4. Mai 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident Dr. R. Kner.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn

Accurti Josef, Hochw.. Prof. in Capo d'Istria Dr. *A. Pokorny*, *J. R. v. Heufler*.

Alefeld, Dr. Med. aus Oberamstadt b. Darmst. *L. R. v. Heufler*, Dr. *A. Pokorny*.

Czermak Franz, Assistent der Lehrkanzel

der Chemie an der k. k. technischen

Lehranstalt in Brünn

J. v. Niessl, *G. v. Niessl*.

Cumár Johann, Hochw., l. k. k. Garnisons-

Seelsorger in Palmanova

durch die Direction.

Hollan Adolf, Dr. Med., k. k. Landesmedi-

zinalrath in Ofen

Dr. *Linzbauer*, Dr. *Egger*.

- P. T. Herr als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
Preissinger Heinrich, Dr., prakt. Arzt in Wien Dr. *Franz Salzer*, A. *Rogenhofer*.
Senior Dr. Carl, prakt. Arzt in Prag . . . L. R. v. *Heufler*, Dr. *J. Egger*.
Wachtel David, Dr. Med., k. k. Landes-
 medizinalrath in Oedenburg Dr. *Linzbauer*, Dr. *J. Egger*.

Eingegangene Gegenstände:

Im Schriftentausch:

Annals of the Lyceum of Natural History of New York Vol. 6, Nr. 6—13. New York 1856-58. 8. w. 4. pl.

Description of new Species of Birds of the Genera Chordeiles Swainson and Polioptila Sclater, by George N. Lawrence.

-- *Description of new Species of Achatinella, from the Hawaiian Islands*, by J. T. Gulick. — *Description of two new Species of North American Helicidae*, by John H. Redfield. — *Description of a new Species of the Genus Cypraea*, by Theo Gill. — *Description of seven new Species of Humming Birds*, by G. N. Lawrence. — *Description of two new Species of Gulls*, by G. N. Lawrence. — *Notes on some Cuban Birds, with Descriptions of three new Species* by John Gundlach. — *Descriptions of the new Species of North American Helicidae*, by Th. Bland. — *Bemarks on Certain Species of North American*, by Th. Bland. — *Synopsis of the Genus Achantella*, by W. Newcomb. — *Synopsis of the Fresh Water Fishes of the Western portion of the Island of Trinidad*. by Th. Gill.

Atti dell' imp. reg. Istituto veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Tom. IV. serie 3, dispensa 4. Venezia 1859. 8.

Catalogo dei rettili della provincia veneto, compilato dal m. e. Massalongo.

Bulletin de la Société imp. des Naturalistes de Moscou Année 1858 Nr. 4, Moscou 1858. 8. av 3 pl.

Bemerkungen und Versuche zur Frage über den Einfluss des Bodens auf die Pflanzen. Von Frantschold. — *Meletemata Entomologica. Curculionina Caucasi et Vicinorum. Auctore T. A. Kolenati (Continuatio)*. — Vier noch unbeschriebene Peperomien des Herbariums des k. bot. Gartens in St. Petersburg. Von E. Begel. — Nachrichten von der Georg-Augusts-Universität und der königl. Gesellsch. d. Wissenschaften zu Göttingen. Vom Jahre 1858. Nr. 1—28. Nebst Regist. Gött. 8.

Sitzungsberichte der k. Academie der Wissenschaften. Math.-naturhist. Classe. 24. Band. Nr. 6, 25. Bd. Nr. 7. Wien 1859. 8.

Kner, Ueber *Trachypterus altiveles* und *Chaetodon truncatus* n. sp. (Mit 2 Tafeln.)

Memoires of the Literary and philosophical Society of Manchester Second Series. 15 Vol. part 1. London 1858. 8.

Ona Yellons Colouring Matter obtained from the Leaves of the Polygonum Fagopyrum by Rdw. Schenck.

Siebenter Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur und Heilkunde, mit 3 Tafeln. Giessen 1859, 8.

Die fossilen Pflanzen in der Wetterauer Tertiärformation. Von R. Ludwig. — Nachtrag zu der im 6. Jahresbericht enthaltenen „Uebersicht der in Hessen beobachteten Leber- und Laubmoose und Farn. Von-P. M. Bauer. — Kurze Betrachtungen über Siphon und Syphonaldute, sowie über Eizelle und andere äussere und innere Merkmale der Schale des gemeinen Schiffbotes (*Nautilus Pompilius*) nebst einigen Vergleichen mit analogen Stücken der Gattungen *Clymenia*, *Goniatites* und *Ammonites*. Von G. Sandberger (in 1 Tafel).

Korrespondenzblatt des zoolog.-mineralogischen Vereins in Regensburg. 12. Jahrg. Regensburg 1858. 8.

Ueber Pferde-Racen von v. Zerzog. — Notiz über die Krähe, v. Apoth. Schmidt. — Dritter Nachtrag zur Lepidopteren-Fauna von Regensburg, von O. Hofmann und D. H. Schaffer. — Beitrag zu den monströsen Erscheinungen thierischer Organe, von P. Gredler.

Proceedings of the Literary and Philosophical Society 1857-58.

Verhandlungen des Vereines für Naturkunde zu Pressburg, 3. Jahrg. 1858. 2 Hefte.

Die Wanderheuschrecken in Hánság. Von F. Haberlandt. — Das Moor „Schur“ bei St. Georgen. Von G. A. Dr. Kornhuber. — Die Crustaceen der Pest-Ofner Gegend. — J. Fr. Krzisch, Nachtrag zur Phanerogamen-Flora des Ober-Neutraer Komitates.

Populäre naturwissenschaftliche Vorträge, gehalten im Verein für Naturkunde in Pressburg, von Prof. Alb. Fuchs. Pressburg 1858. 8.

Von der k. k. obersten Polizeibehörde:

Kotschy Dr. Theod. Die Eichen Europas und des Orients. 3. Lief. Wien 1859. Fol. mit 5 Tafeln in Farbendruck.

Oesterr. botan. Zeitschr. Wien 1859. 8. Nr. 3-4. — 3. Ueber die Draben der Alpen- und Karpathenländer von Neilreich. Aroideen-Skizzen von Dr. Schott. Ueber die Monstrositäten des *Myosurus* von Dr. Milde. — 4. Flora der Sulzbacher Alpen von Weiss. — Ueber *Pyrethrum uliginosum* von Neilreich. — Notizen aus Schlesien von Dr. Milde.

„Lotos.“ Zeitschrift für Naturwissenschaften. 1859. Febr. März. Prag 8.
Beitrag zur Höhlenfauna Mährens, von J. Müller. (Mit 1 Tafel).
— *Gamasus infernalis* von Ebendemselben. — Pflanzengeographische Beiträge von Palacky. — Kleine Mittheilungen aus der schlesischen Fauna von J. Sp. — Miscelle von Weitenweber und Cartani. — Bericht über eine botanische Reise durch Oberösterreich und Salzburg von A. Kirchner. — Charakteristik neuer Infusorien-gattungen, von Stein. — Ueber *Asymapta lugubris*, v. Ammerling.
— Miscellen von Fieber, Jokoly und Weitenweber.

10 lithographirte Tafeln in Folio mit Aroideen.

Als Geschenk des Herrn Verfassers:

Brauer Friedrich. Die Oestriden (Dasselfliegen) des Hochwildes. (Aus den Verhandl. d. k. k. zool. bot. Gesellschaft. Jahrg. 1858.) Mit 1 kolorirten und 1 schwarzen Tafel. 8.

Dr. Rudolf Leukart's Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während des Jahres 1857. Berlin 1859. 8.

Carl Fuchs, Beitrag zur Coleopterenfauna Siebenbürgens. (Aus den Verhandl. d. siebenb. Vereines für Naturwissensch. 1858. Nr. II.) 8.

D. G. A. Kornhuber. Beitrag zur Kenntniss der klimatischen Verhältnisse Pressburgs. (A. d. 8. Progr. d. Oberrealschule). Pressb. 1858. 4.

Geschenk des Herrn Dr. R. Rauscher.

Schlösser J. Anleitung die im mährischen Gouvernement wildwachsenden Pflanzen nach der analytischen Methode zu bestimmen. Brünn 1843. 8.

Pflanzen von Herrn L. v. Vukotinovic aus Agram.

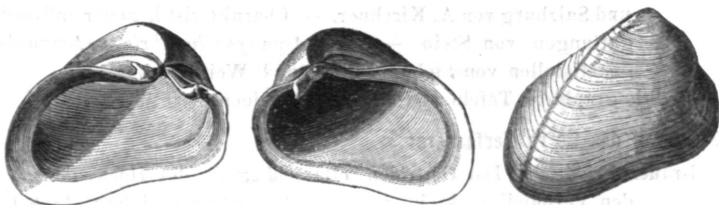
Hemipteren von Herrn W. Schleicher in Gresten.

Herr Dr. M. Hörnes theilte die Charaktere eines neuen Bivalven-Geschlechtes mit, das von Herrn Mayer in Zürich bis jetzt nur als Sammlungsname gebraucht wurde und das sich in neuester Zeit im Wiener Becken in ausgezeichnet schönen Exemplaren gefunden hat.

Basterotia Mayer. Char. Testa aequivalvis, globosa, tenuis utroque latere clausa, acute carinata, umbonibus valde involutis. Dentes cardinales diversiformes, in valva dextra unicus, trigonus, in valva sinistra duo tenuiores. Impressiones musculares haud perspicuae.

Das Gehäuse ist gleichklappig, kugelig, sehr dünn und gebrechlich, an beiden Seiten geschlossen, sehr scharf gekielt mit stark eingerollten Wirbeln.

Die Zähne sind ungleich — der in der rechten Klappe ist stark, dreiseitig und etwas gebogen, ganz wie bei *Corbula*. In der linken Klappe befinden sich 2 Zähne, die beide mehr blattartig gestaltet sind; von diesen ist der rechte der weitaus stärkere, während der linke, ganz nach einer andern Richtung gewendet, mehr verkümmert erscheint. Die Muskeleindrücke sind kaum wahrnehmbar.



Der Zahnbau in der linken Klappe ist wohl in der That ganz verschieden von dem der Corbullen, zu welcher diese Form früher gezählt wurde und Herr Mayer hatte ganz Recht, auf diese auffallende Verschiedenheit ein neues Geschlecht zu gründen, welches hiermit meines Wissens zum erstenmale publizirt wird, denn ich kenne den Namen nur aus der Etiquette zu einer Sammlung aus Bordeaux und der Touraine, die das kais. Cabinet Herrn Mayer verdankt.

Die Wiener Exemplare waren früher in der Sammlung anhangsweise bei *Corbula* mit der Bemerkung gelegen, dass diese Exemplare keine Corbullen wären — ein Beweis, dass man auch hier diese Verschiedenheit bemerkte.

Wünschenswerth wäre es, wenn durch die Untersuchung des Thieres dieses Geschlecht noch mehr begründet werden könnte, wozu allerdings Hoffnung vorhanden ist, denn eine ganz ähnliche lebende Form ist von Reeve in seiner „Iconographie“ (Genus *Corbula*) 1843, tab. V. Fig. 40 abgebildet und als *Corbula quadrata* beschrieben worden. Leider ist das Vaterland dieser Art unbekannt. Im Wiener Becken kommt nur eine einzige Art dieses Geschlechtes: *Basterotia corbuloides* Mayer und selbst diese nur selten vor.

Herr Dr. M. Hörnes theilt ferner eine Notiz über einen neuen Fundort vortrefflich erhaltener Tertiärversteinerungen mit.

Derselbe befindet sich nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Anton Riegel, Bergwerksbesitzers in Fünfkirchen, bei Hidás im Tolnaer Comitate, südlich von der Strasse von Fünfkirchen nach Tolna.

Von den überbrachten Exemplaren gehören 16 Arten den Marinen und 4 den Brackwasser- oder Congerienschichten an.

Aus den Marinenschichten wurden vorgezeigt:

Conus Dujardini Desh.; *Buccinum costulatum* Brocc.; *B. Dujardini* Desh.; *Chenopus pes pelicani* Linn.; *Cerithium lignitarum* Eichw.; *Turritella*

turris Eichw.; *Natica helicina* Brocc.; *N. Josephinia* Risso; *Corbula gibba* Olivi; *C. carinata* Duj.; *Lucina* n. sp.; *Cardium echinatum* Linn.; *Cardita Jouanneti* Bast.; *Arca diluvii* Lam.; *Ostrea digitalina* Eichw.; *Anomia costata* Brocc.

Aus den Brackwasser- und Congerienschichten:

Cerithium nodosoplicatum Hörn.; *Congeria rhomloida* Hörn.; *Cardium Schmidti* Hörn. und *Cardium Hungaricum* Hörn.

Die Exemplare aus den Marinen-Schichten stimmen, was ihren Erhaltungszustand betrifft, vollkommen mit den in dieser Beziehung berühmten Versteinerungen von Lapugy in Siebenbürgen überein und sollen ebenso massenhaft daselbst vorkommen. Herr Dr. Hörnes zweifelt daher nicht, dass Hidas als eine ebenso reichliche Fundgrube von wohl erhaltenen Tertiärversteinerungen bekannt werden wird, wie Lapugy.

Herr L. R. v. Heufler theilt mit, dass er vor Jahren ein von Herrn Lázár von Horváth im rothen Meere gesammeltes *Spatoglossum* zur näheren Untersuchung dem bekannten Algologen Kützing eingesendet habe, welcher nun in einem Briefe dasselbe als eine neue Art mit folgender Diagnose anerkennt:

Spatoglossum intermedium (nov. sp.) phyllomate latissimo flabelliformi (zonis angustis obscurioribus distantibus) diviso, divisionibus profunde laciniatis, laciniis lobatis, flabellato-truncatis; sinus inferioribus rotundatis, superioribus acutiusculis.

Herr J. Juratzka liefert neue Beiträge zur Moosflora von Oesterreich. (Siehe Abhandlungen.)

Ferner gibt Herr v. Heufler aus zahlreichen Briefen eine biographische Skizze Sendtner's. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Dr. Georg Böckh übergibt der Gesellschaft eine ausgezeichnet schöne Sammlung von Spinnen in 80 Fläschchen und liest folgende Mittheilungen über das Einsammeln und Aufbewahren der Spinnen vor:

Die Beobachtung und Sammlung der Spinnen bildet, wie Ihnen, hochgeehrte Herren, durch mehrere von mir bei verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Mittheilungen schon bekannt sein dürfte, in meinen freien Stunden

mein Lieblingsstudium; und zwar hatte ich als eifriger Pflanzensammler reichlich Gelegenheit, diese Thierclassen zu beobachten, und genauer kennen zu lernen, für welche ich ein ganz besonderes Interesse gewann. Als Resultat meiner, bisherigen Forschungen hatte ich die Ehre, eine schon ziemlich zahlreiche Sammlung dieser Thiere vorzuzeigen, und ein geordnetes Verzeichniss über die Aufzählung solcher Spinnen, die sich nach den bewährtesten Autoren mit Sicherheit bestimmen liessen, anzufertigen. Die Zahl der bisher bestimmten Arten ist zwar nicht mehr gering, dürfte aber binnen kurzer Zeit gewiss auf das Doppelte heranwachsen, da ich in verschiedenen Gegenden des ausgedehnten Kaiserreiches Freunde gewonnen habe, welche mir Spinnen zu sammeln und einzusenden bereitwilligst versprochen.

Die Spinnen waren oft schon Gegenstand der Bewunderung, sie haben aber dessenungeachtet noch immer eine sehr geringe Theilnahme gefunden, und Alle, die sich auch mit Liebe und Eifer dem Studium der Arachniden hingegeben haben, klagen einstimmig über den Mangel aller Vorarbeiten, welche dem beginnenden Spinnensammler bei seinen Studien zum Hauptanhaltepunkte dienen könnten. Es finden sich wohl in manchen Zeitschriften und Verhandlungen naturwissenschaftlicher Vereine mitunter über diesen Gegenstand sehr schätzenswerthe Abhandlungen vor, die aber nicht zum Gemeingute geworden sind, da sie theils nicht leicht allgemein zugänglich waren, und anderseits auch in Verbindung mit verschiedenen anderen Abhandlungen weniger auch die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Endlich kommt noch zu berücksichtigen, dass wenig Versuche angestellt wurden, die Arachniden auch längere Zeit hindurch unverändert, und in möglichst naturgetreuem Zustande aufzubewahren, um so ein zahlreich gesammeltes Materiale stets zum Studium in Bereitschaft zu halten, und selbes dann sich vergegenwärtigen zu können, wenn die Zeit es dem Forscher am besten zulässt, und die Aufmerksamkeit des Beobachters durch die Mannigfaltigkeit der Gegenstände in der Natur, weniger getheilt, vorausgesetzt wird, was wohl im Winter bei uns der Fall ist, wo die Natur grösstentheils im Schlummer versunken ruhet.

Ein wichtiger Grund der geringen Beachtung, deren sich diese Thiere zu erfreuen haben, scheint so zu sagen in ihrer Natur selbst zu liegen, da sie eben kein sehr freundliches Aussehen haben, und eine sonderbare Lebensweise führen. Sie halten sich in finstern Löchern, Winkeln und Spalten auf, sie sind mit einem kräftigen Gebisse ausgerüstet, fallen räuberisch die friedlich wandernden und behaglich sich sonnenden Insecten an, oder lauern im Bewusstsein ihrer eigenen Schwäche im Hinterhalte, spinnen Netze, um so durch List sich zum Herrn derer zu machen, mit denen sie den offenen Kampf scheuen, und als verwegene Abenteurer sich erkühnen, andern Thieren und mitunter selbst den Menschen ihren tödtlichen Biss beizubringen. Es kann daher kaum befremden, wenn sie die Mehrzahl meidet, und theilweise fürchtet, ja endlich für gefährlich und giftig hält.

Sie leben unter sich im ewigen Kriege, bei denen sogar nicht einmal

eine friedliche Ehe herrscht, indem das Weib nicht selten den Mann tödtet und mitunter selbst aufzehrt, zum Danke für eine wohlgemeinte Liebkosung. Es kann daher kaum wundern, wenn mit einem unermüdeten Eifer gegen ein solches Gezücht angekämpft wird, um selbes fortwährend zu verfolgen und zu vernichten. Die alten Schriftsteller haben besonders die Gefährlichkeit und Giftigkeit der Spinnen angenommen und hervorgehoben, so wie auch durch viele Erzählungen zu bestätigen gesucht, die aber voll Uebertreibungen die Naturgeschichte mit Unwahrheiten und Märchen überfüllten, so dass es nun sehr schwer wird, eingeschlichene Vorurtheile zu vernichten, und das festgewurzelte Unkraut für immer auszurotten. In den tropischen Klimaten leben wohl einige grosse Spinnen, deren Biss auch gefährlich werden kann, da überhaupt Bisswunden sehr schwer heilen, und wie immer geartete Verletzungen unter der Einwirkung eines tropischen Klimas gerne und schnell einen bösartigen Charakter annehmen. Die bei uns lebenden Spinnen können nicht einmal bei einem Kinde durch ihren Biss einen Schmerz, oder nur eine kleine Entzündung hervorrufen, und doch ist die Meinung ihres giftigen Bisses allgemein verbreitet, obwohl sich auch nirgends hiefür ein einziges glaubwürdiges Beispiel aufgezeichnet vorfindet.

Das Pflanzenreich scheint wohl unter den verschiedenen Naturreichen dasjenige zu sein, welches das Interesse des Menschen vor allen am meisten in Anspruch nimmt, was aber um so weniger zu wundern, da der Hauptcharakter verschiedener Erdstriche grösstentheils vom Eindrücke der Pflanzendecke bestimmt wird, und viel weniger von allen übrigen äussern Erscheinungen abhängt. Die Pflanzendecke wirkt besonders durch ihre Grossartigkeit auf unsere Einbildungskraft, die in den Eigenheiten einer jeden einzelnen Pflanze für sich und in ihrer so mannigfaltigen Form und verschiedenen Lebensweise seine Begründung findet.

Es kann aber in der ganzen Schöpfung kaum ein Zweig das Interesse des Menschen mehr in Anspruch nehmen, als das Pflanzenreich, welches uns Nahrung, Kleidung, Wohnung, überhaupt alles zu liefern im Stande ist, was der Mensch zu seiner Erhaltung nothwendig braucht. Wenn es aber auch nicht das materielle Interesse wäre, das unsern Geist zur Pflanzenwelt hinzieht, so würde es doch im hohen Grade angezogen werden durch die Pracht und Mannigfaltigkeit derselben, durch die Lieblichkeit der kleinen, wie durch die Majestät der grösseren Gebilde, durch den Farbenreichtum, wie durch die balsamischen Gerüche, vor allen andern aber auch dadurch, dass die Erzeugnisse der Pflanzenwelt leichter zugänglich sind, als die anderer Naturreiche, sie wachsen dem Auge entgegen, und viele Gebilde, welche auf hohen Bäumen gedeihen, neigen ihre Blüten und Früchte dem unten stehenden Bewunderer zu.

Alle diese Vorzüge des Pflanzenreiches geben dem Naturforscher im Allgemeinen den Hauptimpuls, und sind andern Naturreichen um so mehr Vortheil bringend, da dieses mit jenem in so innigem Verbande steht; denn kaum wird es Jemanden entgangen sein, dass die Pflanzen der Wohnort, die

Nahrung, der Schutz eines zahllosen Heeres von Insecten sind, und dass die Entwicklungsgeschichte der Insecten mit der Entwicklung der Vegetation selbst in enger Wechselbeziehung steht. Doch nicht nur Insecten, sondern zahlloses thierisches Leben steht zu dem Pflanzenreiche in solcher Beziehung, dass es dem Naturforscher von nicht geringerem Interesse sein kann; auch diese Verhältnisse kennen zu lernen. Es treten uns hierbei die staunenswerthesten Erscheinungen entgegen; und es ist gewiss zu bewundern, wie jedes der Thiere in einer von den anderen so verschiedenen Gestalt zur Erreichung ihrer Zwecke zu gelangen vermag. Viele wichtige Beziehungen zu unserem eigenen Dasein sind gewiss jedem bekannt, deren viele jedoch noch nicht aufgeschlossen in räthselhaftem Dunkel gehüllt liegen, während sie vielleicht nur einer geringen Beobachtung benöthigten, um jene Würdigung zu finden, die sie einzunehmen berechtigt wären. Viele waren wohl schon bemüht, den Schleier, mit welchem die Natur ihr geheimnissvolles Wirken bedeckt, zu lüften, Vieles und Wichtiges hat die rastlose Thätigkeit der Naturforscher aufgeschlossen, und mancher scheinbar geringfügige Gegenstand böt dem menschlichen Geiste ein grosses Feld der Forschung, und liess für das gesellschaftliche Leben eine wichtige praktische Anwendung zu. So ist gewiss die Erfindung des Spinnens durch die Spinnen veranlasst worden, welches unsere Vorfahren hoch gehalten haben, dessen sich selbst Standespersonen nicht geschämt haben.

Ganz andere Gesinnungen, als die oben erwähnten, müssen uns daher gegen das ganze Spinnenheer erfüllen, wenn man ihr gesamtes Thun und Lassen genauer beobachtet, und ihren wunderbaren Instinct, der sie zu Handlungen bestimmt, die der Mensch nur durch Ueberlegung combinirt, einer sorgfältigeren Prüfung unterzieht. So sieht man die Spinne mit der grössten Klugheit in der Wahl ihres Aufenthaltsortes zu Werke gehen; mit wunderbarer Geduld und Ausdauer Hindernisse beseitigen, ihre Wohnung mit der äussersten Geschicklichkeit und Schnelligkeit einrichten. Wenn schon diese auf die Ernährung und Erhaltung Bezug nehmenden Momente jeden Beobachter mit Staunen erfüllen, so sinken sie zu Nichts herab, im Vergleich zu den vielen Arbeiten, welche die Spinnen vollbringen, die ohne eine geistige Ueberlegung vorauszusetzen, kaum denkbar sind. So bedienen sich die Spinnen öfters der List als Gewalt, beweisen nebst ihrer grossen Lebhaftigkeit und Gewandtheit vielen Muth und lassen sich oft mit überlegenen und kräftigeren Feinden in Kampf ein, wo sie ihr eigenes Leben oder das ihrer Nachkommenschaft bedroht merken, während doch das Entfliehen ein Leichtes wäre.

Die Klugheit dieser Thiere wählt nicht selten ein von der gewöhnlichen Art und Weise ihr Opfer mit den Fäden zu umschlingen und zu fesseln, ausnahmsweises Verfahren, welches für den gegebenen Fall genau passt, und ohne Voraussetzung eines selbstthätigen Ueberlegens und Abwägens der Gefahren und Schwierigkeiten nicht möglich wäre, dass die Spinnen, welche für grausam gehalten werden, obwohl sie sich leicht, und sehr zahlreich vermehren, mit dennoch grosser Liebe und Anhänglichkeit, und unermüdetem

Eifer für ihre Jungen sorgen, und sie sogar in der Gefahr, ihrer verlustig zu werden, mit aller zu Gebot stehenden Macht, mit den heftigsten Anstrengungen zu vertheidigen suchen, ohne auf ihr eigenes Leben bedacht zu sein.

Das Einsammeln von Spinnen kann zu jeder Jahreszeit geschehen, wo man ihrer nur habhaft werden kann. Besonders einladend ist jedoch das beginnende Frühjahr, um mit dem Spinnenstudium den Anfang zu machen, wo die Natur uns kaum die ersten erwärmenden Sonnenstrahlen zusendet. Schon Jedermann müssen die zahlreichen, munter herumlaufenden und hüpfenden Spinnen auffallen, die frohlockend ihr Winterversteck verlassen, um durch neue Nahrung ihre ermatteten Glieder und herabgekommenen Leiber stärken zu können, indem ihre Lebensdauer ohnediess eher kurz als lang zu nennen ist, und sie bis zur Vollendung ihrer Ausbildung mehrere Stadien durchzumachen von der Natur angewiesen sind.

Die Natur schöpft im Frühjahre neues Leben, neue Kraft, Alles geht einer neuen Entwicklung entgegen, Alles ist hiermit im Werden; die Natur fordert auf im zierlichen Frühlingskleide in dem saftigen Grün des Grases, und dem frischen Grün der Bäume, das Werk der Schöpfung staunend zu bewundern. Hiermit ergibt sich der angemessenste Zeitpunkt, alle auf die Lebensthätigkeit der Thiere Bezug nehmende Beobachtungen sorgfältig zu sammeln und zu prüfen. Zum Aufbewahren zeigen sich die Spinnen im Frühjahre weniger geeignet, da sie sehr ausgehungert und herabgekommen und einer Luftblase nicht unähnlich sind; es ist vorerst ihr Erstarren abzuwarten, und besonders dann, bevor sie ihre Eier abgesetzt haben, ihre Einsammlung am vortheilhaftesten anzuempfehlen, da solche Exemplare nie so leicht beim Aufbewahren Runzeln erhalten.

Die meisten Spinnen leben im Allgemeinen nur einen Sommer, und sterben gegen den Winter zu, viele sehen daher nicht einmal ihre Nachkommenschaft. Die Männchen sterben meistens nach der Paarung, die Weibchen aber nach Absetzung ihrer Eier. Einige überwintern zwar; diese scheinen von der Natur ganz besonders bevorzugte Exemplare zu sein, wofür noch kein genügender Grund bekannt ist, obwohl Manche angeben, dass die Ueberwinterung nur solche Individuen treffe, welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, und ihrem Lebenszweck noch nicht entsprochen haben. Sie können hohe Grade trockener Kälte ertragen, und werden meistens unter Baumrinden, Steinen, Holz, in Erdlöchern jedoch nie besonders tief daselbst aufgefunden. Die jungen Spinnen sind von den Alten wesentlich verschieden, nicht nur nach Form und Grösse, sondern auch nach der Färbung, so dass sie erst nach mehrmaligem Häuten ihren ursprünglichen natürlichen Ausdruck erlangen, welcher sich wohl mitunter verändert, jedoch nur bei solchen, die gerne in Licht und Luft sich aufhalten.

Die Spinnen sogenannten von dem ihnen eigenen Kunsttriebe, feine Fäden zu spinnen, und zu einem Gewebe zu vereinen, werden grösstentheils immer in unmittelbarer Nähe ihres Gewebes aufgefunden, welches daher bei dem

Aufsuchen dieser Thiere den Hauptanhaltungspunct gewährt, und zwar halten sie sich grösstentheils in der obern Gegend ihres Gewebes auf, in einer kleinen Zelle, unter einem Blatte, oder sonst an einem geschützten Orte, da sie leichter auf- als niedersteigen können. Zahlreich sind aber solche Spinnen, die auf der Erde herum wandern, ohne ihren Aufenthaltsort durch ein eigenthümliches Gewebe zu erkennen zu geben. Wenn auch vielen unter ihnen die Fähigkeit, Fäden zu spinnen, nicht abgesprochen werden kann, so üben sie dieses doch nicht so vollkommen, dass ihr Gespinnst ein Gewebe darstellen würde, und ihre Art zu spinnen scheint daher anderen Zwecken zu entsprechen. Manche Thiere üben auch das Spinnen zu gewissen Zwecken, werden aber dessenungeachtet nicht zu den Spinnthieren gerechnet. Viele spinnen ein zirkelrundes Gewebe in einer gewissen Höhe, andere spinnen in dem Winkel zweier Wände; manche häufen so eine Menge unregelmässigen Gewebes zusammen, und andere ziehen nur etliche Fäden vor Ritzen und Löcher. Die meisten sind Landbewohner, und nur wenige halten sich in der Nähe des Wassers und zwar auf Wasserpflanzen auf. Einige schweben gerne in freier Luft, und andere verkriechen sich meistens in finstere Winkel, und kommen nur gegen den Abend hervor, um ihrer Nahrung nachzugehen, suchen aber dann gegen den Morgen ihre dunkeln oder schattigen Wohnungen wieder auf.

Als Hauptplätze, wo man nie vergebens nach Spinnen suchen wird, sind alle jene Orte zu nennen, die gerne von Insecten besucht werden; ferners Ritzen und Löcher alter Bäume, dunkle Gesträuche, Kräuter, Zäune und Hecken, Brettwände, die Spalten und Löcher der Mauern; die Winkel der Keller, Stallungen, verlassener Wohnungen und Aborte. Da sie alle vom Raube leben, so findet man sie stets einsam, und nur zur Paarungszeit können Männchen und Weibchen zugleich in einem Gewebe aufgefunden werden.

Das Einsammeln dieser Thiere ist nicht schwierig, hat jedoch mit besonderer Vorsicht zu geschehen, damit sie nicht verletzt werden, und wird daher am besten mittelst eines kleinen Netzchens aus Tüll bewerkstelliget, da man auf diese Art ihrer am leichtesten und sichersten habhaft wird; es geschieht sehr häufig, dass sie sich im Momente der Gefahr, erhascht zu werden, plötzlich wie zu einer Kugel zusammenziehen, sich zu Boden stürzen, und oft stundenlang regungslos liegen bleiben; erst nach längerer Zeit, wenn sie alle Gefahr sicher vorübergegangen glauben, laufen sie hurtig davon, vermuthlich aus Freude, ihren Feind getäuscht und so das Leben erhalten zu haben. So kann man oft manchen schönen Exemplares verlustig werden.

Gleich nach dem Einfangen werden sie in Weingeist geworfen, und auf diese Art getödtet, wozu jedoch nur hochgradiger Spiritus zu empfehlen ist, indem bei vielem Wassergehalte desselben die Spinnen bald in Fäulniss übergehen. Als Gefäss bedient man sich dazu eines flach gedrückten Fläschchens mit einer ziemlich weiten Oeffnung, zur Bequemlichkeit, um selbes leicht mit sich in einer Rocktasche führen zu können. In diesem Zustande ist es sehr räthlich, die gesammelten Spinnen wenigstens vierzehn Tage aufzubewahren,

indem sie hierdurch ihre Weichheit verlieren, fest werden, und gewisse Biegungen, mit denen man ihre natürliche Stellung nachzuahmen versucht, zulassen, indem sie getödtet, grösstentheils auch wie zu einer Kugel zusammengeballt aussehen.

Das zu lange Aufbewahren im Weingeiste bringt mitunter einen Nachtheil mit sich, indem die Gelenke mancher Spinnenarten derart spröde werden, dass sie bei den Biegungsversuchen grösstentheils springen, und so ihre Füße verlieren, dem aber dadurch abzuhelpen ist, dass sie bald, nachdem sie im Weingeiste aufbewahrt waren, in gereinigtes Terpentinöl getaucht werden, worin sie eine geraume Zeit recht gut aufbewahrt werden können, was besonders bei Spinnen von lichten Farben gut zu statten kommt, indem Terpentinöl weniger schnell extrahirend ist wie Spiritus, und daher sich die farbigen Zeichnungen nicht so leicht bleichen. Mit diesem einfachen Verfahren habe ich Spinnen durch viele Jahre ebenso frisch aussehend erhalten, als wären sie erst kürzlich eingefangen worden. Die grünen Farben der Spinnen wollten sich endlich auf diese Art nicht gut gestalten, ich habe zwar gefunden, dass Glycerin ein gutes Medium zur Erhaltung der grünen Farben abgeben könne; jedoch werden die Spinnen meistens runzlich; ich machte daher mit verschiedenen anderen Flüssigkeiten Versuche, mit welchem Erfolge und für welche Zeitdauer, darüber behalte ich mir vor, ferners Mittheilungen zu machen.

Mit diesem Verfahren, Spinnen aufzubewahren, war ich wohl zufrieden, jedoch ich versuchte auch sie so darzustellen, wie sie im natürlichen Zustande gefunden werden, d. i. mit gestreckten und entsprechend gebogenen Füßen und Tastern. Zu diesem Ende schnitt ich mir Papierblättchen, wozu sich das Halbimperial am zweckmässigsten erwies, in länglicher Form, wie es eben am besten in's Fläschchen passt, wo hinein sie in einer schiefen Ebene geschoben werden sollen, auf diesen werden die Spinnen an ihrer Bauchfläche aufgeklebt; vor dem Aufkleben müssen jedoch die Spinnen mittelst Löschpapiers vom Weingeiste befreit werden, und dürfen keineswegs zu lange ausserhalb ihres flüssigen Mediums gehalten werden, indem sich zwischen den einzelnen Theilen, besonders unter der allgemeinen Decke Luft ansammelt, und das so ausgetrocknete wieder in Weingeist gebrachte Exemplar sehr unnatürlich und entstellt aussieht.

Das Aufkleben geschieht mittelst einer dicken Gummiauflösung, die auf das Papier aufgetragen wird, worauf die Spinne leise angedrückt wird. Das Aufkleben kleiner Spinnen geschieht am besten auf mit einer Gummiauflösung getränktes Papier, welches vor dem Aufkleben nur mit einem nassen Pinsel leicht überstrichen wird; bei grossen Spinnen jedoch muss der Gummi heiss aufgelöst aufgetragen werden, damit er schnell trockne, und das zu lange Verbleiben der Spinnen an Luft vermieden werde. Auf das schnelle Trocknen der Gummilösung kommt sehr viel an, denn der nicht vollkommene trocken gewordene Gummi wird im Weingeiste milchig und verunreinigt das Präparat. Das Biegen der Extremitäten, um die einer jeden Spinne zukommende natür-

liche Stellung zu geben, geschieht am zweckmässigsten mittelst einer anatomischen Pincette. Die auf diese Art präparirten Spinnen unterliegen gewiss keiner Zerstörung durch andere Insecten, können sich sehr lange wohl erhalten, überhaupt wenn sie stets im Dunkeln gehalten werden. Diese Methode empfiehlt sich gewiss wegen ihrer Einfachheit und Billigkeit, und es steht zu wünschen, dass dieselbe eine zahlreiche Nachahmung finden möge, welche auch dadurch einer noch grösseren Vervollkommnung zugeführt werden kann. Manche Vortheile ergaben sich hierdurch für viele andere Thiergattungen, die wegen ihrer Zartheit und Weichheit aufzubewahren und naturgetreu darzustellen, bisher unmöglich war. Alle Vortheile, die zum Gelingen einer naturgetreuen Darstellung nothwendig sind, lassen sich nicht mittheilen, und müssen von dem bestrebten Forscher selbst erfunden werden.

Vorderhand war mir besonders daran gelegen, die wenig beachteten Arachniden einer regeren Theilnahme zuzuführen, um in diesem Zweige der Naturgeschichte, der so viel Interessantes in sich birgt, eben diese Fortschritte zu erzielen, wie sie in andern Zweigen bereits erzielt wurden. Ich wünschte nur, durch meine Mittheilungen Spinnenfreunde gefunden zu haben, und mit diesen in Verbindung zu gelangen, um durch den gegenseitigen Verkehr im Stande zu sein, ein Bild dieser Fauna in dem grossen Kaiserreiche darzustellen.

Literatur.

1. Aristoteles 384 a. Ch. n. historia animalium Lib. IX et V. Cap. 26. 39.
2. Diodorus culus 20 a. Ch. n. Historiarum Lib. 17mus.
3. Dioscorides A. 64 a. Ch. n. de alexipharmacis et theriacis Lib. 11.
4. Plinius II. A. 79. p. Ch. n. de naturae historiarum Lib. XI. Cap. 24.
5. Cl. Aelianus A. 222. p. Ch. n. historiae animalium Lib. VI. Cap. 57.
6. Cael. sec. Curio Araneus s. de providentia Dei. Basiliae 1544.
7. Georg Hoefnagel Archetypa etc. Francfurt a. M. 1592.
8. Petr. Belonii observationum Lib. III. Cap. 22.
9. Ulyss. Abdrovandi de animalibus insectis etc. Bonn 1638.
10. Th. Mouffet insectorum sive minimorum animalium theatrum. Lond. 1634.
11. Franc. Redi circa generationem insectorum. Amst. 1671.
12. Lister de Araneis. 1678.
13. Phil. Homberg observations sur les araignées. Paris 1707.
14. Ant. v. Leuwenhoek Continuatio arcanorum naturae. Lugduni 1722.
15. Albinus Nat. hist. of. Spiders 1736.
16. Clerck Aranei suecici. 1757.
17. F. Meyer die Spinnen um Göttingen. 1790.
18. F. Meyer Naturgeschichte der giftigen Insecten.
19. J. L. Frisch Beschreibung von allerlei Insecten. Berlin 1730.
20. Roesel von Rosenhof monatliche Insectenbelustigung. Nürnberg 1746.
21. Fr. Chr. Lesser Insectotheologia. Franc. a. M. u. Leipzig 1738.
22. Ch. de Geer memoires pour servir à l'histoire des insectes Stockholm 1752.

23. Mémoires de l'Academie Royale de Sciences. 1710.
24. Gelehrte Beiträge zu dem braunschweigischen Anzeiger. J. 1781.
25. Neues hannöversches Magazin vom J. 1787.
26. Philosophie moderne et naturelle par le sr. Amst. 1690.
27. Walckenaer Tableau de Araneides. 1805.
28. " " " " " " 5 Livr.
29. " " " " " " Araneides de France in der Faune Francaise.
30. Oken allgemeine Naturgeschichte. Stuttgart 1835; V. Bd.
31. R. Treviranus Bau der Arachniden. 1812.
32. Herold Bildungsgechichte der Spinnen. 1824.
33. Sundewall schwedische Spinnen. 1832.
34. Lichtenbergs Magazin für das neueste der Naturgeschichte v. J. H. Voigt.
35. Hahn und Koch die Arachniden. Nürnberg 1832.
36. Koch und Herrich-Schaeffer Deutschlands Arachniden. Nürnberg. 1835.
37. Systematisches Verzeichniss der im Kaiserthum Oesterreich vorkommenden Spinnen, v. Dr. Lud. Dolleschal. 1852.
38. A. Menge über die Lebensweise der Arachniden. Danzig 1843.

Herr P. Pius Titius bespricht einige seiner Funde aus der Fauna der adriatischen Küste und theilt seine Absicht mit, abermals daselbst naturhistorische Gegenstände zu sammeln.

Herr Dr. A. Pokorny fordert abermals zur Betheiligung am Repertorium der österreichischen Flora auf und zeigt an, dass von den Gesellschaftschriften nur mehr 2, vom österreichisch botanischen Wochenblatt nur mehr 3 Jahrgänge zu excerpiren sind.

Ferner zeigt derselbe ein sehr schönes Exemplar von *Spongia fluciatilis* auf Rohr aus der Donau bei Pressburg von Herrn Dr. Tischner gesammelt, der Versammlung vor.

Sitzung am 1. Juni 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident **A. Neilreich.**

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
<i>Robert Justin</i> , Grosshändler zu Hallein in Ober-Oesterreich	Dr. <i>L. Redtenbacher</i> , <i>L. Leinweber.</i>
<i>Wittmann Alois</i> , Apotheker zu Bruck an der Mur	<i>Die Direction.</i>
Dr. <i>H. C. Küster</i> in Bamberg	<i>Gredler</i> , Dr. <i>Hörnnes.</i>

Eingegangene Gegenstände:

Im Schriftentausch:

Jahrbuch der kais. kön. geologischen Reichsanstalt. 1859. 9. Jahrgang.

Nr. 4. October — Dezember. Wien. 8.

Edward Forbes. Ueber den Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen Fauna und Flora der britischen Inseln und den geologischen Veränderungen, welche deren Oberfläche, besonders während der nördlichen Ueberfluthung erlitten hat.

Mittheilungen der kais. kön. geographischen Gesellschaft. 3. Jahrgang.

1859. Heft 1. 8.

G. B. Villa. *Gli Inocerami o Catilli della Briunza. Milano 1858.*

Fol. (Estratto dall Giornal „il Fotografo“ mi 17.)

Flora. Regensburg 1859. Nr. 1—14.

Wydler, morphologische Mittheilungen: (1. *Linnaea borealis*. 2. Inflorescenz von *Sambucus racemosa* L., *Stipular*-Sprossen. *Galium cruciata* Scop.) — von Martius, Kademint. Denkrede auf R. Brown. — Wydler, morpholog. Mittheilungen. 4. *Atropa Belladonna*, 5. *Tozzia alpina*, 6. *Androsace lactea*, 7. *Pterostegia drymonici*, 8. *Lloydia serotina*, 9. Unächte Blattwirtel.) — Nylander, de *Culticis aliquid*. — Hallier, über die bei Apolda aufgefundenen Fossilien (*Cycadeen*). — Böckeler, berichtende Bemerkungen über eine Anzahl von *Cyperaceen*. — Müller, nachträgliche Bemerkungen und Berichtigungen zu den in der Umgebung von Weissenburg wachsenden Arten von *Rubus*. — Buchenau, zur Naturgeschichte der *Littorella lacustris* L. — Derselbe, Bemerkungen über *Cornus succica* L. — Derselbe, morphologische Notiz über *Limosella aquatica*. — Böckeler, über die Gattung *Ascolepis* und ihre Arten. — Derselbe, eine neue *Chaetospora (oligostachya)*. — Arnold, über die Laubmoose des fränkischen Jura. — Irmsch, zur Naturgeschichte des *Potamogeton densus* L. — Arnold, die Lichenen des fränkischen Jura (Nachträge u. Berichtigungen). — Fries, über Lichtphänomene bei Pflanzen. — Landerer, botanische Mittheilungen aus Griechenland (1. Gewinnung und Benützung des Salep, 2. *Atractylis gummifera* 3. Düngungsmittel im Oriente. 4. Castaniensammlung auf der Insel Creta. 5. Benützung der Aprikosen. 6. Mandarinen-Früchte. 7. Krapp-Kultur. 8. Plantago. 9. *Cornus mascula*.

10. *Elaeagnus angustifolia*. 11. *Anchusa tinctoria*. 12. Süsse Kartoffeln). — Arnett über *Triticum strictum* Delh. — Nylander, adhuc circa *Stereocaula* quaedam. — Nördliche Grenze der Kartoffel. — Zur geognostischen Verbreitung der Coniferen.

Villa Ant. *Sulla distribuzione oro-geografica di Molluschi terrestri nella Lombardia. Milano 1859. 8.*

Als Geschenk der Herren Verfasser:

Phänologische Beobachtungen. Linz-Freinberg in den Wintermonaten 1858 und im Februar und März 1859. (Besonders abgedruckt aus der Linzer Zeitung.) 8.

Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Math.-naturhist. Classe. 35. Bd. Nr. 8 u. 9. Wien 1859.

Holin, Sulle reliquie d'un *Pachyodon* dissoterate a Libano duo ore Nord-Est di Belluno in mezzo all' arenaria grigia. 2. Kolenati, Beiträge zur Kenntniss der Arachniden. Mit 8 Tafeln.

Hedwigia. Ein Notizblatt für kryptogamische Studien. Nr. 1. 2. 3 1858 und 1859. Mit 1 Tafel.

Untersuchungen über *Epebe* von Ernest Stizenberger. — Zur Entwicklung des Maisbrandes (*Ustilago Maidis* Tull.) von D. J. Kuhn. — Zu *Cryptodiscus lichenicola* Ces. von Cesati. — Ueber die Darstellung von Probenobjecten aus Diatomepanzern, von C. G. Gerstenberger. — Drei auf Steinen wachsende *Calycien*, beschr. von B. Auerswald. — Ueber *Pleurostaurum*, von Dr. Bliesch.

Fritsch Ant. Vögel Europas. 5. Heft. Prag 1859. Fol. 4 Taf.

Insecten von den Herren Franz Löw und A. Rogenhofer.
Pflanzen von Herrn Dr. Pötsch.
2 Centurien Pflanzen von Dr. R. Rauscher.

Der vorsitzende Herr Oberlandesgerichtsrath A. Neilreich eröffnet die Sitzung mit der erfreulichen Nachricht, dass Seine k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl der Gesellschaft eine jährliche Subvention von 80 Gulden österr. Währung gnädigst bewilligt habe, worauf die ganze Versammlung zum Zeichen ihres ehrerbietigen Dankes von den Sitzen sich erhebt.

Herr J. Canestrini liefert eine Kritik des Müller'schen Systems der Knochenfische. (S. Abhandlungen.)

Der Sekretär Dr. A. Pokorny legt das 2. Heft der Gesellschaftsschriften vor und theilt mit, dass unser Mitglied Herr A. Grunow in Berndorf die Algensammlung der Gesellschaft revidirt

und zugleich aus seinen reichen Vorräthen uns fehlende Arten derselben beigelegt, so dass die Gesellschaft sich bald in dem Besitze eines ausserordentlich reichen und sehr kritisch bestimmten Algenherbars befinden wird. Als Probe möge die bereits von Herrn Grunow revidirte schwierige und umfangreiche Gattung *Polysiphonia* dienen, in welcher die Sectio *Calliptera* 4, die Sectio *Herposthonia* 14, *Stenosiphonia* 9, die Sectio *Platysiphonia* 5, *Coelosiphonia* 45, *Dasyclonia* 4 und *Botryoclonia* 6 Arten, zusammen 87 Arten besitzt, wovon wir 29 Arten als Geschenk von Herrn Grunow erhielten.

Herr A. Grunow hat ferner eine Partie Algen bestimmt, welche Herr Gymnasiallehrer von Schmuck bei Capodistria sammelte.

Es folgt hier eine Aufzählung derselben, da hiedurch die Algenflora eines noch wenig bekannten Theiles der Adria eine Bereicherung erfährt. Diese Algen sind:

- | | |
|--|--|
| <i>Micromega setaceum</i> Kg. | <i>Callithamnium thujoides</i> Ag. |
| <i>Chaetomorpha crassa</i> Kg. | — <i>Plumula</i> Ag. |
| <i>Ectocarpus siliculosus</i> Lyab. (forma
typica nach Ratz. spec alg.) | <i>Phlebothamnium corymbosum</i> Ag. |
| — <i>approximatus</i> Kg. | Form: <i>Sandrianum</i> Zan. |
| — <i>gracillimus</i> Rep. | <i>squarrosus</i> Zan. |
| <i>Ulva latissima</i> Rep. | <i>graniferum</i> Kg. |
| <i>Enteromorpha ramulosa</i> Hock. | <i>versicolor</i> Kg. |
| — <i>compressa</i> Grev. β <i>capillacea</i> . | <i>Griffithsia flabelliformis</i> Mgh. |
| ξ <i>trichodes</i> . | <i>Spyridia setacea</i> Kg. |
| — <i>complanata</i> Rep. α <i>genuina</i> . | <i>Hormoceras moniliforme</i> Rg. |
| β <i>crinita</i> . | — <i>gracillimum</i> Rg. |
| γ <i>crispa</i> . | — <i>erumpens</i> (Mgh.) Rg. |
| <i>Bryopsis Balbisia</i> Lamx. | <i>Echinoceras ciliatum</i> Rg. |
| <i>Codium tomentosum</i> Ag. | <i>Porphyra vulgaris</i> Ag. (kleine kurze
Form.) |
| <i>Ulotea lacunculata</i> Kg. | <i>Hapalidium Phyllactidium</i> Kg. |
| <i>Halimeda Tuna</i> Lamx. | <i>Halarachnion pinnulatum</i> . |
| <i>Valonia utricularis</i> Ag. | <i>Chondroclonium Taedii</i> Kg. |
| <i>Anadyomene flabellata</i> Lamx. | <i>Euhymnia reniformis</i> Kg. |
| <i>Dictyota dichotoma</i> Kg. | <i>Calliblepharis uncinata</i> nov. spec. |
| — <i>acuta</i> Kg. β <i>patens</i> . | <i>Hypnea musciformis</i> Lamx. |
| <i>Haliseris polypodioides</i> Ag. | <i>Gelidium corneum</i> Lamx. |
| <i>Zonaria (Padina) pavonia</i> Ag. | <i>Sphaerococcus compressus</i> Ag. |
| <i>Fucus vesiculosus</i> var. <i>Scherardi</i> Ag. | <i>Rhodophyllis bifida</i> Kg. var. |
| <i>Halerica ericoides</i> Kg. | <i>Dasya punicea</i> Menegh. |
| <i>Cystoseira abrotanifolia</i> Ag. | <i>Polysiphonia deusta</i> Ag. |
| — <i>divaricata</i> Kg. | — <i>arachnoides</i> Ag. |

<i>Polysiphonia Biasoletiana</i> J. Ag.	— <i>pinnatifida</i> var. <i>angusta</i> .
— <i>variegata</i> Ag.	var. <i>media</i> .
— <i>sanguinea</i> Ag.	var. <i>Osmunda</i> .
— <i>gonatophora</i> Kg.	<i>Lomentaria squarrosa</i> Kg.
— <i>pycnocoma</i> Kg.	— <i>articala</i> Lynb.
— <i>Wulfenii</i> Ag.	— <i>torulosa</i> Kg.
<i>Alsidium subtile</i> Kg.	— <i>intertexta</i> Chauv.
<i>Rhytiphlaea tinctoria</i> Ag.	— <i>brachiarthron</i> Janow.
<i>Laurencia obtusa</i> Ag.	<i>Gastrolonium Uvaria</i> Kg.
Form: <i>patentiramea</i> Mos.	— <i>Salicornia</i> Kg. (?)
— <i>gelatinosa</i> Laur.	<i>Aglaophyllum ocellatum</i> Kg.
— <i>papillosa</i> Gr.	<i>Inochorion dichotomum</i> Kg.
— <i>striolata</i> (J. Ag. <i>Chondria</i>	<i>Hypoglossum crispum</i> (Zanard.) Ag.
— <i>Alsidium</i> Kg.)	

Zuletzt legt Herr Dr. Pokorny neue Beiträge zur Kryptogamen-Flora Nieder-Oesterreichs von Dr. J. S. Poetsch vor. (Siehe Abhandlungen.)

Am Schlusse der Sitzung bespricht der Herr Vorsitzende den Inhalt einer Abhandlung über die Flora der Serpentinegebirge in Mittel-Serbien von Dr. J. Pančič. (Siehe Abhandlungen.)

Sitzung am 6. Juli 1859.

Vorsitzender: Herr Präsidentenstellvertreter Dir. **E. Fenzl**.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr

als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn.

P. Jellmoll, Bürgermeister in Hallein . . . Dir. Dr. *E. Fenzl*, Dr. *J. Egger*.

Adolf Smiginovicz, Professor am röm.-kath.

Gymnasium zu Kronstadt Dir. Dr. *E. Fenzl*, Dr. *J. Egger*.

Heinrich Burcher, Professor der Natur-

geschichte am Gymnasium zu Kronstadt Dir. Dr. *E. Fenzl*, Dr. *J. Egger*.

Karl Stoitzner, in Szerdahely in Ungarn . *L. R. v. Heufler*, Med. Dr. *Egger*.

Gustav Stelizyk, Oberstlieutenant in Komorn. Prof. Dr. *Römer*, Med. Dr. *Egger*.

Eingegangene Gegenstände :

Im Schriftentausch :

Atti dell' imp. reg. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Tomo IV. Serie terza. Dispensa sesta. Venezia. 8.

Relazione del m. e. Zanardini sopra alcune osservazioni di morfologia vegetale del sig. J. M. Norman. — Annunzio di alcune osservazioni microscopiche del s. c. prof. Molin sopra un verme del retto intestino delle rane e giunta da lui invocata a confermarle. — Modelli in gesso di frutti ed animali fossili del m. e. Massalongo.

Abhandlungen, herausgeg. von der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft. 2. Bd. 20. Lief. Mit Taf. IX.—XVIII. Frankf. a/M. 1858. 4.

Dr. G. Fresenius, über die Pilzgattung *Entomophthora*. — Derselbe, Beiträge zur Kenntniss der mikroskopischen Organismen. — Dr. G. Mettenius, über einige Farngattungen (Fortsetzung). II. *Platogygia*. III. über die mit einem Schleier versehenen Arten von *Pteris*. IV. *Phegopteris* und *Aspidium*.

Von der k. k. obersten Polizeibehörde :

Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Hermannst. 1858. 8.

Andrae, Dr. J. C. Reise durch die südwestlichen Punkte des Banates, der Banater Militärgrenze und Siebenbürgens. — Bielz E. A., Malakologische Excursion in das Burzenland. — Fronius F. Eine naturhistorische Excursion in das Szecklerland. — Fuss C. Beitrag zur Käferfauna Siebenbürgens. — Derselbe. Entomologische Excursion in die Kerzer-Gebirge. — Derselbe. Beitrag zur Coleopterenfauna Siebenbürgens. — Herbert H. Nachtrag zum Käferverzeichnisse Siebenbürgens. — Lurtz F. E. Uebersicht der zu Kronstadt im Jahre 1837 angestellten phänologischen Beobachtungen. — Neugeboren J. L. Beiträge zur Kenntniss der siebenbürgischen Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy. — Fossile Pflanzen der Tertiärformation von Szakadat und Thalheim in Siebenbürgen. — Reckert D. Ueber *Sorghum sacharatum*, chinesisches Zuckerrohr. — Salzer M. Zu Mediasch im Jahre 1837 gemachte phänologische Beobachtungen. — Unverricht C. Pflanzen des Waldgebietes Witrope bei Neu-Gredistje. — Fronius F. Botanische Excursion auf das Gebirge Szurul. — Photographische Wirkungen des Blitzes auf Pflirsche.

Bentzel-Sternau, Alb. Graf. Ueber die neueren Fortschritte der Lichenologie. Pressburg 1859. 8.

Czerwiakowsky J. R. Botanik. 4. Thl. Krakau 1859. 8. (polnisch.) Oesterr. botan. Zeitschr. Wien 1859. 8. Nr. 5, 6. (Mai, Juni).

Pflanzen des alten Aegypten, von W. Reichardt. — Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen, von Dr. Schur. — Botanische Wanderung um Brandenburg von Hechel. — Botanische Notizen, von X. Landerer. — Alex. von Humboldt. — Notizen über *Rubus*, von J. Bayer. — Botanische Bemerkungen, von Wolfner (*Ornithogalum brevistylum*, *Dianthus Armeriastrum*). — Eine Krankheit des Oelbaumes, von G. v. Niessl. — Botanische Findlinge, von J. J. Breitenlohner. — Bemerkungen über interessante Pflanzen Schlesiens, von P. Heuser.

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn. 1859. Nr. 20. 4.

Wirkung des Chloroforms auf Schlangen, von Dr. Landerer.

„Lotos.“ Zeitschrift für Naturwissenschaften. 1859. April, Mai. Prag 8.

Beitrag zur geographischen Verbreitung der Trilobiten, von Weitenweber. — Bericht über eine botanische Reise durch Ober-Oesterreich und Salzburg, von Anton Kirchner. — Eine neue Crustacee aus der böhmischen Steinkohlenformation, von

Krejčí. — Einige Fundorte von seltenen böhmischen Pflanzen, von Aug. Reuss. — Pflanzengeographische Beiträge von J. Palacky. — Einige Mittheilungen über die geogr. Verbreitung der Tagschmetterlinge in Mitteleuropa, von Walter. — Die fossilen Wirbelthiere am Niobrarafluss, nach Leidy von Weitenweber. — *Mermis albicans* Sieb. in Aepfeln, von Ammerling. — Die Verbreitung der Amphibien auf der Erde, von J. Palacky. — Ueber den naturhistorischen Aberglauben im Böhmerwalde, von Woldrich.

Eine Sendung Kryptogame, von Dr. L. Rabenhorst.

Drei Arten Kryptogame in 130 Exempl. zur Vertheilung an Lehranstalten,
von Dr. J. S. Pötsch.

Achtzehn Stück mikroskopischer Präparate von Dr. G. Mayr.

Insecten von Dr. G. Mayr und A. Rogenhöfer.

Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete Hr. Sectionsrath L. R. v. Heufler mit mehreren kleineren Mittheilungen:

Zuerst zeigt derselbe an, dass Herr Oberlandesgerichtsrath Weselsky als Mitarbeiter am Repertorium der österreichischen Flora sich betheiligen wolle, und der Gesellschaft zur Benützung in dieser Richtung eine von ihm verfasste Enumeratio der Kryptogame des österreichischen Kaiserstaates übersendet habe.

Weiters übergibt der Herr Vortragende eine von Herrn Franz Josef Manger von Kirchberg, k. k. Platzhauptmann in Zara, eingelaufene Abhandlung: „Beobachtungen über Standorte und Lebensweise dalmatinischer Seetange“, welche die von Pius Titius gemachten Beobachtungen theils ergänzen und vervollständigen, theils berichtigen:

Im IV. Jahresbande der Schriften des zool.-botan. Vereins werden eine Reihe Dalmatiner Algen angeführt und mit Notizen versehen. Diese Notizen enthalten Manches, was ich während meines vieljährigen Aufenthaltes an Dalmatiens Küste und durch eine emsige fast ununterbrochene Beobachtung nicht bestätigt finde; ich will dieses in Folgendem berichtigen:

In dieser Hinsicht muss ich vor Allem bemerken, dass der stehende Ausdruck „fluthende Quasten“, unter welchem Bilde ein grosser Theil der Algen dem Leser vorgeführt wird, bei den Seetangen in einer so generellen Ausdehnung nicht passend angewendet erscheint und leicht zu dem Wahne verleiten könnte, als hätte die Mannigfaltigkeit, mit welcher die schöpferische Natur im Reiche des Pflanzenlebens die Erde schmückt, bei den Tangen eine Ausnahme gemacht und diese allein unter den Vegetabilien zur düsteren Ein-

förmigkeit verdammt. Dem ist aber nicht so, und ebenso, wie dem Laube der Tange die Schönheit der Farben und Zierlichkeit nicht fremd ist, ebenso unendlich ist die Mannigfaltigkeit ihrer Formen.

Weiters will der Verfasser jener Notizen eine ebenso grosse Anzahl unserer Dalmatiner Seegewächse nur angeschwemmt finden können; oder er muthet ihnen allenfalls zu, dass sie sehr tief leben müssen.

Das erste, dessen jeder Beobachter der Meeresküste und ihrer submarinen Vegetation sich klar werden muss, ist unleugbar, dass nur in einer gewissen von der Eigenschaft des Meergrundes bedingten Entfernung vom Strande und nur bis zu einer gewissen Tiefe Seegewächse vorkommen, die sich dann in einem bald schmälern bald breiteren, zuweilen wohl auch unterbrochenen Strandgürtel längs dem Ufer aller Kontinente hinziehen.

Dieser Pflanzengürtel beträgt hier an Dalmatiens Küste durchschnittlich nur wenige Klafter in seiner Breite und reicht in der Regel in keine grössere Tiefe, als bis wohin nicht des Forschers Auge das Dasein von Seegewächsen noch zu unterscheiden vermöchte. Er kann dies umso mehr, da die zarteren Algen — mit Ausnahme des *Fucus vesiculosus* var. *Scherardi* Ag., welcher zwischen Ebbe und Fluth ein Amphibienleben führt — allemal näher am Ufer sich aufhalten, und nach Mass, als deren Textur an Derbheit zunimmt, sich mehr und mehr vom Ufer entfernen und nach tieferen Standorten flüchten.

An die Region der Tange erst schliesst sich jene der Spongien, Corallinen etc. etc. an; aber selbst diese Gewächse vegetiren in den Seewassern Dalmatiens zumeist nur in einer Tiefe, in welcher bei ruhigem Wasserspiegel ihr Vorhandensein noch wahrgenommen werden kann.

Dass es im grossen Ocean anders ist, dass bis zur Tiefe von 600 Fuss und darüber noch Pflanzenleben sich vorfindet, wissen wir; soweit jedoch von dem Meere Dalmatiens die Rede ist, ist überhaupt kein Grund für den Forscher und wirklichen Algologen vorhanden, sich beim Sammeln von Seegewächsen nur auf den Success der Stürme zu verlassen und sich nur mit dem begnügen zu müssen, was diese dem Meeresboden entreissen und an den Strand werfen.

Wie irre indessen der Sammler bei derlei am Strande aufgelesenen Seepflanzen geführt werden kann, erfährt man sehr bald, wenn man die grösstentheils so überaus filigrane Natur der Seetange erwägt, und sich überzeugt hat, wie so manche Alge, z. B. Laurencien, Ceramien, Callithamniën, Polisyphoniën u. s. w. der Luft und Sonne ausgesetzt, schon nach sehr kurzer Zeit, ja nach wenigen Augenblicken ihre Farbe verändern, so, dass während die einen im Akte der Verwesung verschiedene Nüancen des Roth annehmen, oder schwarz werden, andere verbleichen; wer es ferner beobachtet, wie schon in der ersten Minute die von ihrem Standorte getrennte und dem Einflusse der Luft preisgegebene Alge den Akt ihrer Verwesung beginnt, deshalb auch von Schuh hohen Dämmen, welche die Meeres wogen am Strande

anhäufen, nach wenigen Stunden nur geringe Reste und nach Verlauf eines einzigen Tages meistens nichts mehr zu sehen ist.

Diese Beobachtung schliesst selbst die grübsten unserer adriatischen Tange wie *Cystoseiren*, *Sargassen* etc. nicht aus, und deshalb bleibt auch die in jenen Notizen vorkommende Behauptung, dass *Cystoseiren* jahrelang ohne zu verwesen am Ufer liegen bleiben, unbegreiflich.

Der Einfluss, der nur in meist kurzen Zwischenräumen rastenden, nach dem Strande kontinuierlich wiederkehrenden Wind und Fluthwellen, vereint mit dem zerstörenden Auf- und Abkollern des Ufergerölles, der verzehrende Hauch der Stürme, Sonne, Regen, und vor allem die Myriaden der Strandflöhe — denen eben die gröbieren Seetangen zur fast alleinigen Nahrung dienen — sind die auch hier ewig fortwirkenden Potenzen im grossen Haushalte der Natur das Gleichgewicht zwischen Werden und Vergehen zu erhalten.

Dass diesem grossen Gesetze des immerwährenden Wechsels die ganze Schöpfung subordinirt sein muss und dass dasselbe demnach auch hier keine Ausnahme macht, werden ihm alle Uferbewohner reichlich Dank wissen, in deren Nähe sich Seetangen in grösseren Massen anhäufen.

Wenn es also wahr wäre, dass Seetangen jahrelang an den Gestaden, ohne zu Grunde zu gehen, liegen bleiben, welche Massen müssten sich dann nicht anhäufen, und mit welch schädlichen Ausdünstungen müsste nicht die Umgegend durch den im Innern solcher Kumulationen doch endlich entstehenden Fäulnissprocess erfüllt werden! Man denke dabei an die gigantischen Seetange der *Macrocyten*, *Lethonien* etc., welche meilenlange und breite dichte, 40 bis 300 Fuss hohe submarine Waldungen bilden, und an die Verheerungen, welche Stürme und Strömungen unter denselben z. B. an den Falklandsinseln in der Gegend des Feuerlandes u. a. anrichten.

Bei den *Sargassen* wird bemerkt: trennt sich im Frühjahr von der Wurzel und schwimmt auf der Oberfläche.

Jene Wunder der schwimmenden Tangwiesen, wie sie im atlantischen, indischen und stillen Ocean vorkommen, erzeugt unsere Zone nicht, denn ausser wenigen *Confercen*, einer Art *Dyctiota* und *Laurencia*, was nur in abgelegenen ruhigen Seewassern geschieht, habe ich es bisher noch an keiner unserer Tangen beobachtet, dass sie ihre jugendlichen Keime schwimmend entwickeln und dann schwimmende Teppiche im offenen Meere bilden.

Ebenso wenig bin ich der Ueberzeugung, dass bei den Seetangen überhaupt, so lange sie noch vollständig gesund sind, eine absichtliche Lostrennung von der Wurzel oder vom Standorte vorangehet, und bin vielmehr der Ansicht, dass die in unseren freien Gewässern schwimmenden Seepflanzen allemal nur auf eine gewaltsame Weise ihrer Geburtstätte entrissen wurden, was durch heftiges Fluthen, Fischernetze, Anker und deren Kabel, grössere See-thiere etc. etc. sehr leicht geschehen wird.

Wie bei den terrestren Vegetabilien, ebenso ergeht es den Tangen des Meeres. Haben diese die Reifezeit ihrer Lebensperiode erreicht, so drückt sich

zuerst ihren Wipfeln und Kronen des Todes Leichenfarbe auf. Das gallertartige und zähe Medium ihres Zusammenhaltes lässt nach, die Pflanze bröckelt sich von oben herab Stück für Stück ab, endlich mit dem letzten Theile des Haupttriebes wird auch (aber nicht bei allen Tangen) die lose und zum ferneren Aufkeimen unfähige Wurzel vom Standorte abgespült.

Unter den Ausnahmen sind einige Arten der Cystoseiren und das Sargassum, deren Wurzeln mit einem kurzen Theile des Haupttriebes an der Keimstätte haften bleibt, um einer neuen Generation zur Auferstehung zu dienen.

Codium bursa Ag. ist eines der auffallendsten Gewächse in der submarinen Flora jenes Theiles der Adria, welcher die Küsten Dalmatiens bespült, schon wegen seines sozusagen allein dastehenden Baues und wegen seiner bedeutenden Grösse, welche es in einer etwas plattgedrückten Kugelform erreicht, wie nicht weniger wegen der Massenhaftigkeit, mit der es den Meeresboden an ruhigeren Stellen von einer Tiefe von 20 Fuss bis oft nahezu an die Grenze der Ebbe bewuchert. Diese sehr steifen, und sehr dicht verwebten, hohlen, dunkelgrünen Kugeln erreichen ausgewachsen einen Durchmesser von 12 bis 16 Zoll, und desshalb war es auch unrichtig, anzugeben, dass dieses Gewächs nur Faust gross vorkömmt.

So ist *Flabellaria Desfontainii* Sms. auch nicht so sparsam zu finden und kömmt vielmehr an offenen seichten Uferlagen vor, wo sich die Zwischenräume niedrigen Gesteines mit feinem Sand füllen. In solchem Sand gräbt sich die *Flabellaria* mit ihren feinen, dichten, weisslich und filzartigen Wurzeln so tief ein, dass zumeist nur die Halbscheide des auf einem 1 bis 2 Zoll langen etwas plattgedrückten saftlosen Stiele sitzenden dunkelgrünen, im älteren Stadium ausgefranzten Laubes hervorsieht. Vermöge ihres feinen Wurzelgeflechtes hängen die einzelnen Stiele gewöhnlich zu einer längeren Reihe zusammen, und umkränzen sozusagen pallisadenartig die Steine an ihren niederen senkrechten Seitenflächen.

Ganz unter denselben örtlichen Bedingungen findet sich *Halimeda opuntia* Kz. und niemals in ruhigen Buchten, sondern in flachen und der Meeresfluth beständig ausgesetzten Ständen. Sie ist der Form nach in den submarinen Landschaften das im Kleinen, was die Pflanze der indischen Feige am Lande ist.

Halyseria polypodioides Ag. beobachtete ich nie an still gelegenen Orten, auch kann man sie, soviel ich bemerkte, keineswegs als überall gemein vorkommend schildern, was sich schon durch die nicht so frequente und bedingte Eigenschaft ihres erforderlichen Standortes erklärt. Denn sie sucht sich nur die senkrechten, stets nach der Seeseite zugekehrten Seitenflächen an grösseren Steinblöcken oder Steindämmen bis nahe an die Grenze der Ebbe, ganz nahe am minder seichten Ufer auf.

Hypnea musciformis Lamx liebt seichtere Stellen, benöthiget frisches bewegtes Wasser, daher dieses Gewächs auch nur an offenen Gestaden oder

doch nur dort zu finden ist, wo es den immer wiederkehrenden Zufluss des frischen Seewassers nicht entbehrt.

Liagora viscida Ag., welche sich sehr selten und nur mit vereinzelt Exemplaren in tiefere Lagen verirrt und meist nur auf sehr seicht und flachen, wohl auch sandigen Stellen entweder auf kleinen Steinen, oder auch auf felsigen Unterlagen aufhält, ist ursprünglich immer grau, etwas ins Grüne spielend und wird erst dann blässer und zuletzt ganz weiss, je länger die Sonne auf ihre oberflächliche Färbung einwirkt, oder wenn sie auf den Strand geworfen ward und dem Einwirken der Luft ausgesetzt ist.

Alle Lomentarien-Arten, welche an Dalmatiens Küste sich aufhalten, leben an seichten Stellen und berühren gar gerne die Region der Ebbe.

Die lichtscheue *Peyssonelia squamaria* Des. wächst allemal nur auf überhängenden Steilufern oder unter grösseren Felsblöcken oder an dem Gewölbe dunkler Einspaltungen und an solchen Stellen, die die Brandung noch zu berühren vermag, niemals jedoch auf ganz horizontalen Unterlagen.

Plocamium coccineum Lyngb. schmarozt nicht gewöhnlich auf anderen Algen, sondern liebt es, oft in zahlreicher Gesellschaft an den untersten, der Lichtseite abgewendeten Seitenflächen grösseren Gesteines oder in dunklen Fels- und Mauerspalten sich verbergend, nicht tief aufzuhalten.

Alle Arten der Rhodospermeen, welche ich in Dalmatiens Küstengewässern beobachtet habe, sind lichtscheu und flüchten entweder nach tieferen Standorten oder unter den Schirm von Klippen.

Messoglooen werden nicht nur 3 Zoll, sondern ausgewachsen jederzeit bis einen Schuh lang.

Rhytiphlaea tinctoria Ag. kommt stellenweise an 4 bis 5 Schuh tief in ruhigen Orten, vereinzelt aber auch in freien Lagen in den seichten und schmalen Zwischenräumen des Ufergesteines, endlich auch in grösserer Tiefe und in diesem Falle auf *Codium bursa* vor. Im ersteren Falle bleibt sie kurz, nicht viel über 2 Zoll hoch, und bildet dicht in einander verwachsene etwas platte Kugeln von dunkelrother nach den Gipfeln der Zweige abnehmender Farbe. Im letzteren Falle, d. i. wo sie in der Tiefe auf *Codium bursa* vegetirt, zeigt sie nur einzelne wenig verästete Triebe, die dann aber gerne bis an 6 Zoll sich auswachsen.

Unsere *Stilophora*-Arten leben nur als Parasiten auf der *Cystoseira* und ziemlich seicht, so zwar, dass sie während der Ebbe auf der Oberfläche schwimmen.

Striaria crinita Grev. wählt sich abgelegene ruhige und ganz geschützte Standorte, auf oft sehr kleinen Steinchen im schlammigen Grunde ruhend, wohl auch auf anderen Tangen. Sie zieht eine Tiefe von 6 bis 8 Schuh dem seichten Wasser vor, und gesellt sich dann zu ausgedehnteren Partien mit ihren stärkeren Trieben sich auf dem Boden ausbreitend. Weil die röhrichten Triebe dieser Pflanze äusserst gebrechlich sind und durch sehr geringfügige Veranlassungen losgerissen werden können, so kömmt es vor,

dass man zuweilen einzelne Theile dieses Tanges an der Oberfläche schwimmend antrifft.

Wrangelia beginnt im August, dauert beiläufig bis Ende Februar oder wohl auch noch bis im halben März und wächst von der Tiefe von 3 Schuh bis in das Niveau der Ebbe auf steinigtem Grunde ebenso gerne, wie auf Cystoseiren, ja auch noch auf anderen kleinen Tangen.

Als allgemeine Bemerkungen — worüber jene Notizen keinerlei Aufschluss geben — will ich noch das an unseren hiesigen Seetangen Charakteristische aufführen, dass man nahe am Ufer, sowie überhaupt an seichten Stellen bei denselben in der Regel eine dunklere und bunte Färbung antrifft, welche sich nach der Tiefe zu vereinförmigt. (Eine ähnliche Erscheinung zeigen die Mollusken, besonders Bivalven); eben so auffallend ist ihre Periodicität, denn an mehreren Algen habe ich es beobachtet, dass sie das eine Jahr massenhaft erscheinen, dann ein, zwei und mehrere Jahre keine Spur gewahren liessen. Dies war namentlich mit der *Porphyra hospitans* Zan. einmal der Fall. Im Jahre 1851 erschien sie im Februar und bildete auf der *Conferca crassa* Ag. stellenweise dichte und prachtvollende Blumenbeete, hierauf blieb sie fünf Jahre aus und erschien plötzlich im Frühjahr 1857 auf der nemlichen Stelle, als ob man sie absichtlich wieder dahin verpflanzt hätte.

Aehnliche Launen bezüglich des Erscheinens äussert *Callithamnion versicolor* Ag., das überdiess sehr unbeständig in der Wahl seines Standortes ist.

Eine dritte bemerkenswerthe Eigenschaft der Seetange ist auch gewiss die, dass einige Arten nur auf senkrechten Flächen fortkommen, während eine horizontale Unterlage Lebensbedingung für andere zu sein scheint; manche kommen nur an den Kanten der Steinblöcke allein fort, gleichgültig nach welcher Weltgegend sie sich niederlassen, während noch andere den Anblick der offenen See scheuend, immer nur die dem Lande zugekehrten Seiten der Klippen aufsuchen. Mässige Flutungen brechen den zäh und starken Hauptstamm der Cystoseiren und Sargathen und schleudern sie an den Strand, an dessen felsigen Vorsprüngen dagegen die zarten und so sehr gebrechlichen Triebe der *Polysiphonia Brodiaei* dem Einstürmen der heftigsten Brandung tagelang kühn und unversehrt Trotz bieten.

Ferner theilt Herr v. Heufler mit, dass Herr Schulzer von Muggenburg ein „System der Basidiosporeen Ungarns“ eingesendet habe, welches jedoch nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist, sondern nach dem Wunsche des Herrn Verfassers den Wiener Mycologen zur Ansicht und Beurtheilung vorgelegt werden soll. Zu diesem Zwecke wird das Manuskript im Gesellschafts-Lokale aufliegen.

In dieser Arbeit finden sich mehrere neue Genera von Fleischpilzen kurz diagnosticirt. Als ein dem Vorkommen eines *Hymenophallus* in Ungarn

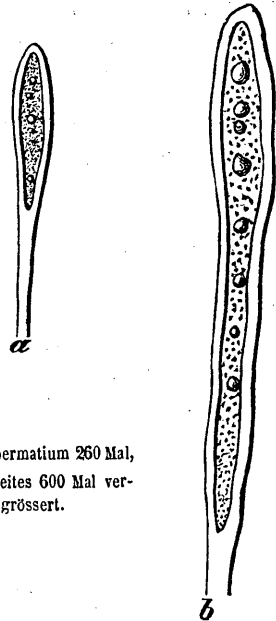
analoger Fall, wird erwähnt, dass Hauptmann v. Schulzer um Kamenitz bei Peterwardein einen Repräsentanten der ebenfalls nur aus den Tropen bekannten Familie der *Podaxideen* gefunden, und denselben *Podaxon Thunii* benannt habe.

Endlich theilt Herr v. Heufler mit, dass er am Leopoldsberge auf *Siler trilobum* Crantz die in Nieder-Oesterreich noch nicht beobachtete *Puccinia Umbelliferarum* DC. fand, und zugleich so glücklich war, die noch unbekanntenen *Spermogonien* und *Spermatien* dieser Art zu entdecken.

Bei *Puccinia* sind die Spermogonien bis jetzt überhaupt nur von sehr wenigen Arten bekannt. Tulasne gibt (Annal. d. sc. nat. IV. ser. Botanique II. (1854) pag. 116) an, nur von *P. Anemones* Pers., *P. Compositarum* Schlecht. und *P. Liliacearum* DC. mit Sicherheit die Spermogonien zu kennen. Von *Puccinia Umbelliferarum* bilden die Spermogonien kleine beiläufig stecknadelkopfgrosse gelbliche leicht abfällige Häufchen auf der Oberseite der Blätter. Die sie bildenden einzelligen Spermatien sind länglich, gestielt, an Grösse sehr wechselnd, (durchschnittlich 0.048 mm. lang 0.004 mm. breit), und führen einen doppelten Inhalt, nämlich grosse und zahlreiche Oeltropfen, und ein feinkörniges dunkles Pigment.

In diesem Zustande passt auf sie ganz die Diagnose des Genus *Blennoria* Fr. Oft rücken die Oeltropfen so nahe aneinander, dass die Spermatien wie quer getheilt erscheinen, und dann gehören sie zu *Septoria* Fr. Diese beiden Geschlechter dürften somit nur Spermogonien von verschiedenen Uredineen sein. Auf der Kehrseite der Spermogonien tragenden Blätter fand der Herr Vortragende

kleine schwarze Punkte, auf welche ganz genau die Diagnose von *Depazea* Fr. passt, welche ferner mit dem auf der anderen Seite vorkommenden Spermogonien zusammenhängen. Auf Grund dieser Daten sieht Herr v. Heufler *Depazea* als kein selbstständiges Geschlecht, sondern nur als eine Art von *Sclerotium* bei diesen Pilzen an.



a Ein Spermatium 260 Mal,
b ein zweites 600 Mal ver-
größert.

Herr J. Bayer übergibt folgende Notizen über Störche:

Vor einer Reihe von Jahren handelte es sich darum, auf einem Schlossthorne der südlichen Umgebungen Wiens (in Vöslau) Störche anzusiedeln. Da sich aber die dortige Gegend für solche Vögel gar nicht eignet, und auch nie von ihnen besucht wird, so unterlag die Erreichung dieser Absicht ganz besonderen Schwierigkeiten.

Mann begann die Versuche damit, dass an die Spitze des Thurmes ein mit Ruthen durchflochtenes Rad horizontal befestiget, und von dem Plateau des Daches eine bequeme Stiege dahin geführt wurde. Auf diesem Plateau wurden nun ein Paar Störche mit gebundenen Flügeln bei reichlichem Futter fast durch ein Jahr unterhalten, indem man hoffte, dass sie auf der Stiege den höchsten Punkt (nämlich das Nest) suchen, und sich dort eingewöhnen würden, wornach ihnen die Flügel gelöst, und sie der Freiheit überlassen werden sollten. Allein die Störche berührten die Stiege mit keinem Fuss.

Mittlerweile wurde die sämtliche Storchliteratur auf das fleissigste durchsucht: allein kein Buch und keine Naturgeschichte gab über diesen Punkt irgend eine Andeutung. Dieser Umstand und die damaligen vergeblichen Rathserholungen in der praktischen Naturgeschichte sind auch die Veranlassung zu diesen anspruchslosen Notizen.

Endlich lieferte doch ein Blatt der damaligen „Abendzeitung“ einen ferneren Anhaltspunkt. Es kam nämlich darin die Bemerkung vor, dass die Störche einen Ort, an welchem sie Nahrung finden und längere Zeit ungestört verweilen, gewöhnlich im nächsten Jahre bei ihrer Rückkehr aus dem Süden wenn auch nur auf kurze Zeit wieder besuchen.

In Folge dieser Notiz wurde die bezeichnete Stiege auf dem Dache kassirt, und ein neuer mehr naturgemässer Versuch unternommen.

Im Verlaufe des Sommers wurden noch sechs Störche aus Ungarn gekauft, ihre Flügel gebunden, und so alle im Garten freigelassen, und reichlich gefüttert. Im Februar des nächsten Jahres ehe noch die Zugzeit herannahte, wurden ihnen die Flügel gelöst; worauf sie sich nach einigen Tagen auf einmal sämmtlich erhoben, und ihre Richtung gegen Osten (Ungarn) nahmen.

Wir sahen nun der Rückkehr dieser Ausreisser täglich vergebens entgegen. Endlich am 28. März Früh kündigte ein Männchen seine Rückkehr durch lautes Klappern vom Neste herab an. Nachdem es dasselbe sorgfältig untersucht hatte, erhob es sich wieder und gegen Süden. Nach vier Tagen erschien es abermals, und zwar in Begleitung eines Weibchens. Nachdem beide hoch in der Luft einige weite Kreise gezogen hatten, liessen sie sich unter lebhaftem Geklapper auf dem Neste des Thurmes nieder, und begannen unverzüglich den Bau. Wir hatten ringsum das Rad zu ihrer Sicherheit eine 6 Zoll hohe Einfassung flechten lassen, so dass das Nest eine Art Korb bildete. Die Störche aber füllten diesen Raum mit Aesten und Ruthen, von welchen

einige 6 Schuh lang waren, mit Gras und Erde ganz aus, so dass die Oberfläche eine ganz offene festgetretene Scheibe darstellte.

Nach Vollendung dieser Arbeit blieb das Weibchen, stets mit dem Kopfe gegen den Wind gerichtet, auf den in kurzer Zeit gelegten Eiern sitzen, und entfernte sich täglich nur Ein Mal auf kurze Zeit, um Nahrung zu suchen, während das Männchen auf dem Neste stehend Wache hielt. Zuweilen brachte dieses aber auch dem Weibchen Futter.

Nach einiger Zeit bemerkten wir an den herabgeworfenen Eierschalen und dem gemeinschaftlichen Zutragen der Aezung das Vorhandensein von Jungen. das Futter bestand anfänglich vorzugsweise aus verschiedenen Insekten, Käfern, Grillen, Würmern, Eidechsen u. dgl., später brachten sie auch Fische, Mäuse, Maulwürfe junge Hühnchen, und anderes kleines Geflügel, Schlangen und Kröten konnten wir niemals bemerken, selbst als sie noch gefüttert wurden, berührten sie nie eine Kröte, die ich ihnen versuchsweise vorwarf.

Von der Zeit an, seit welcher diese Störche in voller Freiheit waren, konnten sie von ihrem wohlbekannten Wärter, dem sie sonst auf seinen Zuruf überall, selbst in sein Zimmer folgten, auf keine Weise dahin gebracht werden, von ihm vorgeworfenes Futter zu nehmen, obschon sie fast täglich bis an den Neusiedler-See fliegen mussten, um solches zu holen.

Als die Jungen, drei an der Zahl, herangewachsen waren, übten sie ihre Flügel gewöhnlich bei starkem Winde. Sie richteten dann ihre Köpfe gegen den Luftzug und erhoben sich 3 bis 5 Schuh über ihr Nest, welches sie, obgleich flach und platt, auch im heftigsten Sturme nie verfehlten.

Ich habe zwar bemerkt, dass sie von einem herannahenden Gewitter affizirt wurden, aber nie, dass die heftigsten Schläge, während es vorüberzog, einen besonderen Eindruck auf sie gemacht hätten.

Im September verliess nach einigen vorherunternommenen weiteren Ausflügen die ganze Familie ihr Nest und die Gegend.

Am 7. April des folgenden Jahres erschien das Männchen wieder aus Süden, verliess das unverändert gebliebene Nest alsbald wieder und kehrte am 19. April mit dem Weibchen zurück, worauf die neue Adaptirung sogleich wieder begann. Am 25. April erschienen die vorjährigen Jungen; diesen aber wurde von ihren Eltern das Niederlassen nicht gestattet, sondern sie wurden durch heftiges Geklapper schon in bedeutender Höhe mit aller Energie abgewiesen und vertrieben.

Auf diese Art ging es durch mehrere Jahre fort; auch gestatteten die ersten Thurbewohner ferner keinem der jedesmal zurückkehrenden Jungen, sich in der Nähe aufzuhalten.

Gegenwärtig halten sich in jener Gegend keine Störche mehr auf, weil ihre Existenz nur von der Vorliebe für naturgeschichtliche Gegenstände abhing.

Herr Dr. J. Egger veröffentlicht neue Beiträge zur Dipteren-Fauna Oesterreichs. (Siehe Abhandlungen.)

Schliesslich legt der Herr Vorsitzende eine Abhandlung „über die Pflanzen- und Thierwelt der Kreuzkoflgruppe nächst Lienz in Tirol“ von Franz Keil vor und bespricht dieselbe. (Siehe Abhandlungen.)

Sitzung am 3. August 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident **Dr. M. Hörnes.**

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn.

Wilhelm Johann Lipp, Hochw., Chorherr
des Prämonstratenser-Ordens und Professor
zu Keszthely *Dr. Alois und Franz Pokorny.*
Mathäus Andreas Stille, Hochw., Professor
zu Keszthely *Dr. Alois und Franz Pokorny.*
Leopold Taffet, Dr. d. Med. in Fünfhaus . . durch die Direction.
Anton Eleuter Sauter, Dr. Med., Bezirksarzt
in Salzburg durch die Direction.

Eingegangene Gegenstände:

Im Schriftentausch:

Memorie dell' I. R. Istituto Veneto di Scienze Lettere ed arti. Vol. VII.
Fasc. III. Venezia 1859. 4.
Piante fossili della Dalmazia raccolte ed illustrate dal Prof. Rob. de
Visiani. — Plantae florae Promonensis viventes in monte agrisque adjacentibus.
Atti dell' imp. reg. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Tomo IV.
Serie 3. Dispensa 7. Venezia 1859. 8.
Catalogo delle piante fanerogame indigene delle provincie venete, del memb.
de Visiani (Continuazione). — Osservazione ed aggiunte al catalogo dei rettili
delle provincie venete, di Massalongo e Nardo. — Osservazioni microscopiche di
una giunta sopra un verme trovato nel retto intestino delle rane.

Verhandlungen des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den
königl. preussischen Staaten Neue Reihe. 6. Jahrg. Heft 2. —
1858. 8.

Ungarns Kurorte und Mineralquellen. Beschrieben von Dr. David Wachtel. Oedenburg 1859. 8.

Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Math.-naturhist. Classe. 35. Bd. Nr. 10. Wien 1859.

Rolle. Ueber einige neue *Acephalen*-Arten aus den untern Tertiärschichten Oesterreichs und Steiermarks. — Frauenfeld. Notizen über die Fauna Hongkong's und Schanghai's. — Fitzinger. Versuch über die Abstammung des zahmen Pferdes und seiner Racen. (3. Abtheil.) — Hochstetter. Notizen über einige fossile Thierreste und deren Lagerstätten in Neu-Holland. 36. Bd. Nr. 13. — Sachs. Ueber einige neue mikroskopisch-chemische Reactionsmethoden.

Jahrbuch der kais. kön. geologischen Reichsanstalt. 1859. 10. Jahrgang. Nr. 1. Wien. 8.

Der Eichkogel bei Mödling, von Felix Karrer.

Bulletin de la Société impériale des Naturalistes de Moscou. Année 1859. Nr. 1. Moscou 1859. 8.

Descriptio Epacridaeum novarum. Auctore S. Stschegleew. — Esquisse de l'histoire naturelle de Kamienietz-Podolski par Gustave Belke (fn.) — Orthoptera volgo-uralensia. Von Dr. Ed. Eversmann. (Mit 1 Tafel.) — *Cicadae volgo-uralensis.* Von Dr. Ed. Eversmann. (Mit 1 Tafel.) — Notizen über den Bau des Holzkörpers einiger *Chenopodiaceen.* Von C. A. von Gernes. (Mit 1 Tafel.) — Pflanzen-physiologische Beobachtungen von S. G. Büssner. — Verzeichniß der von den Herren Paullowsky und von Stubendorf zwischen Jakutzk und Ajan gesammelten Pflanzen, von E. Regel, L. Bach und F. Herder. (Mit 1 Holzschnitte.) — Zur Fortpflanzungsgeschichte der Spottsänger, von Baron Richard König-Warthausen. — Ueber die Watte aus der Bastfaser der Seidenpflanze, von Theod. Basiner. — *Animadversiones ad secundam partem catalogi plantarum herbari Universitatis Charkowiensis, Auctore N. Turczaninow. — Notice sur la germination. Par André Beketoff. — Description de la ligne courbe: fruitforme, par le Prof. Propoff (av. 1 pl.)* — Ein Gedenkblatt für Alexander von Humboldt, von H. Trautschhold.

Neunter Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums zu Melk. — 1859 Wien 4.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgegeben von dem naturw. Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle, redig. von C. Giebel und W. Heintz. Jahrg. 1858. 12. Bd. M. 4 Taf. Berlin 1858. 8.

Programm des evangelischen Gymnasiums in Schässburg. Zum Schluss des Schuljahres 1858/59. Kronstadt 1859. 8.

Fest-Program des k. k. evangelischen Gymnasiums zu Teschen, zur Erinnerung an die hundertfünfzigjährige Jubelfeier dieser Lehranstalt. 1859. Teschen. 4.

Ein Paquet Pflanzen vom Herrn Ministerial-Sekretär Julius Ritter von Schröckinger-Neudenberg.

Ein Fascikel nied.-österr. Weiden, von Dr. Anton Kerner.

Ameisen, von Dr. Gustav Mayr.

Hemipteren von Herrn Ludw. Anker.

Herr Professor Dr.-G. Jäger bespricht die Lebensweise eines Exemplares von *Recurvirostra avocetta*.

Durch ein paar Wochen hatte ich Gelegenheit, eine lebende Avosette in der Gefangenschaft zu beobachten; da, soviel mir bekannt ist, in der Literatur noch keine Mittheilungen über das Gebahren dieser Vögel in der Gefangenschaft niedergelegt sind, so glaube ich Einiges darüber mittheilen zu sollen.

Das Thier, ein schönes altes Männchen, wurde am Neusiedlersee in einer Lauschlinge gefangen, und kam nach Verlauf einiger Wochen gesund und frisch in meine Hände.

Ich setzte es in einen über einem Wasserbassin erbauten Drahtkäfig von etwa einer Quadratklafter Bodenfläche. Dort wurde es mit fein gehacktem Fleisch, dessen Partikelchen in Wasser suspendirt waren, gefüttert.

Was mir in seinem Betragen zuerst auffiel, war seine ungeheuere Gefrässigkeit. Als ich den Vogel nach Hause brachte, frass er, während ich ihn noch in der Hand hielt, eine Partie Ameisenpuppen, und durch die ganze Zeit seiner Gefangenschaft frass er sein Futter, sobald es ihm vorgesetzt wurde, sogleich auf, was mich bestimmte, es ihm in drei Rationen zu geben.

Entsprechend seiner Gefrässigkeit war auch die Quantität seiner Entleerungen, die er wie die Reiher und Störche mit ziemlicher Kraft ausstieß. Sie bestanden vorzugsweise aus Harnstoffen.

Eigenthümlich ist die Art und Weise, wie dieser Vogel mit seinem sonderbaren Schnabel die Nahrung aufnimmt, da er bekanntlich eine sehr kurze Zunge hat. Liegt das Futter, in diesem Falle Ameisenpuppen, auf dem trockenen Boden, so fasst er es mit der Schnabelspitze und wirft es dann, indem er den Schnabel emporschnellt und zugleich öffnet, durch ein Vorwärtsbewegen des Kopfes in die Rachenöffnung. Diess geschieht jedoch nicht wie beim Wiedehopf auf Einen Wurf, sondern auf 4 — 5 Würfe, die sich sehr schnell folgen. Der erste Wurf ist dabei der ausgiebigste, was sich durch die Aufwärtskrümmung des Untersnabels erklärt, denn da dessen innere Fläche abschüssig gegen den Racheneingang steht, so muss die angegebene doppelte Bewegung des Schnabels viel leichter ein Rückwärtsfallen des Bissens bewirken, als wenn die Fläche wagrecht ist. Der Vogel zieht also aus der Aufwärtskrümmung seines Schnabelendes den Vortheil, dass er zur Herstellung einer gegen die Mundöffnung zu abschüssigen Fläche für den ersten Wurf die Schnabelspitze nur ganz wenig vom Boden zu entfernen braucht, und in der That bleibt auch während des Fressens der Kopf beständig gesenkt.

Diese Fressbewegungen, die er bei der Lage des Futters auf trockenem Boden ausführt, geben den Schlüssel ab, für die sonderbaren Manipulationen des Schnabels, wenn er das Futter aus dem Wasser holt. Fürs erste ist zu bemerken, dass er während des Fressens den Schnabel nicht aus dem Wasser erhebt, sondern wie die Enten schnattert. Wenn er nun im Wasser die obenbeschriebenen Wurfbewegungen ausführt, so wird, wie jeder weiss, der unter

Wasser ein Thier mit einem Uhrglas aufzufangen suchte, der Bissen ihm mit dem nach rechts und links abfließenden Wasser zu entweichen suchen. Der Entenschnabel ist gegen diese Eventualität durch die Zahnlamellen geschützt, nicht so der noch dazu so schmale Schnabel der Avosette. Diese muss, um den Bissen nicht aus dem Bereich der zwei Schnabelhälften zu verlieren, schnell aufeinanderfolgende gleichsam balancirende Bewegungen nach rechts und links ausführen.

So ist meinen Beobachtungen zufolge die auffallende Fressbewegung zu erklären, die, so viel mir bekannt ist, keinem andern Vogel zukommt.

Ein zweiter Punkt, auf den meine Beobachtung sich richtete, war sein Verhalten zum Wasser, d. h. ist er Schwimmvogel oder nicht. Naumann berichtet, dass er oft ins Wasser gehe und gut schwimme. Mein Vogel aber ging nie ins Wasser um zu schwimmen. Es mag dazu allerdings die Beschaffenheit seiner Behausung beigetragen haben, denn das Bassin hatte, da es zu andern Zwecken erbaut war, senkrecht abfallende Steinwände, und der Wasserspiegel stand gegen $\frac{1}{3}$ Schuh unter dem obern Rand. Ich liess zwar später, um ihm einen bequemeren Zugang zu verschaffen, ein Brett schief unter den Wasserspiegel auslaufen, allein auch jetzt mied er das Wasser sorgfältig, nur stellte er sich manchmal in die flache Schüssel, in der sein futterhaltiges Wasser sich befand. Ich jagte ihn deshalb ein paarmal gewaltsam ins Wasser, er schwamm nun unter ängstlichem Geschrei äusserst schnell im Bassin umher, und bemühte sich, obwohl vergeblich, wieder ans Land zu kommen, so dass ich ihn jedesmal herausziehen musste. Dabei war sein Gefieder ganz nass geworden. Beim Schwimmen förderten ihn die ausgiebigen Ruderschläge seiner langen Beine sehr schnell vorwärts, aber aus allem sah ich, dass das Thier sich im Wasser äusserst unbehaglich fühlte, dass sein eigentliches Element trotz der Schwimmhäute das feste Land ist. Um dieser meiner Ansicht den Stempel der Ueberzeugung aufzudrücken — ertrank das Thier. Ich hatte Nachts 10 Uhr noch etwas an dem Käfige zu thun, der aufgeschreckte Vogel fiel ins Wasser, ohne dass ich es weiter beachtete und des Morgens lag er todt im Wasser in dem dreieckigen Raume, den der Wasserspiegel mit dem Mauerrande und dem oberwähnten Brete bildete. Sein Gefieder war durch und durch nass. Warum er trotz des Bretes das Ufer nicht gewinnen konnte, wurde mir zwar klar, denn ich fand, dass an einem Beine das Tarsusgelenk erkrankt und steif war, allein, wäre er ein Wasservogel, so hätte das gewiss kein Ertrinken zur Folge gehabt. Eine andere Todesursache war nicht aufzufinden, denn einige Geschwüre an den Sohlen und die erwähnte Gelenkserkrankung ausgenommen, ergab die anatomische Untersuchung nichts krankhaftes; der Vogel war wohlgenährt und seine innern Organe in gutem Stande.

Diese Umstände zusammengehalten mit dem osteologischen Befunde, haben in mir die Ueberzeugung hervorgerufen, dass Schwimmhäute zwischen

den Zehen kein Zeichen genealogischer Verwandtschaft sind, die Avosette ist ein Sumpfvogel und steht mit dem Totanus in naher verwandtschaftlicher Beziehung. Wenn ich in Uebereinstimmung mit andern, z B. den Flamingo zu den Anatiden rechne, so geschieht es nicht seiner Schwimmhäute halber, sondern seiner übrigen Organisation wegen, und die *Glareola torquata* ist trotz ihrer schwimmhautlosen Füße eine nahe Verwandte der Möven und Seeschwalben.

Ich kehre nach dieser kurzen Abschweifung zu unserer Avosette zurück:

Aus Naumann's „Vögel Deutschlands“ kannte ich die Avosette als einen ausserordentlich scheuen Vogel, und war deshalb erstaunt, in meinem Exemplar ein äusserst dummes Geschöpf zu erkennen. Sie stand den ganzen Tag abwechselnd bald auf dem einen, bald auf dem andern Beine vor ihrem Fressgeschirr und entfernte sich höchstens einen oder ein paar Schritte von ihm, wenn ihre Gesellschafterin, eine Dohle, mit der bekannten jovialen Unverschämtheit, welche diese Thiere im Prater die Geweihe der Hirsche als Baumäste betrachten lässt, sie in die Beine zwickte. Sie sprang dann mit dummen ängstlichem Schrei bei Seite und sah mit erschreckter Miene zu, wie sich die Dohle mit grösster Nonchalance in ihrem Futtertrog badete. Wenn die Dohle sich entfernt hatte, nahm sie ihren alten Platz wieder ein. Ebenso war es, wenn ich oder ein anderer Mensch ihr nahe kam: einem ängstlichen Schreien und Umherlaufen mit halbgeöffneten Flügeln folgte, sobald man sich ruhig verhielt, eine solche Dummdreistigkeit, dass sie einem auf dem Stiefel herumliief, um zwischen den Beinen zerstreute Ameisenpuppen zu holen. Die geringste Bewegung veranlasste sie zu schleuniger Flucht. In der Nähe ihres gewöhnlichen Standortes war am Käfig eine Oeffnung, durch welche man die Hand stecken konnte, ohne dass sie einen ganz sah. That man diess, so floh sie erschreckt, aber man brauchte nur die Hand eine Zeitlang vollkommen ruhig zu halten, so frass sie die darauf liegenden Ameisenpuppen in aller Ruhe, bis ihr das Zurückziehen der Hand einen neuen Schreck einjagte.

Die Avosette gehört also zu den sogenannten Dummscheuen, nicht zu den aus Schlaueit scheuen Vögeln, zu welch letzteren ich vorzüglich die Ardeiden und unter ihnen den Kranich rechne. Die Avosette flieht vor jedem willkürlich sich bewegenden Gegenstand, ohne dass sie einen Versuch macht, sich ein Urtheil zu bilden, ob die Bewegung ihr Gefahr bringt oder nicht. Ihre Furcht hört auf mit der Bewegung, sie trägt sie nicht über auf den Gegenstand, der sich bewegte. Diess ist entschieden das Zeichen eines sehr geringen Reflexionsvermögens. Mit diesen geringen geistigen Fähigkeiten harmonirt die Capacität ihrer Schädelhöhle. Dieselbe stimmt in ihren wesentlichsten Dimensionen mit der eines *Totanus fuscus* überein, dessen übrige Skelettheile von denen der Avosette um ein Drittel, um die Hälfte, ja bei der *Tibia* beinahe um das Doppelte an Länge überragt wurden.

Dieses bornirte Wesen thut der eleganten Erscheinung dieses Vogels wesentlichen Eintrag, und macht auf den Beobachter desselben peinlichen Eindruck, wie das eigenthümliche Etwas auf der Stirne so mancher schönen Dame.

Herr Vice-Präsident Ober-Landesgerichtsrath A. Neilreich bespricht die Vegetationsverhältnisse der Festungswerke Wiens (siehe Abhandlungen) und fügt noch folgendes bei:

Avena tenuis Mönch, eine der seltensten Pflanzen Nieder-Oesterreichs, welche bisher nur auf dem Gallizin- und dem Hameauberge bei Neuwaldegg beobachtet wurde, und bloß in nassen Jahren vorzukommen scheint, fand ich heuer um die Mitte Juni im Gemeindewalde auf der Mauer sehr häufig, und an verschiedenen Stellen, besonders aber in der Nähe der Militärschießstätte. Alle drei um Wien bekannten Fundorte sind sonach Eichenwälder. Ferner fand ich hinter den Hüttlern bei Hütteldorf *Cirsium cano-palustre* Wimm. Fl. v. Schles. II. Ausg. p. 470, Denkschr. p. 176 (Winkler in Lotos 1853 p. 129, Römer im österr. bot. Wochenbl. 1854, p. 325, Reichenb. Icon. XXV. p. 78 t. 132), das in Oesterreich von M. Winkler im nördlichen Böhmen zuerst entdeckt wurde. Meine Pflanze hat die Tracht, die Höhe, die Stellung und Form der Köpfchen von *C. palustre*, allein die Blätter sind minder tief ausgebuchtet, schwächer herablaufend, wohl dornig, aber durchaus nicht stechend und die Wurzelfasern theilweise rübenförmig verdickt. Sie sieht der obenangeführten Abbildung Reichenbach's nicht ähnlich, ein abermaliger Beweis, dass hybride Bildungen derselben Stammeltern von einander höchst verschieden sein können.

Herr Professor Dr. A. Kerner bespricht die nieder-österreichischen Weidenarten, und wird den Vortrag für die Abhandlungen später übergeben.

Der Herr Secretär Dr. J. Egger berichtet über eine Fortsetzung seiner dipterologischen Beiträge, die er später für die Abhandlungen zu übergeben verspricht.

Sitzung am 5. Oktober 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident **Dr. M. Hörnes.**

Der Herr Vorsitzende ergreift das Wort, um den von der Weltreise mit der k. k. österr. Fregate „Novara“ zurückgekehrten Herrn Sekretär Georg Frauenfeld im Namen der ganzen Gesellschaft recht herzlich und innig zu begrüßen, und ihn einzuladen, die Stelle wieder einzunehmen, die er vor seiner Abreise hier versah, wozu die Anwesenden mit warmer Theilnahme einstimmen.

Herr Georg Frauenfeld dankt mit bewegten Worten, dass die Gesellschaft durch ihren Ausspruch ihm so gütig gestattete, diesen ehrenvollen Platz wieder einnehmen zu dürfen, dass er aber jetzt um so mehr ihre gütige Nachsicht in Anspruch zu nehmen sich genöthiget sehe, als die anderweitige ganz begreifliche Ueberhäufung von Geschäften ihn nöthige, sich eine vielfache Beihilfe zu erbitten. Er glaubt den herzlichen Gruss um so wärmer zurückgeben zu können, als er es fern vom theuern Vaterlande und den Geliebten, wohl am tiefsten empfand, wie innig das Herz in der lieben Heimat wurzelt, wie alle Freude, alle Lust sich doppelt steigert, wie aller Kummer und Schmerz leicht wird, in der ewig lebendigen Hoffnung nach der glücklichen Rückkehr alles Erlebte und Empfundene den schwer vermissten Freunden mittheilen zu können, und ihrer innigen Theilnahme sich erfreuen zu dürfen.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn.

Josef Oellacher jun., in Innsbruck *V. Schleicher, A. Rogenhofer.*

Eduard Gräffe in Paris *Dr. V. Germer, Dr. J. Egger.*

Fridolin Keller v. Schleithelm in Ofen . . . *A. Rogenhofer, M. Schön.*

Dr. C. B. Brühl in Pest *G. Frauenfeld, A. Rogenhofer.*

Dr. Karl Fischer, prakt. Arzt in Aukland
auf Neuseeland Durch die Direction.

P. T. Herr

als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn

Dr. <i>Emil Desplanche</i> , Marine-Arzt in Neukaledonien	Durch die Direktion
Dr. <i>Ried</i> , Arzt in Valparaiso	detto.
Dr. <i>Lüders</i> , Arzt in Valparaiso	detto.
Dr. <i>P. Bernh. Hartwig</i> in Valparaiso	detto.
Dr. <i>R. A. Philippi</i> , Prof. in Santiago	detto.
Dr. <i>Fried. Leibold</i> in Santiago	detto.
Don <i>Fernando Paulsen</i> in Santiago	detto.
Dr. <i>Friedr. Moesta</i> in Santiago, an der Sternwarte	detto.
Dr. <i>C. W. Moesta</i> , Ingenieur in Santiago	detto.
<i>Ed. Buschmann</i> , Lehrer in Osorno	detto.
Dr. <i>Karl Segeth</i> , in Santiago	detto.
<i>R. Lagonsky</i>	Dr. <i>Fritsch</i> , <i>G. Frauenfeld</i> .

Eingegangene Gegenstände :

Im Schriftentausch :

Atti dell' imp. reg. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Tomo IV. Serie 3. Dispensa 8. Venezia 1859. 8.

Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. 15. Jahrg. Heft 3. Stuttgart 1859. 8.

Ueber die Zone der *Avicula contorta*. Von Dr. A. Oppel. — Ueber den Winteraufenthalt der Raben in Stuttgart. Von Prof. Dr. Kraus. — Nächtlicher Schmetterlingsfang Von Dr. J. Hoffmann.

Programm des k. k. Gymnasiums zu Bozen. 1858/59. Bozen 1859. 8.

Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1857. Von Dr. A. Gerstäcker Berlin 1859. 8.

Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge. 4. Jahrg. Chur 1859. 8.

Verzeichniss der bündnerischen Laubmoose, von Ed. Killias.

Naumannia. Journal für die Ornithologie. Jahrg. 1858. Heft 4 — 6. Leipzig 1859. 8.

Mittheilungen über das Vogelleben in Kurland. Von G. F. Büttner. — Ornitholog. Bericht aus Westgothland in Schweden 1857—58. Vom Forstmeister H. Gadamer. — Ornitholog. Bericht aus Neu-Vorpommern vom Jahre 1858. Von Dr. G. Quistorp. — Verzeichniss der in Westgothland bis jetzt von mir brütend gefundenen Vögel, so wie der Zugvögel im Jahre 1857—1858. Von H. Gadamer. — Ueber die Brütezeit der Vögel in der Provinz Neu-Vorpommern. Von Dr. G. Quistorp. — Zusatz zu »Conservirung von Vogeleiern«. Von Bar. Richard König-Warthaussen. — Briefliche Mittheilungen über Helgoland. Von Dr. H. Blasius. — Ein Wort über die Möven der Zoographia Rosso-asiatica. Von Pallas. — Aphorismen über das Wandern der Thiere, insbesondere der Vögel. Von J. G. Büttner. — Namens-Verzeichniss der kleineren überseeischen Vögel, welche auf dem Wege des Handels nach Deutschland gelangen. Von Dr. C. Bolle. — Zur Naturgeschichte von *Fringilla serinus*. Von Dr. Jul. Hoffmann. — Vom Vogelmarkte. Von Dr. A. Hans-

mann. — Zur Erinnerung an Ludwig Thienemann. — Zugtabellen. Ankunft der Vögel in der Umgegend der Stadt Oldenburg im Frühlinge 1858. Von C. F. Wiepken. — Ankunft einiger Zugvögel in Kurland. Von C. F. Büttner. — Der Wüstentrompeter (*Pyrrhula githaginea*). Von Dr. C. Bolle. — Ueber das Pigment in den Eischalen der Vögel. Von Prof. W. Wilke. — Beobachtungen in der Vogelwelt im Jahre 1858. Von v. Preen. — Ueber die Schleierkäuze. Von v. Preen. — Ornithologisches aus Helgoland. Von H. Gätke. — Ornithologischer Jahresbericht aus Baiern. Vom Pfarrer Jäckel. — Einige nidologische und oologische Notizen aus der Umgegend von Rostock im Frühjahr 1858. Von Riefkohl. — Ueber das Schnurren der Bekassine. Von Jäckel. — Einige Worte über die von Frau Ida Pfeiffer an das kais. Museum zu Wien eingesendete Vögel aus Madagaskar. Von Aug. v. Pelzeln. — Zur Naturgeschichte von *Bombycilla Garrulus*. Von Baldamus.

Polonio Anton Friedrich, *Prospectus Helminthum qui in Reptilibus et Amphibiis faunae italicae continentur. Patavii 1859. 8.*

Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution, for the year 1857. Washington 1858. 8.

Vierundvierzigster Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft in Emden 1858. Emden 1859. 8.

Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Math.-naturhist. Classe. 35. Bd. Nr. 12. Wien 1859.

Reuss. Ueber einige Anthozoen aus den Tertiärschichten des Maiuzer Beckens. — Fitzinger. Versuch über die Abstammung des zahmen Pferdes und seiner Racen. (Anhang.) 36. Bd. Nr. 14, 15. — Margo. Neue Untersuchungen über die Entwicklung, das Wachstum, die Neubildung und den feineren Bau der Muskelfasern.

Harvey Will. H. *Nereis boreali-americana or, Contributions to the history of the marine Algae of North America. Part. 3. Chlorosperma. 4.*

Memoirs of the American Academy of arts and sciences. New Series. Vol. 6. p. 2. Cambridge 1858. 4.

On the death of Pliny the elder. By Jac. Bigelow. — A history of the Fishes of Massachusetts. By Dan. Humphr. Storer (Cont.) — *Nevisia*, a new genus of Rosaceae. By Asa Gray. — Diagnostic Characters of new species of phaenogamous Plantes, collected in Japan by Ch. Wright; with Observations by Asa Gray. — On the genus *Croomia*, and its place in the Natural system. By Asa Gray. — Characters of *Ancistrophora*, a new genus of the order Compositae, detected by Ch. Wright in Cuba. By Asa Gray. — On a new species of *Medusa Crystallomia polygonata*. By J. W. Dana.

Programm des k. k. kath. Staats-Gymnasiums zu Neusohl. 1859. 4.

Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule in Linz. 1858/9. 4.

Ueber A. v. Humboldt's Kosmos. Eine Studie von Dawidowsky.

Jahresbericht über das k. k. Unter-Gymnasium zu Karlstadt. 1859. 4.

Jahresbericht der Ober-Realschule in Elbogen. 1859. 4.

Jahresbericht über das k. k. Ober-Gymnasium zu Czernowitz. 1858/59. 4.

Programm des Benedictiner Ober-Gymnasiums zu Oedenburg 1859. 4.

Programm und Jahresbericht des k. k. Gymnasiums in Krems. 1859. 4.

Synopsis der in der Umgegend von Krems wildwachsenden Phanerogamen. Von A. Thomann.

Ueber das Bestehen und Wirken der naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg 4. Bericht. Bamberg 1859. 4.

Die Papilioniden der Bamberger Umgegend. Von Dr. Funk. — Die Säugethiere des Steigerwaldes. Von Ignaz Kress. — Die Sphegiden und Chrysiden der Umgegend Bamberg. Von Dr. Funk.

Die Flora des Fünfkirchner Pflanzengebietes.

Zwölfter Bericht des naturhistorischen Vereins in Augsburg. 1859. 8.

Systematische Uebersicht der Käfer um Augsburg. Von Dr. Weidenbach und Alb. Petry. — Ueber *Gastropacha arbusculae* Frey. Von J. G. Bischoff. — Beitrag zur Flora des Donauriedes und der Umgebung von Wertingen. Von O. v. Kolb. — Notizen aus der Flora von Memmingen. Von J. Büchele.

El Mercurio del Vapor. Valparaiso 1859. Nr. 117. 118. 119. 120. Fol.

The Atlantis: a Register of Literature and Science. Nr. 4. Juli 1859.

London. 8.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. 9. Band.

Görlitz 1859. 8.

Beiträge zur Flora der Oberlausitz. Von Peck. — Verzeichniss der in der preuss. Oberlausitz vorkommenden Land- und Wassermollusken. Von Peck. — Naturhistorische Mittheilungen aus Süd-Afrika. Vom Bischof Breutel.

Memorie dell' I. R. Istituto Veneto di Scienze Lettere ed arti. Vol. VIII. part. I. Venezia 1859. 4.

Atti dell' I. R. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed arti. Tom. IV. Serie III. Disp. 9. Venezia 1859. 8.

Prospetti degli animali delle provincie venete di Nardo.

Programma dell' I. R. ginnasio completo di prima classe in Zara 1859. 8.

Berichte über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der

Wissenschaften zu Leipzig. Mathem.-phys. Classe. 1858. 2. u. 3.

Leipzig 1858. 8.

Vom k. k. Polizei-Ministerium.

Heuffel J. *Enumeratio plantarum in Banatu Temesiensi sponte crescentium*. Vindb. 1858. 8.

Gobanz Jos. Thierwanderungen. 4.

Zawadzki Dr. Alex. Zur Naturgeschichte der Palmen. Brünn 1859. 4.

„Lotos.“ Zeitschrift für Naturwissenschaften. 1859. 8. Juni, Juli, August.

Die Reptilien in den venetianischen Provinzen. Nack A. Massalongo von Weitenweber. — Beitrag zur Naturgeschichte der *Chelonia flava* von Nickerl. — Einige Fundorte seltener böhmischer Pflanzen. Von Zouplna. — Pflanzengeographische Beiträge. Von Palacky. — Ueber *Asynapta tugubris* auf Pflanzenbäumen. Von Amerling. — Ueber den naturhistorischen Aberglauben in Böhmen. Von Woldrich. — Die Phylleriaceen und ihre Ursachen, die Acariden. Von Amerling. — Miscellen.

Oesterr. botan. Zeitschr. Wien 1859. 8. Nr. 7, 8, 9.

Pflanzenwanderungen. Von Hechel. — *Scleranthus uncinatus*. Von Janka. — Beiträge zur Flora von Innsbruck. Von Val de Lièvre. — An Dr. Leydoldt. Von Beer. — Reiseskizzen aus den lombardisch-venetianischen Provinzen. Von A. S. — Der Tscheitscher See. Von Dr. Krzisch. — Einige Bemerkungen über interessante Pflanzen Schlesiens. Von Heuser. — Der Hofgarten von Athen. Von Dr. Landerer. — Frühlings-Vegetation von Algerien. Von Schramm. — Charakter und Streckung des Laubblattes von *Liriodendrum tulipifera*. Von Wiesner. — Laubmoose von Linz. Von Aspök. — Korrespondenzen. Personal-Notizen. Literarisches. Mittheilungen.

Fritsch Ant. Vögel Europa's. 3. Heft. Prag. 1859. Fol. 17—20.

Kotschy Dr. Theod. Die Eichen Europas und des Orients. 4. Lief.

Wien 1859. Fol. mit Tafeln in Farbendruck.

Vom Sekretär G. Frauenfeld zum Schriftentausch.

Acta Societatis Scientiarum Indo-neerlandicae. Vol. 1—3. Batavia 1856—58. 4.

Naturkundig Tijdschrift voor Nederlandsch Indie. Batavia 8. 1850—58.

Fünfundzwanzigster Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde. Mannheim 1859. 8.

Bemerkungen über die Symmetrie in der organischen Natur, insbesondere über die Symmetrie der Blüte. Von Hofrath Döll.

Vom Verfasser.

H. W. Reichardt. Ueber die Gefäßbündel-Vertheilung im Stamme und Stipes der Farne. Wien 1859. 4.

Eingesandt von Steenstrup; durch Dr. Diesing zum Schriftentausch.

Videnskabelige Meddeleser fra den naturhistoriske Forening i Kjøbenhavn 1849—1858. Kjøbenhavn. 8.

Anschluss zum Schriftentausch.

Sidney. *Austr. Horticultural Soc.*

Batavia. Die Gesellschaft der Wissenschaften und der naturw. Verein. Hongkong und Schanghai. *The Branch of the Royal asiatic Society.*

S. Jago. Die Universität und der wissenschaftl. Verein daselbst.

Diverse Insecten von den Herren Prof. Dr. Cam. Heller, W. Schleicher, A. Rogenhofer, F. Keller und F. Löw.

Der Sekretär der Gesellschaft Herr Dr. Alois Pokorny zeigt an, dass seine gehäuften Berufsgeschäfte ihn nöthigen, die Sekretärs-Stelle niederzulegen, dass er jedoch die Berichterstattung der Torfkommission und die Leitung des geographischen Repertoriums fortführen wolle.

Der vorsitzende Herr Vizepräsident bespricht anerkennend dessen aufopfernde Thätigkeit, und dass der Ausschussrath beschlossen habe, den besten Dank an ihn auszusprechen, und zugleich den vertretenden Sekretär Dr. Johann Egger zu bitten, dass er seine Funktion als solcher gefälligst bis zur definitiven Wahl eines Sekretärs fortsetzen wolle.

Herr Heinrich Reichardt macht folgende Mittheilung:

Ich erlaube mir der geehrten Versammlung einen interessanten, in der Steiermark noch nicht beobachteten *Cirsium*-Bastard vorzulegen:

Derselbe ist *Cirsium palustri-Erisithales* Nägeli.

Ich fand diese Hybride in zwei Exemplaren in der Umgebung des Bades Neuhaus nächst Cilli, und zwar hinter dem Dorfe Gutenegg am Eingange der zum Wasserfalle führenden Schlucht unter Gebüsch in Gesellschaft der beiden Stammarten.

Die vorliegende Pflanze stimmt sowohl mit Nägeli's Beschreibung (Koch Synopsis p. 999), als auch mit Reichenbach's Abbildung (XXV. t. 114.) so gut überein, als man es nur von einer Hybride erwarten kann, nur hat sie gelblichrothe, und nicht wie Nägeli und Reichenbach angeben, rothe Blüten.

Von *Cirsium palustre* Scop. hat der besprochene Bastard die häufigen herablaufenden, dornig gewimperten, unterseits spinnwollwebigen Blüten, den gedrängten Blütenstand, die wolligen Köpfchenstiele, die Gestalt der Köpfchen selbst, endlich die Bekleidung und Form der einzelnen Hüllkelchblättchen.

Von *Cirsium Erisithales* Scop. dagegen hat er die breiteren und spitzeren Abschnitte der Blätter, den klebrigen Ueberzug des Hüllkelches, und die gelbe Farbe der Blüten.

Was endlich die Dimensionen der Corolle betrifft $\left(\begin{array}{l} \text{6''} \\ \text{f. et l. } 3\frac{1}{2}\text{''} \\ \text{t. } 2\frac{1}{2}\text{''} \end{array} \right)$, so hält die vorliegende Pflanze die Mitte zwischen jenen der beiden Stammeltern.

Herr v. Heufler legte vor:

1. Im Auftrage des Ausschusses ein für den Druck in den Abhandlungen der Gesellschaft bestimmtes Manuscript des Herrn v. Niessl, derzeit Supplent der Lehrkanzel der praktischen Geometrie in Brünn, unter dem Titel: „Zweiter Beitrag zur Pilzflora von Nieder-Oesterreich.“ (Siehe Abhandlungen.)

2. Einige gut präparirte Herbars-Exemplare von grossen Fleischpilzen, welche der Vortragende im verflossenen Spätsommer am Traunsee bei Traunkirchen in Ober-Oesterreich gesammelt hat, nämlich: *Agaricus robustus*, *fusiformis*, *asper* und *Colossus* Fr. aut. nov. sp.? Trocknen im warmen Fließpapier und öfteres Wechseln desselben genüge vollkommen, um diesen Erfolg zu erzielen.

In keiner Abtheilung des Pflanzenreiches sei die floristische Kenntniss Nieder-Oesterreichs so gering, wie in den Pilzen, namentlich in den grösseren fleischigen Arten; der Vortragende erlaube sich daher im Vereine mit Herrn v. Niessl das Studium der Pilze, namentlich in dem laufenden, höchst reichen Pilzjahre dringend zu empfehlen. Namentlich müsse immer wieder das tiefgewurzelte Vorurtheil, dass sich die Fleischpilze nicht aufbewahren lassen, durch anschauliche Beweise bekämpft werden.

Bei dieser Gelegenheit sprach der Vortragende auch sein Bedauern aus, dass die Kenntniss der essbaren Pilze in manchen Gegenden gar nicht oder nur äusserst schwach verbreitet sei. Während z. B. in Böhmen mehrere *Boletus*-Arten in enormen Quantitäten von dem Landvolke verspeist, während z. B. der Wiener Markt mindestens mit einigen, allerdings im Verhältnisse zur wirklichen Anzahl, äusserst wenigen essbaren Arten versehen wird, ist die Kenntniss der essbaren Pilze bei Traunkirchen in Ober-Oesterreich so gering, dass nicht einmal *Cantharellus cibarius*, *Clavaria abietina* und *formosus*, so wie *Boletus edulis* für die Küche gesammelt werden, so dass in einem guten Pilzjahre viele Zentner der nahrhaften Speise bloss aus Unkenntniss anstatt den Bewohnern, namentlich den armen Häuslern eine namhafte Aushilfe zu gewähren, den Maden und der Fäulniss überlassen werden.

Herr v. Heufler wird die Ergebnisse seiner kryptogamischen Forschungen, um dieselben nicht zu versplittern, den ober-österr. Kryptogamisten Dr. Pötsch und Dr. Schiedermeier mittheilen, welche mit der Verfassung einer kryptogamischen Flora Ober-Oesterreichs beschäftigt sind.

3. Ueber monströse Exemplare von *Asplenium fissum* Kit. (Siehe Abhandlungen.)

4. Einige Phanerogamen aus der Gegend des Traunsee's, insbesondere in grösserer Menge der *Lusus flore albo* von *Gentiana asclepiadea*, welcher am Südufer des Laudachsee's bei Gmunden in grösserer Menge als die gewöhnlichen blaublumigen Stücke vorkommt.

5. Eine Sammlung von 136 Nummern Laubmoose, welche unser durch seine algologischen Arbeiten wohlbekanntes Mitglied Grunow gesammelt und dem Vortragenden zum Geschenke gemacht hat, welche dieser aber dem Gesellschaftsherbar widmete, weil sie sämmtlich auf österreichischem Gebiete, meistens in Nieder-Oesterreich bei Berndorf und in den Kalkalpen ausnahmsweise auch in Ungarn, Böhmen, dem Salzburgischen und bei Triest aufgenommen worden sind. Es ist damit ein erheblicher floristischer Beitrag für die Moosflora des niederösterreichischen Viertels unter dem Wiener Walde geliefert.

Herr Georg Frauenfeld spricht über seinen Aufenthalt auf Taiti (siehe Abhandlungen).

Herr Juratzka legt die vor Kurzem erschienene Fortsetzung des „Herbarium normale“ von Dr. Fr. Schültz (siehe auch die Verh. d. zool. bot. Ges. 1858, I. p. 62), bestehend in der 3. und 4. Centurie zur Ansicht vor. Diese Sammlung übertrifft durch die seltenen Arten, durch die instructiven, schön getrockneten und reich aufgelegten Exem-

plare bei Weitem die beiden früher erschienenen Centurien, und hat auch in geographischer Beziehung eine weit grössere Ausdehnung erlangt, indem sie Beiträge von 43 mitunter der vorzüglichsten Botaniker aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Piemont, Toskana und Russland enthält.

Abgesehen von der reichen Auflage jeder einzelnen Art sind den, in den beiden Sammlungen enthaltenen 200 Pflanzen noch 26 daraufgegeben, d. h. sie erscheinen entweder als Varietät oder als von verschiedenen Standorten herrührend unter derselben Nummer, welche die Spezies führt, 2- oder 3mal. Neue Arten kommen 33 vor, theils in Originalexemplaren, theils in solchen, welche mit diesen vorher genau verglichen wurden. Als Beilage zu dieser Sammlung erscheint die Fortsetzung der „Archives de Flore“, welche das Inhaltsverzeichniss der 3. und 4. Centurie, nachträgliche Bemerkungen zu einigen Arten der 1. und 2., so wie kritische Bemerkungen zur 3. und 4. Centurie enthalten.

Nach Besprechung einiger Nummern der vorgelegten Sammlung bemerkt der Vortragende, dass alle 4 Centurien bei ihm für Freunde der Botanik jederzeit zur Einsicht bereit liegen.

Ferner legt Herr Juratzka im Namen des Herrn Dr. A. Kerner eine halbe Centurie Pflanzen für das Herbar der Gesellschaft vor, welche der Geber bei der im verflossenen Frühjahre auf eigene Kosten unternommenen Reise im Bihar Gebirge gesammelt hat, und fügt über einige in dieser pflanzengeographischen Hinsicht wichtigen Sammlung enthaltene Arten mehrere Bemerkungen bei:

Tilia argentea Desf. ist im Bihar Gebirge sehr häufig und charakteristisch für dasselbe.

Hypericum alpinum W. K. Von dieser Art finden sich Uebergänge zu *H. Richeri*, und erscheint letztere als montane Form.

Trifolium pannonicum Jacq. So schön diese Art ist und so auffallend sie in ihrer äusseren Erscheinung von unserem *T. ochroleucum* absteht, so glaubt Herr Dr. Kerner doch Zweifel in die Echtheit der Art wegen aufgefundener Mittelformen setzen zu müssen.

Spiraea ulmifolia Scop. sowie *Sp. crenata* treten sehr häufig als Unterholz auf.

Saxifraga heucherifolia Grisb. hält Dr. Kerner für eine von *S. rotundifolia* gewiss verschiedene gute Art. In der verschiedenen Zähnung der

Blätter, in der Grösse der Blüten und Fruchtgestalt zeigt sie eine grosse Beständigkeit.

Scariosa australis Wulf. ist dort ungemein häufig.

Chrysanthemum rotundifolium W. K. erscheint als spezifische Urwaldpflanze häufig.

Pulmonaria rubra Schott. Diese in steter Begleitung von *Symphytum cordatum* häufig vorkommende Pflanze, hält Dr. Kerner für eine sehr gute Art. Sie wächst vermischt mit *Pulm. officinalis*, und zeichnet sich durch ihre auffallende bis 3' reichende Grösse, immer rothe Blüten, durch nie herzförmige, sondern immer allmählig in den Blattstiel verlaufende Blätter aus.

Scrophularia Scopoli Hoppe. ist ein gemeines Unkraut, eine Schuttpflanze.

Veronica Bachofenii Heufl. hält Dr. Kerner nur für eine Form der *Veronica foliosa* W. K.

Salix silesiaca Wild. Diese in 2 Formen vorliegende Weide findet sich dort in allen den mannigfaltigen von Wimmer ausgegebenen Formen, und representirt sich als eine von unserer *S. grandifolia* Ser. verschiedene Art.

Juniperus nana W. ist allgemein verbreitet, während *J. communis* L. fehlt, und sich nur im Süden im Thale der weissen Körös findet. Dr. Kerner hält ihn für eine gute Art.

Allium xanthium Griseb. hält Dr. Kerner nur für eine Form als *A. ochroleucum* W. K.

Cystopteris sudetica R. Br. ist im ganzen Gebirge gemein.

Lycopodium complanatum L. Das der Sammlung beiliegende Exemplar erinnert einigermassen an einen Uebergang zu *L. alpinum* L.

Herr Franz Löw legt eine von Dr. Hagen aus Königsberg eingesandte Fortsetzung der Neuropteren Ceylons vor. (siehe Abhandlungen).

Herr Prof. A. Pokorny berichtete über den Fortgang des geographischen Repertoriums der Flora Oesterreichs, wie folgt:

Seit meinem ersten Berichte vom 9. April l. J. (Sitzungsberichte p. 62—65) hat das Unternehmen selbst in der für dergleichen Arbeiten ungünstigen Sommersaison sich der fortwährenden Mitwirkung einiger Mitarbeiter und Theilnehmer erfreut, deren anerkennenswerthe Thätigkeit hiermit bekannt gemacht und hierdurch zugleich der Stand des ganzen Unternehmens in bester Evidenz erhalten wird.

Als Mitarbeiter haben sich seit 9. April betheiligt:

1. Herr **Bsteh** hat excerptirt: Oesterr. bot. Wochenblatt 1851. Nr. 1—21.
2. Herr Baron **Czörnig**: Zanardini Saggio di classificazione naturale delle fcece (alge dalmatiche). — Accurti Cenzo sulle alge di Capodistria.
3. Herr **G. v. Haimhoffen**: Oesterr. botan. Wochenblatt 1851. Nr. 23—52.

4. Herr **L. R. v. Heufler**: *Asplenii species Europaeae*. (Verhandl. d. z.-b. Ver. 1856.) — F. Kützing *algarum aquae dulcis germanicarum decas*. I. — XVI.

5. Herr Graf **A. Fr. Marschall** hat nicht weniger als 47 einzelne Aufsätze, Abhandlungen und Werke excerptirt und zwar: Verhandlungen des z.-b. Vereins 1851, 1852 ganz; 1856 und 1857 die Sitzungsberichte; ferner: Biasoletto *Escursione botaniche sullo Schneeberg nella Carniola und Viaggio nell'Istria, Dalmazia e Montenegro*. — Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. — Jacquin: *fungi quidam subalpini* (aus den *Miscell. austriacis*) und *Observationes botanicae* (ibidem). — Morlot. Ueber die geologischen Verhältnisse von Istrien in Haidinger's naturw. Abhandl. II. — Piller et Mitterpacher *iter per Poeseganam Slavoniae provinciam*. — Schieder Mayer. Versuch einer Darstellung des Vegetationscharacters von Linz (Haidinger naturw. Abhandl. III.) — Sternberg. Reise von Prag nach Istrien, Regensburg 1826. — Unger, Einfluss des Bodens. — Wulfen *planta rariores Carinthiae* (in Jacq. Misc. austr.) — Zahlbruckner. Darstellung der pflanzengeographischen Verhältnisse des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns.

Als Theilnehmer erscheinen durch Spenden werthvoller Quellenwerke

1. Herr **Gius. Accurti** hat 2 Exemplare seines *Cenno sulle Alghe di Capodistria* gewidmet.

2. Herr Dr. **B. Biasoletto** widmete 2 Exempl. obiger Reisewerke seines verstorbenen Vaters.

3. Von Herrn Baron **Fr. Hausmann** erhielten wir 2 Exempl. seiner *Flora von Tirol*.

4. Der naturwissenschaftliche Verein »Lotos« in Prag übersendete 2 Exempl. seiner Druckschriften von den Jahrgängen 1837, 1838 und 1839.

Ausserdem haben die Herren Bauer, Hartmann, Hein, Graf Marschall Arbeiten in Händen und Herr H. Hitschmann in Grosslippen in Böhmen seine Mitwirkung zugesagt.

Indem auf solche Weise das umfangreiche Unternehmen auf erfreuliche Weise vorwärts schreitet, erlaube ich mir die in Wien anwesenden Mitglieder auch zur Theilnahme an dem Ordnen der nun bereits auf circa 35000 Zettel angewachsenen Excerptensammlung aufzufordern. Es ist von selbst klar, dass erst dadurch die ganze mühevoll arbeit zugängliche und ihre vielseitige praktische Brauchbarkeit anschaulich gemacht wird, wenn wie vorläufig zu sehen, auch beim alphabetischen Ordnen *viribus unitis* und planmässig vorgegangen wird, so wird auch dieser Theil der Arbeit rasch beendigt werden.

Herr Dr. Hörnes legte die 2. Abtheilung von Gredler's *Tirols Land- und Südwasserconchylien*: „Die Süswasser-Conchylien“ zur Aufnahme in die Gesellschaftsschriften vor und besprach den Inhalt derselben.

Diese vorliegende 2. Abtheilung ist ganz in der Weise wie die 1. gehalten, die einzelnen Arten sind mit musterhafter Genauigkeit beschrieben, und sämmtliche bis jetzt bekannte Fundorte mit allen Eigenthümlichkeiten des Vorkommens angegeben. Es werden aus dem Verbreitungsbezirke Innsbruck 22 und aus dem Verbreitungsbezirke Bozen, 28 Arten beschrieben und 2 abgebildet.

Ausserdem gibt der Verfasser noch einen Nachtrag zu den Landconchylien Tirols und als Anhang die Mollusken Vorarlbergs und zwar 45 Land- und 13 Arten Süswasserconchylien.

Im Ganzen kommen in Tirol und Vorarlberg 195 Arten Land- und Süßwasser-Conchylien vor. Berücksichtigt man ferner noch, dass einige zweifelhafte Arten hier nicht mitgezählt sind, so dürfte sich die Artenzahl der Conchylien-Fauna Tirols auf 200 steigern, immer eine ganz respektable Anzahl, deren gründliche Kenntniss und Verbreitung derselben wir nur dem hochverehrten Herrn Verfasser verdanken.

Sitzung am 2. November 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident Prof. Dr. **R. Kner.**

Neu eingetretene Mitglieder:

- | | | |
|--|--|---|
| | P. T. Herr | als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn |
| <i>Karl Hillmann</i> , k. k. Ober-Kriegskommissär | | |
| in Wien | <i>Dr. M. Hörnes</i> , <i>G. Frauenfeld.</i> | |
| <i>Ferdinand Stoliczka</i> , Lehramtskandidat in Wien | <i>G. Künstler</i> , <i>Chr. Jaksch.</i> | |
| <i>Karl Steib</i> , Landwirthschafts-Kanzellist in | | |
| Simongat | <i>K. Voyna</i> , <i>G. Frauenfeld.</i> | |
| <i>Karl von Nagy-Klausenthal</i> , k. k. Steuer- | | |
| einnehmer in Reps. | Durch die Direktion. | |
| <i>Dr. Manoel Ferreira Lagos</i> , Vicepräs. d. hist. | | |
| geogr. Instituts in Rio-Janeiro | detto. | |
| <i>Dr. G. Schüch de Capanema</i> , Prof. der Zoologie | | |
| in Rio-Janeiro | detto. | |
| <i>G. C. Holding</i> , Gutsbesitzer am Cap der guten | | |
| Hoffnung | detto. | |
| <i>Dr. E. Layard</i> , Sekr. des südafr. Museums in | | |
| der Capstadt | detto. | |
| <i>Dr. E. Kelaart</i> , Stabsarzt in Trinkomale auf | | |
| Ceylon | detto. | |
| <i>Maj. Skinner</i> , Commiss. of publ. works in | | |
| Colombo in Ceylon | detto. | |
| <i>W. Nietner</i> , Gutsbesitzer in Rambodde auf | | |
| Ceylon | detto. | |
| <i>H. Cleghorn</i> , Forstdirektor in Madras | detto. | |
| <i>Sir Walter Elliot</i> , Präsidenschaftsmitglied in | | |
| Madras | detto. | |
| <i>J. E. Teysmann</i> , Gartendirektor in Buitenzorg | | |
| auf Java | detto. | |

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
Wolf Curt von Schierbrand, Oberst-Chef des Geniewesens zu Batavia auf Java . . .	Durch die Direktion.
Dr. W. S. Lobscheid, Schulrath in Hongkong	detto.
Ch. D. Heaphy, Ingenieur in Aukland auf Neuseeland	detto.
Rev. Arth. G. Purchas, in Aukland a. Neuseel.	detto.
Karl Kek, in Schloss Aistersheim nächst Wels	Dr. Reissek, G. Frauenfeld.
Viktor Carus, Prof. in Leipzig	Dr. R. Kner, G. Frauenfeld.

Eingegangene Gegenstände:

Vom Verfasser.

Massalongo Dr. A. *Syllabus Plantarum fossilium agri veneti*. Verona 1859. 8.

Im Schriftentausch.

Linnaea. Journal für Botanik. Von Schlechtendal. Halle 8. Band 12. Heft 6. 1856. Bd. 13. Heft 1—6. 1857. Bd. 14. Heft 1. 2. 1859.

Beiträge zur Flora Mexiko's von Joh. Peyritsch. — *Pugillus plantarum novarum peninsulae pyrenaicae* Auct. Maur. Willkomm. — *Plantae Karstenianae*. Auct. Karsten et C. H. Schultz Bip. — *Plantarum novarum Chilensium cent. sexta*. A. Philippi. — *De Schetkundige Verschynselen by de Kieming der Planten-Zaden*, door Dr. A. C. Oudemans jun. en Dr. N. W. P. Rauwenhoff; im Auszug von S. Knüttel. — Statistik der chilenischen Flora von Dr. Philippi.

Annuaire de l'Academie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-arts de Belgique. Bruxelles 1859. 8.

Bulletins, des Séances de la Classe des Sciences de l'Academie royale de Belgique. Bruxelles 1859. 8.

Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. 2. Theil. Heft 2 u. 3. Basel 1859. 8.

Meran P. *Dreissena polymorpha* und *Paludina vivipara* im Kanal bei Mühlhausen.

Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Math.-naturw. Classe. 36. Bd. Nr. 16. 37. Bd. Nr. 17 u. 18.

Fitzinger. Ueber zwei Arbeiten des Herrn Dr. Th. Heuglin: »Systematische Uebersicht der Säugethiere Nord-Ost-Afrika's« und »Beiträge zur Naturgeschichte Nord-Ost-Afrika's«. — Fitzinger. Untersuchungen über die Racen der Hausziege; — Sachs. Physiologische Untersuchungen über die Keimung der Schminkbohne (*Phaseolus multistorus*). — Suess. Ueber die Wohnsitze der Brachiopoden. — Schmidt. Das Elen mit dem Hirsch und dem Höhlenbären fossil auf der Grebenzer Alpe in Obersteyer.

Programm der evangelischen Schulanstalten zu Oberschützen für das Schuljahr 1858/59. Wien 1859. 4.

Vom Gesellschafts-Bibliothekar Carl Kreutzer.

Flora. Botanische Zeitung. Regensburg. 8. Vom 1. Jahrg. 1818 — 1854. 61 Bände mit 1 Registerband.

Anschluss zum Schriftentausch.

Bogota. *Société de Naturalistes de la nouvelle grenade.*

Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.

Lepidopteren von Herrn Kapeller in Wien.

Diverse Insecten von Franz Löw.

Herr Ober-Landesgerichtsath August Neilreich berührt die werthvolle Gabe des Gesellschafts-Bibliothekars, Herrn Carl Kreuzer, (Flora, 61 Bände) wodurch der Bibliothek eine so ausserordentliche Ergänzung zuwächst, die kaum leicht sonst möglich wäre, da die ersten Bände der Flora vollkommen vergriffen sind, und trägt an, demselben den öffentlichen Dank auszusprechen, was allgemein genehmiget wird.

Herr August Tódaro, Professor der Botanik in Palermo wünscht sizilianische Phanerogamen im Tausche gegen Cryptogamen und andere Phanerogamen zu erhalten, zu welchem Zwecke er ersucht, sich mit ihm in Verkehr zu setzen. Nach vorliegenden Sendungen sind die Pflanzen desselben sowohl interessant als gut erhalten.

Der Ausschuss hat in der Sitzung am 31. October d. J. für die im December d. J. stattfindenden Wahlen von 6 Vicepräsidenten, 1 Secretär, 1 Ausschussrath folgende Herren, ohne jedoeh hiedurch die freie Wahl zu beirren, bezeichnet, und zwar:

Für die Wahl von 6 Vicepräsidenten die Herren Dr. Med. Johann Egger, Dr. Prof. Eduard Fenzl, Franz Ritter v. Hauer, Ludwig Ritter v. Heufler, Dr. Moriz Hörnes, Dr. Prof. Rudolf Kner, Theodor Kotschy, August Neilreich, Dr. Siegfried Reissek, Dr. Heinrich Schöffl.

Für die Wahl eines Secretärs die Herren Heinrich Reichardt, Alois Rogenhofer, Karl Petter.

Für die Wahl eines Ausschussrathes die Herren Prof. Al. Pokorny, Wenzel Sedlizky, Alex. Skofiz, und ladet die P. T. Herren Mitglieder ein, für die beliebige Wahl die mit eigenhändiger Unterschrift versehenen Wahlzettel im Gesellschaftslokale, Herrngasse Nr. 30, niederzulegen. Die Abgabe der Wahlzettel ist mit Eröffnung der Decembersitzung geschlossen.

Herr Dir. Dr. Prof. E. Fenzl stellt einen von den Herren Dr. M. Hörnes, A. Neureich, Dr. R. Kner und L. R. v. Heufler unterstützten Antrag auf Abänderung einiger Paragrafen der Statuten, welcher bezweckt, dass in Hinkunft ein Wechsel der Vicepräsidenten dadurch eintrete, dass dieselben nach Ablauf ihrer Wahlperiode abzutreten hätten und für die nächste nicht wieder wählbar seien. Der Antrag wird einstimmig dem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen, um seiner Zeit zur weitem Amtshandlung gebracht zu werden.

Herr J. Juratzka legt für Oesterreich neue Moose vor, und ein neues *Cirsium* (siehe Abhandlungen).

Herr Franz Löw bespricht unter Vorzeigung von Präparaten die Perlenfischerei in der Moldau in Böhmen (siehe Abhandlungen).

Herr G. Frauenfeld legt einen vor seiner Abreise im Februar 1857. verfassten Aufsatz über exotische Pflanzenauswüchse vor. (siehe Abhandlungen) so wie die hier folgende von Herrn P. J. N. Hinteröcker verfasste Erwiderung auf die vom Herrn Dr. C. Schiedermayer eingesandte und in den Sitzungsverhandlungen vom October 1858 vorgelegte „Berichtigung“ seines Aufsatzes im II. Quartal der Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, S. 333, Abhandl., betitelt: „*Aufführung mehrerer für die Flora Oberösterreichs oder mindestens für die Umgegend von Linz neuer oder bisher nur selten vorkommenden Pflanzenarten und ihrer Standorte.*“

Soll der von Herrn Dr. C. Schiedermayer eingesandte Aufsatz den Namen „Berichtigung“ für sich in Wahrheit beanspruchen, so müssen nothwendig jene meiner Angaben im erwähnten Artikel ganz oder zum Theile unrichtig sein, als deren Berichtigung der Aufsatz gelten soll.

Zu diesem Ende darf die Aufschrift meines Aufsatzes nicht aus dem Auge gelassen werden, und muss aus der Gegeneinanderstellung der beiderseitigen Angaben erhellen, welche Unrichtigkeiten den betreffenden Angaben in meinem Aufsätze zur Last gelegt werden.

Nach dem Wortsinne der Aufschrift wird, wie Jedermann einleuchtet, nicht gesagt, dass alle anzuführenden Arten neu für Linz seien, sondern sie werden in neue und seltene unterschieden; desshalb werden diejenigen

Arten, welche ich als neu aufgefunden der öffentlichen Mittheilung würdig erachtete, insbesondere bei der Angabe der einzelnen Arten bezeichnet.

Welche Art als neu aufgefunden für ein Florengebiet betrachtet werden könne, und welche nicht, darüber scheint zwar Herr Dr. Schiedermayer anderer Ansicht zu sein, als ich und viele Andere sind, die Botanik seit vielen Jahren eifrig betreiben, und die Durchforschung des Florengebietes von Linz sich höchst angelegen sein lassen: Herr Dr. Schiedermayer nimmt nämlich seine sämmtlichen Beweisgründe zur „Berichtigung“ meiner „unrichtigen“ Angaben aus dem Herbar des Herrn v. Mor, weiland Botanikers in Linz, der selbes durch eifriges, eine Reihe von Jahren fortgesetztes Sammeln im Florengebiete von Linz geschaffen. Es ist aber wohl zu bemerken, dass seit der botanischen Betriebsamkeit des Herrn v. Mor beiläufig ein paar Jahrzehente verflossen, und im Verlaufe dieser Zeit so manche Pflanzenart dergestalt verschwunden ist, dass sie nur mehr zu den geschichtlichen Erinnerungen an die damalige Flora von Linz gehört, als Herr v. Mor und sein nicht weniger eifriger Begleiter und Botaniker, der noch jetzt lebende jubilirte Finanzkoncipist Herr Fr. Hübner die Umgegend von Linz nach allen Richtungen erforschten; und auch ich dem früh erwachten Triebe zu botanisiren als Student in Linz viele Jahre hindurch meine freie Zeit widmete.

Dass aber Pflanzenarten, die noch Herr v. Mor und Herr Hübner vor zwanzig bis dreissig Jahren in der Umgegend von Linz sammelten, und daher mit vollem Rechte zum Florengebiet zählten, seither verschwinden konnten und wirklich verschwunden sind, davon gilt mir als sicherster Beleg vor Allem das Zeugniß des unermüden Genossen und Freundes Herrn Hübner, der wohl am sichersten den Vergleich mit der Flora von Linz, wie sie vor zwanzig Jahren war, und der jetzigen, anzustellen im Stande ist, da er, wenn gleich in so vorgerückten Lebensjahren, nicht unterlässt, alle jene Fundplätze, die er meistens in Gesellschaft von Mor's besuchte, nach Thunlichkeit jedes Jahr wieder heimzusuchen, und leider zur Betrübniß der gegenwärtigen Botaniker und Sammler in Linz zu wiederholten Malen sich äussern muss, diese oder jene Art nicht mehr gefunden zu haben oder finden zu können, die einstmals dort vorkam.

Beispiele mögen als Beweise dieser Erfahrung am rechten Orte sein.

Saxifraga granulata fand sich einstmals fast an derselben Stelle wo auch, wie mir wohl bewusst ist, *Orchis coriophora* vorkam, nämlich nahe an der Theilungsstelle der beiden Strassen nach St. Peter und dem Seidlufner hinter dem Fuchselwäldchen. Von beiden Pflanzen aber ist gegenwärtig wegen der Strassenverbesserungen keine Spur mehr zu finden, und es steht überhaupt in naher Zukunft zu befürchten, dass von den ausgezeichneten Seltenheiten der Linzer Flora, die das ehemalige Fuchselwäldchen beherbergte, da von diesem nur noch etliche Bäume übrig gelassen wurden, eine nach der andern verschwinden wird, wie diess von *Pulmonaria angustifolia* und vielleicht auch *Viola mirabilis* schon eingetroffen-

Aster salignus gehörte noch bis zu den letzten Jahren zu den Zierden der Linzer Flora, da sie zahlreich in einer Donau-Au unterhalb Linz sich vorfand. Die Au, in welcher sie gefunden ward, wurde aber vor nicht langer Zeit völlig ausgerottet und in ein Ackerfeld verwandelt, und keine Spur von der schönen Pflanze wurde bisher meines Wissens gefunden, so dass sich die beiden Herren Botaniker Dr. Duftschmid und Hübner gleichsam dankend gegen mich äusserten, ich hätte sie für Linz durch zeitige Uebersiedelung in den botanischen Garten auf den Freinberg gerettet.

Aehnliches könnte noch von *Butomus umbellatus*, von *Sagittaria sagittifolia*, und anderen Arten gesagt werden, die alle in dem reichhaltigen Herbare von Mor's sich vorfinden als Beweise, um wie viel reicher die Flora von Linz in fernerer oder näherer Vergangenheit von der jetzigen war, und diess zwar aus keinem andern Grunde, als weil die Cultur des Bodens überall weiter greift, Aecker angelegt werden, wo früher Haiden waren, Strassen erweitert, Sumpfwiesen trocken gelegt werden.

Müssen doch schon in den Jahren 1844 bis 1849 die meisten jener Pflanzenarten nicht mehr zu finden gewesen sein, die Herr Dr. Schiedermayer in ihrem Vorkommen „berichtigend“ zu müssen, mit erstaunlicher Schnelligkeit sich beeilte, da er sich zu meist durchaus nicht auf seine eigene diess bezügliche Erfahrung, sondern vielmehr auf das Vorkommen der betreffenden Arten im Museal-Herbar beruft, was der verehrte Herr Doktor gewiss nicht gethan haben würde, wenn er sie selbst hätte auffinden können, da ja die fünf Jahre seiner Beobachtungen in der Linzer Flora den sieben Jahren, in welcher ich zum Zwecke der Anlegung eines botanischen Gartens auf dem Freinberge, die Umgegend von Linz nach allen Richtungen vom Frühlinge bis in den späten Herbst hinein durchforschte näher liegen, als die Dreissiger Jahre, in denen Herr v. Mor botanisirte.

Soll also die Berufung des Herrn Dr. Schiedermayer auf das Museal-Herbar wirklich eine berichtigende Geltung haben, so muss auch als Grundsatz angenommen werden, dass jede Pflanzenart, die einmal, wenn auch sporadisch und vorübergehend, wenn auch vor einem Menschenalter in einer Gegend wild angetroffen ward, eben desshalb als der Flora dieser Gegend eigenthümlich und zwar für alle künftigen Zeiten angesehen werden müsse, sie mag nun später wieder gefunden werden oder nicht, oder aber mit andern Worten gefasst: jede Pflanzenart, die dem todten Herbar eines gewissen Florengebietes angehört, muss lebend mit demselben Florengebiet vorkommen, auch wenn sie nirgends und nimmer gefunden wird.

Wie viele Botaniker sich zu diesem Principe bekennen, auf welchen die „Berichtigung“ des Herrn Dr. Schiedermayer einzig zu fussen scheint weiss ich zwar nicht; meines Wissens und der hierüber mit mehreren der tüchtigsten Botaniker in Oesterreich gepflogenen Rücksprache zu Folge kenne ich keinen. Hiermit glaube ich aber, weder dem wissenschaftlichen Werthe

des Museal-Herbars, noch dem Rufe des gründlichen und bescheidenen Pflanzenforschers von Mor, noch auch der aufrichtigen Wahrheitsliebe des Herrn Dr. Schiedermayer die aus seinen Angaben gegenüber meinen Angaben sich zu erweisen beabsichtigte, zu nahe getreten zu sein. Kein Mensch zweifelt an den wissenschaftlichen Verdiensten des eifrigen Cryptogamisten in Ober-Oesterreich; aber zwischen einer „Berichtigung“ und blosser geschichtlichen Zusätzen oder Erläuterungen, wie man die Mittheilungen des Herrn Doktors fast nach ihrem ganzen Inhalte füglich nennen könnte, ist denn doch ein bedeutender Abstand, eine Berichtigung setzt Unrichtigkeiten, Irrthümer voraus, ein Zusatz, eine Erläuterung aber höchstens etwas Mangelndes oder eine noch auszufüllende Lücke.

Gegen eine Mittheilung in dieser Haltung und Aufschrift hätte ich keinen Grund einer Erwiderung, ich würde dem Herrn Doktor nur Dank schulden, und ihn auch öffentlich hiermit aussprechen; ob ich aber nicht allen Grund habe, bei meiner Amtsstellung in Linz und der Liebe, die ich der Wahrheit schulde, gegen die Zumuthung einer „Berichtigung“ mein Wort hiermit öffentlich einzulegen, mögen diejenigen Fachmänner beurtheilen, die ruhig die beiderseitigen Mittheilungen mit einander verglichen und erwogen, was ich oben angeführt.

Aus der Gegeneinanderstellung der streitigen Punkte in beiderlei Mittheilungen, wird eben Jedermann einleuchten, in wiefern und ob überhaupt Herr Dr. Schiedermayer eine „Berichtigung“ meines Aufsatzes geliefert, und ich in der Wahrheit und Richtigkeit meiner Angaben gerechtfertiget bin.

Astragalus Onobrychis L.

In meinem Aufsätze wird bloss gesagt: „Ganz vereinzelt an zwei verschiedenen Stellen auf der Welser-Haide nahe an der Hauptstrasse beim Klimmitsch nächst Linz im Sommer 1856.“ Hiermit wird, wie Jedermann sieht das Auffinden dieser Pflanze nicht als einer für die Flora neuen, sondern seltenen, weil ganz vereinzelt und nur im Jahre 1856 gefundenen Pflanzenart erwähnt.

Wie bezeichnet diese „Unrichtigkeit“ in seiner „Berichtigung“ Herr Dr. Schiedermayer?

„*Astragalus Onobrychis* wurde bereits durch von Mor an der Landstrasse von Linz nach Neubau getroffen; die Exemplare finden sich in Museal-Herbar.“

Ich frage, ob zwischen den beiderlei Angaben bezüglich dieser Species auch nur die Spur eines Gegensatzes ersichtlich ist, in welchem doch nothwendig die Berichtigung zu dem, was sie berichtigen will, stehen muss. Oder hört etwa *A. Onobrychis* deswegen auf zu den grössten Seltenheiten der Linzer Flora zu gehören, weil sie v. Mor schon getroffen? Ist die Mittheilung des Herrn Doktors mehr, als ein geschichtlicher Zusatz, ohne aber eine Lücke ausfüllen zu müssen.

Malaxis Monophyllos Sw. wird in meinem Aufsätze als neu für Linz und Umgebung aufgefunden angegeben, und zwar nach sorgsam gepflogener Rücksprache mit allen mir zugänglichen Botanikern in Linz, und diess um so mehr, weil das Wäldchen, wo sie entdeckt ward, zu denjenigen gehört, die gewiss von den Botanikern in Linz am leichtesten und häufigsten besucht werden. Da Alle sie für eine neue Species, und zwar, ohne vorher im Herbaré von Mor's nachzusehen, erklärten, ist es einleuchtend, dass sie seit den Zeiten von Mor's das ist seit 20 bis 30 Jahren nicht mehr gefunden ward, auch nicht einmal von Herrn Dr. C. Schiedermayer selbst, da eine diess bezügliche Berufung seinerseits nicht fehlen würde. Soll also hierüber Herrn Dr. Schiedermayer's Mittheilung mehr als eine bloss geschichtliche Erläuterung, eine Berichtigung genannt werden, müsste das Princip, zu dem sich Herr Doctor bekennt, bei allen Botanikern Geltung haben, dess ich oben berührt. — Wenn aber Herr Dr. Schiedermayer glaubt durch Erwähnung der Auffindung dieser Species auf dem 3500' hohen Kalbling bei Micheldorf im Jahre 1854 eine „Berichtigung“ zu geben, so würde ich sie gerne und mit aller Bescheidenheit als solche anerkennen, hätte ich in meinem Aufsätze gesagt: „*M. monophyllos* sei neu für ganz Oberösterreich.“ Dort aber heisst es: „Die zweite (*M. monophyllos*) (ist) vielleicht (neu) selbst für ganz Oberösterreich.“

Somit gibt auch in Betreff dieser Species Herr Dr. Schiedermayer keine Berichtigung, sondern nur einen geschichtlichen Zusatz, und in Betreff der Flora von Oberösterreich eine Notiz zur Ausfüllung einer kleinen Lücke in meiner Angabe, oder zur Erörterung eines durch das Wörtchen „vielleicht“ bezeichneten Zweifels.

Von *Epilobium rosmarinifolium* Haenke muss nach der Gegeneinanderstellung der beiderseitigen Angaben ganz dasselbe gesagt werden, was von *Astragalus Onobrychis* und theilweise von *Malaxis Monophyllos* gilt, da es nicht absolut als eine neu aufgefundene Art angeführt wird.

Wie Herr Dr. Schiedermayer aber bezüglich der folgenden Arten, *Orchis mascula* L., *Euphorbia amygdaloides* L. und *Primula farinosa* L., *Potentilla supina* L., *Nuphar luteum* Lm., *Orchis coriophora* L., *Epipactis palustris* L., *Iris sibirica* L., *Gentiana pneumonanthe* L. und *Dianthus Aemula* L. in seinen Angaben über ihr Vorkommen eine „Berichtigung“ meiner Angaben gegeben zu haben glauben kann, ist mir und jeden unparteiischen Leser der beiderlei Mittheilungen, wahrhaft unerklärlich, besonders wenn er den Stand der gegenwärtigen Flora um Linz kennt, d. h. wie sie vor zehn Jahren war, da noch Herr Doktor sich von selber durch „eigene Beobachtung“ überzeugen konnte, noch auch wie sie vor 20 und 30 Jahren in den Zeiten der botanischen Thätigkeit des Herrn von Mor war, sondern wie sie ungeachtet der vielfachen Bodenveränderungen heutigen Tages sich erhalten hat. Von keiner dieser angeführten Arten wird von mir gesagt, dass sie neu für Linz sei, ob ich es gleich von mehreren bezüglich der nächsten Um-

gend von Linz hätte sagen können, und kein Botaniker von Linz deshalb meiner Angabe Unrichtigkeit geziehen hätte, was will also die „Berichtigung“ des Herrn Doktors darüber „berichtigen“? hören etwa die genannten Species deshalb auf selten, ja einige davon höchst selten zu sein, weil sie von Mor, Dr. Rauscher, oder der Herr Doktor selbst gefunden oder kommen sie deshalb an einem Orte nicht vor, weil sie ein Anderer an einem andern Orte vor Zeiten gefunden? besonders wenn sie dort jetzt nicht mehr vorkommen, wie diess bei den meisten der Fall ist? diess müsste aber sein, falls die Mittheilung des Herrn Dr. Schiedermayer mit Recht den Namen einer „Berichtigung“ für sich in Anspruch nehmen will. — Nicht kann ich bei dieser Gelegenheit übergehen, zu erwähnen, dass ein ähnliches Geschick die sogenannte Függerwiese, auf die sich Herr Dr. Schiedermayer mehrmals beruft, getroffen zu haben scheint, wie das Füchselwäldchen und Umgebung, in dem weder *Epipactis palustris*, noch *Gentiana pneumonanthe* mehr daselbst zu finden ist, wenn gleich der Herr Dr. sie mit manchen andern Arten z. B. etwa mit *Spiranthes autumnalis*, daselbst finden zu können glaubt, so wie auch *Orchis coriophora* deren Auffinden aber Herr Hübner, nicht von Mor gewesen, schon seit Jahren vergeblich an der vom Herr Dr. bezeichneten Stelle nach sich suchen liess. Denn dass sie Herr Dr. selbst nicht dort gefunden, bezeugt er durch die für seinen Zweck ganz überflüssige Angabe, auf dem Georgenberge zu Micheldorf sie gesammelt zu haben. Eben so wird es keinem Botaniker von Linz in den Sinn kommen, zu der von Herrn Doktor bezeichneten Stelle auch nur einen Schritt zu thun, um dort die *Potentilla supina* zu suchen, da dort durch eine Reihe von Häusern schon seit Jahren Alles verbaut ist, wo früher wie auch mir wohl bewusst ist, ein langer Wassergraben, der eigenthümliche Standplatz der *Potentilla supina*, war.

Ganz überflüssig insbesondere wird jedem, der die Umgegend von Linz kennt, die Angabe des Herrn Doktors erscheinen, womit er das Vorkommen der *Iris sibirica* berichtigen zu müssen glaubt, dass er die Stelle zwischen Urfahr und St. Magdalena, welche eben die Függerwiese ist als „Függerwiese“ bezeichnet.

Was endlich die Berichtigung der Unrichtigkeit in Betreff des *Hieracium sabaudum* betrifft, da diese Art nebst andern mir als neu für die Flora von Linz von ihren Auffindern Herrn Dr. Duftschmid und Herrn Hübner angegeben wurden, überlasse ich den Entdeckern das Recht ihrer Rechtfertigung; wahrscheinlich gilt auch von dieser Species was ich von *Malaxis Monophyllos* oben gesagt.

Zu kindisch aber dünkt es mich bezüglich des gleichfalls von Herrn Dr. Duftschmid als neu aufgefunden angegebenen *Ranunculus reptans* auch nur mit einem Worte zu hadern, und wohl bedürfte es da ausser den gewöhnlichen Sinnen noch eines unbekanntes, um hinter einem Druckfehler, irgend einen sonstigen „Irrthum“ zu wittern, der graphisch in dem bei-

gefügten Fragezeichen sich reden soll, was wahrscheinlich auf die leichte Verwechslungs-Möglichkeit (!) mit *Ranunculus repens* hindeuten soll, wenn man auch wirklich nicht mehr als ein Anfänger im Botanisiren wäre, was wohl dem Herr Dr. Duftschmid Niemand zumuthen wird.

Zum Schlusse danke ich dem Herrn Dr. Schiedermayer für die „Berichtigung“ des Namens der Cryptogamen-Species *Bartramia fontana* statt *fontinalis*, wie Dr. Duftschmid mir sie genannt hatte. Da wir beide mit Zellpflanzen uns nicht befassen, könnte leicht eine Verwechslung des Namens bei der ohnehin nur in untergeordneter Weise angeführten Art sich einschleichen. Wohl aber wird Herr Dr. Schiedermayer nicht aus Anlass dieser geringfügigen, immer aber wahren Berichtigung seine ganze Mittheilung eine „Berichtigung einiger Angaben meines Aufsatzes“ genannt haben wollen.

So glaube ich denn, den Anforderungen der Wahrheitsliebe und meiner Stellung durch diese Rechtfertigung meines Aufsatzes Genüge geleistet zu haben, soviel es auch meinem Charakter kostete, und der Achtung, die ich gegen eine bekannte wissenschaftliche Persönlichkeit im Herzen trage, in so ausgesprochener Weise ins Feld zu treten, was wohl zum Theil auch die lange Verzögerung dieser Erwiederung herbeigeführt.

P. J. N. Hinteröcker S. J.

Professor der Naturgeschichte am bishöfl. Gymnasium
am Freinberg zu Linz.

Sitzung am 7. Dezember 1859.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident **A. Neilreich.**

Der vorsitzende Herr Vicepräsident theilt der Versammlung mit, dass Se. Majestät geruht haben, dem Sekretär und Gründer der Gesellschaft, Herrn G. Frauenfeld, für sein erfolgreiches Wirken als Zoologe bei der ersten österr. Weltumseglung mit der k. k. Fregatte „Novara“ den Orden der eisernen Krone III. Klasse zu verleihen, und beglückwünscht ihm im Namen der Versammlung, welche ungetheilt ihre lebhafteste Freude und Theilnahme bezeugt.

Zu der vorzunehmenden Wahl von 6 Vicepräsidenten, 1 Sekretär und 1 Ausschussrath bezeichnet der Herr Vorsitzende als Skrutatoren die Herren A. Rogenhofer, Fr. Löw und J. Partsch.

Endlich legt derselbe den in der vorigen Sitzung von Herrn Direktor Fenzl übergebenen motivirten Antrag auf Abänderung der §§. 12, 13, 14 der Gesellschaftsstatuten, welcher dem Ausschusse zur Berathung überwiesen worden war, nach §. 22 zur Debatte und Schlussfassung vor. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Der Herr Vorsitzende berührt hierauf, dass im Verlaufe der Berathung des Ausschusses derselbe als Folge dieser Abänderung für nöthig erachtet habe, eine Einschaltung am Schlusse des §. 15 zu beantragen. Der §. lautet: *Er (der Präsident) repräsentirt die Gesellschaft nach aussen und den Behörden gegenüber und wird in dieser Eigenschaft im Falle seiner Abwesenheit durch den von ihm bezeichneten Vicepräsidenten vertreten.* Die beantragte Abänderung hiesse: *„im Falle seiner Abwesenheit durch den von ihm bezeichneten Vicepräsidenten „oder Ausschussrath“ vertreten.* Nach der von dem Herrn Vorsitzenden gegebenen Erläuterung frägt er schliesslich die Versammlung, ob sie auf diesen ergänzenden Punkt eingehen und denselben noch heute erledigen wolle. Nach einstimmiger Bejahung wird derselbe zur Abstimmung gebracht und gleichfalls einstimmig angenommen. Es wird sonach diese Abänderung im Wege der Behörden der allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden, und im Genehmigungs-falle die Uebergangsbestimmung hinzugefügt, dass diese Aenderung mit dem Jahre 1861 derart Platz zu greifen habe, dass die im Jahre 1860 fungirenden Vicepräsidenten für 1861 schon nicht mehr wählbar sind.

Neu eingetretene Mitglieder:

P. T. Herr	als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn.
Jakob Hofmann, Realschullehrer in Korneuburg	Franz Antoine, Jos. Walter.
Eduard Sacher, Realschullehrer in Korneuburg	detto.
Joh. Hübl, Realschullehrer in Korneuburg	detto.
Karl Rank in Wien	A. Rogenhofer, G. Frauenfeld.
Preininger Maximilian, k. k. Kriegscommissär in Wien	G. Frauenfeld, Letocha.
Weiser Adalbert, Forstmeister in Vesprim-Palota	Dr. Romer, G. Frauenfeld.
Dr. Otto Staudinger in Dresden	G. Frauenfeld, A. Rogenhofer.
Wilhelm Eitelberger Edl. von Edelberg, k. k. Ober-Kriegscommissär in Wien	G. Frauenfeld, Letocha.
Julius Meszlényi, Priester der Graner Erzdiöcese und Primatial-Archivar	G. Frauenfeld, Theodor Aschner.

- P. T. Herr als Mitglied bezeichnet durch P. T. Herrn
 Ignaz Sieber, Subprior und Procurator der
 Dominikäner V. Totter, Fr. Edl. von Schreyber.
 Lambert Theodor, k. k. Oberkriegscommissär
 I. Classe Letocha, G. Frauenfeld.
 Dr. H. F. Hance in Hongkong Dr. E. Fenzl, G. Frauenfeld.
 Zuber H. P. Eduard, Bischof von Augustovie,
 apostol. Missionär in China Dr. C. Felder, G. Frauenfeld.
 Irigoya Don Simon, Director des National-
 museums in Lima detto.
 Uricoechea Don Ezechiel, Präsid. d. naturw.
 Gesellschaft in S. Fé de Bogota detto.
 Bishing Anton, Assist. der Mineralogie am
 k. k. polyt. Institute in Wien Franz Löw, Prof. J. Kolbe.

Eingegangene Gegenstände:

Im Schriftentausch:

*Bulletin de la Société impériale des Naturalistes de Moscou. Tom. 32.
 Nr. 2. Moscou 1859. 8. av. 5 pl.*

*Meltemata Entomologica. Curculionina Caucasi et Vicinorum. Auctore
 F. A. Kolenati. (Continuatio.)* — Beobachtungen über den Anfang der Blüthezeit einiger
 in der Umgegend von Kischinew vorkommenden Pflanzen. Von Al. Doengingk. — Ver-
 zeichniss der von Dr. Schrenk in den Kreisen Ajagus und Kakaraly in der östlichen
 Kirgisensteppes und in der Songarey in den Jahren 1840 bis 1843 gefundenen Käferarten.
 Von Dr. Gebler. — Auszüge aus dem Berichte über eine an die nordwestlichen Küsten
 des schwarzen Meeres und durch die westliche Krim unternommene Reise. Von Prof. K.
 Kessler. — *Les Noctuelites de la Russie par le Dr. Eversmann (Supplément.)* —
 Zur Entwicklungsgeschichte der Cacteenstacheln. Von Nic. Kauffmann. — *Symbola ad
 Faunam Hymenopterologicam Mosquensem. Enumeratio Hymenopterorum Specifor-
 mium gubernii Mosquensis, quam scripsit Ed. Phil. Assmus.* — Notiz über *Litius
 perfectus* Whlb. Von G. Kade.

Berliner entomologische Zeitschrift. 3. Jahrg. Heft 14. Berlin 1859. 8.
 Mit 2 Tafeln.

Ueber einige *Oreina*-Arten von Dr. Kraatz. — *Malacodermatum quaedam
 novae species a Flam. Baudi a Selve descriptae.* — Ueber die ersten Stände einiger
 Coleopteren von K. Letzner und Dr. Kraatz. — *Novae quaedam Fulgorinorum formae
 speciesque insigniores descriptae Carola Stal.* — *Nova methodus Reduvina (Burm.)
 disponendi auctore C. Stal.* — Neue und seltene Rhynchoten der europäischen Fauna.
 2. Stück. Von Prof. Dr. v. Baerensprung. — Kleinere Mittheilungen: Ueber die Fauna
 von Ragaz, von Kiesenwetter. — *Bembidium generis Anillus nova species von Baudi
 di Selve.* — Zur Terminologie der Paraglossen.

Gemeinnützige Wochenschrift. Nr. 16 bis 35.

Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für
 Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Hermannst. 1858. 8.

9. Jahrg. Nr. 7—12.

J. L. Neugeboren, Beiträge zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegel-
 gebilde von Ober-Lapugy (1. Nachtrag). — C. Fuss, Zur Kenntniss der Käferfauna

Siebenbürgens. — E. A. Bielz. Malacologische Excursion in das Burzenland. — C. Unverricht. Pflanzen, welche am 6. Mai 1858 im Waldgebiete Witrope bei Neu-Gredistje beobachtet wurden. — C. Fuss. Beitrag zur Coleopterenfauna Siebenbürgens. — Dr. Beckert. Ueber das chinesische Zuckerrohr (*Sorghum saccharatum* Pers.) — J. L. Neugeboren. Fossile Pflanzen von Szakadat und Thalheim.

10. Jahrg. Nr. 1—6.

E. A. Bielz. Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süßwasser-Mollusken Siebenbürgens. — J. Franzenau. Lepidopterologische Beiträge. — W. v. Vest. Bemerkungen über die abnorme Gestaltung einiger *Voluta*-Arten. — M. Fuss. Auszug aus Dr. Schur's Reisebericht.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 13. Jahrg. Neubrandenburg 1859. 8.

Übersicht der Flora von Neu-Vorpommern und Rügen von H. Zabel. — Mittheilungen über die in der Umgegend von Gnoien in sonderheit zu Boddin sich findenden Petrefacten von L. v. Lützw. — Uebersicht der Käfer Mecklenburgs von F. W. Clasen. (4. Abtheilung.)

Flora. Regensburg 1859. Nr. 34—36, 38—42.

El. Fries. Der Kalender der Pilze unter dem mittleren Horizonte Schwedens. — Arendt. Das Wachstum der Haferpflanze. — Widler. Kleinere Beiträge zur Kenntniss einheimischer Gewächse. — Schaffner. Ueber die fossilen Algen im grünen Jaspis. m. 1 Taf. Laestadius. Bemerkungen über die Formen von *Nuphar luteum*, und von *Thalictrum flavum* und *simplex*. — Schramm. Ueber die Flora von Cannstadt. — Hasskarl. Ueber *Cuscuta Trifolii*. — Nylander W. De membrana interiore thecarum apud Lichenes. — Münch. Bemerkungen über die Gattung *Polycnemum*. — Führohr. Friedrich von Schiller und die Pflanzenwelt.

The Magazine of Natural Philosophy. Conducted by Lowe. London 8. Part 1—7. August 1855. February 1856.

Atti dell' I. R. Istituto Veneto. Tomo 4. Serie III. Disp. 10. Venezia 1859. 8.

Nardo Prospetti degli animali delle provincie venete.

„Lotos.“ Zeitschrift für Naturwissenschaften. 1859. 8. Oktober.

Fritsch. Kritisches Verzeichniss der Fische Böhmens. — Weitenweber. Die fossilen Brachiopoden Spaniens, nach Don Ezquerria. — Pflanzegeographische Beiträge von Palacky. *Memoires de la Société royale des Sciences de Liège. T. 14. Liège 1859. 8.* Monographie des *Elatérides* par E. Candèze. tome second.

Vom k. k. Polzei-Ministerium.

Lotos 1859. September, Oktober.

Phänologische Rückblicke (abgedr. aus der Linzerzeitung).

Oesterr. botan. Zeitschr. Wien 1859. 8. Nr. 10 und 11.

Eine verkannte Pflanze, von Janka. — Ueber Labrador, von Heuser. — Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen, von Dr. Schur. — Botanische Notizen, von Dr. Landerer. — Ueber Einsammlung und Behandlung der Characeen, von Bulheim. — Excursion auf der Seemanns-Scharte, von Kohlmayr. — Ueber *Vicia*en, von Dr. Alefeld.

Kreutzer K. Blütenkalender und Herbarkatalog der in den Umgebungen von Wien wildwachsenden Pflanzen. Wien 1859. 12.

Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten. 4. Heft. Klagenfurt 1859. 8.

Die Vögel Kärntens. Von L. Hueber. — Die ornithologische Literatur der antilleanischen Zeit vom Standpunkte der Systematik übersichtlich dargestellt von Dr. J. Tomaschek. — Der Reisskofel in naturhistorischer Beziehung, von P. Kohlmayr. —

Eingegangene Gegenstände. St. Bertolini. Giraud. G. Frauenfeld. v. Heufler. A. Pokorny. 125

Nachträge zur Flora Kärnthens, von Dav. Pacher. — Der Lärchen-Falter, *Tinea laricella*, von R. Kaiser. — Beobachtungen über das Vorkommen, verschiedener Insecten im Jahre 1857 und 1858, von Frd. Kokeil. — Notizen. *Telephorus signatus* Germ., *Corychium alpestre* Freyer. — *Ornithogalum pyrenaicum* L., *Chara foetida* A. Braun.

Fitzinger L. J. Naturgeschichte der Säugethiere. 4. Thl. Wien 1859. 8.

Berdau Felix. Flora Cracoviensis. Cracoviae 1859. 8.

Vom Gesellschafts-Bibliothekar Carl Kreutzer.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. 2. Band. Heft 1. Görlitz 1836. 8.

Diverse Insecten von Herrn A. Rogenhöfer.

Ein Packet Flechten von Herrn Prof. Haszlinzki in Eperies.

Herr Dr. Stefano de Bertolini in Trient wünscht mit Coleopterologen in Korrespondenz zu treten, und bietet tirolische Käfer zum Tausch oder Kauf an. Ausserdem folgende Werke: Erichson, Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, Band I., 1., 2., Band II., III., Band IV., 1.; Redtenbacher, Käferfauna Oesterreichs; Mulsant: Latigenes. — Kauflustige wollen sich gefälligst an ihn wenden.

Herr Dr. Giraud spricht über die echten Cynipiden als Gallenerzeuger und bespricht deren biologische Verhältnisse, so wie die von ihm in der Gegend um Wien entdeckten neuen Arten, die er in einer ausführlicheren Abhandlung niederlegt (siehe Abhandlungen).

Herr G. Frauenfeld bespricht seine Reise von Shanghai bis Sidney auf der k. k. Fregatte „Novara“ (siehe Abhandlungen).

Herr R. v. Heufler spricht über *Hypnum polymorphum* Hdw. (siehe Abhandlungen), und legte für das Gesellschaftsherbar *Cirsium Portae* Hsm. vor, von Herrn Cooperator P. Porta in Val Vestino in Südtirol gesammelt.

Herr Prof. Dr. A. Pokorny besprach einige merkwürdige Formen von Farnen, welche im Pester Nationalmuseum aufbewahrt werden.

Zuerst behandelte er das fragliche Vorkommen des *Aspidium munitum* Kaulf., welches nur irthümlich von Sadler daselbst angegeben wird.

Das echte *A. munitum* Kaulf., ist eine sehr verschiedene, in Californien einheimische Pflanze mit einfachen linearen Fiedern. Trotz des im Pester Museum aufbewahrten Original-Exemplares, welches von Kaulfuss selbst als *A. munitum* bestimmt ist, gehört die ungarische Pflanze einer interessanten Mittelform zwischen *Aspidium Lonchitis* und *A. aculeatum* an, welche Sadler passend als *A. intermedium* schon in der „*adumbratio Epiphyllaspermarum Hungariae 1820*“ bezeichnete und welche Kaulfuss, in der „*Enumeratio filicum, quas in itinere circa terram A. de Chamisso legit. 1824*“ p. 236 zu *A. Lonchitis* zählte. Im Pester Museum liegen nun 4 Exemplare aus dem Sadler'schen Herbarium, welche dieser Form *A. intermedium* angehören. Zwei Exemplare haben die starre lederartige Consistenz des Laubes des *A. lobatum* (*A. aculeatum* α , *vulgare* Döll.) und gleichen dem *A. Lonchitis* am meisten. Sie wurden in „*sylvis ad Kamenyák in Croatia*“ gesammelt und stimmen mit dem oben erwähnten Original-exemplare, das in „*locis sylvestribus humidus comitatus Arvensis ad Mokragy*“ von Wolny gesammelt wurde, überein. Man kann diese Pflanzen als ein *A. lobatum* betrachten, dessen innerstes grosses Fiederchen fast allein isolirt ist, während die übrigen Fiederchen miteinander verschmolzen sind. Auch Albach sammelte es bei Gräfenberg in einer kleinen an *A. Lonchitis* enger sich anschliessenden Form.

Noch befinden sich aber im Sadler'schen Herbarium zwei andere Exemplare aus der Gegend von Fünfkirchen, die die Laubesbildung des *A. intermedium* vereinigen mit der dünnen Textur, der gesättigten Farbe, der feinhaarigen Spreublättchen und den stumpfeiförmigen Fiedern des *A. angulare* Kit. (*A. Braunii* Spenn.) Es ist also auch der Formenkreis des letztern mit *A. Lonchitis* enge verbunden. Die Anwendung eines weitem Artbegriffes müsste consequent zur Vereinigung aller dieser Formen von *A. aculeatum* und *A. Lonchitis* führen.

Eine zweite Mittheilung betraf einige im Pester Museum aufbewahrte seltene Formen des *Polypodium vulgare* L. Hieher gehört ein von Noë auf bemoosten Felsen bei Belvedere nächst Fiume gesammeltes Exemplar, dessen Spitze gabelspaltig, jeder Gabelast aber regelmässig fiederlappig ist. Viel merkwürdiger sind jedoch mehrere Exemplare aus Ungarn, deren Spitze scheinbar dadurch gabelspaltig ist, dass der oberste seitliche Fiederlappen monströs sich entwickelt und dadurch die Spitze des Laubes unter einem sehr stumpfen Winkel seitwärts drängte.

Diese wenigen Beispiele mögen zugleich einen Beweis von der Reichhaltigkeit der Pflanzensammlung im Pester Museum abgeben, welche bald durch den fachkundigen Custos Herrn T. v. Kováts auf eine äusserst zweckmässige und geschmackvolle Weise geordnet und aufgestellt eine wichtige Quelle der Pflanzenschätze unseres Vaterlandes sein wird.

Herr Sekretär G. Frauenfeld legt eine von Herrn Professor V. Gredler in Bozen eingegangene Notiz zur geographischen Verbreitung der Ameisen in Oesterreich vor.

Berichterstatter veröffentlichte im VIII. Programme des Gymnasiums von Bozen, 1858: die Ameisen von Tirol. Die aus einem beigefügten tabellarischen Vergleiche der myrmekologischen Schätze Tirols mit jenen der Nachbarländer ersichtliche, auf vernachlässigte Durchforschung beruhende Dürftigkeit derartiger Vorkommnisse in Kärnten, sowie ein gegebener Wink ermunterte die Schüler des Bozener Gymnasiums B. Triebelnig und A. Sattlegger den Ameisen ihr Augenmerk zuzuwenden, und sammelte ersterer im Möllthale, dieser in der Umgebung von Klagenfurt. — Dem Ergebnisse dieser jungen „Pioniere der Wissenschaft“ fügt Referent einige nachträgliche Notizen hauptsächlich aus den bisher unberücksichtigt gebliebenen Thälern von Primier (Val Cismone) und Valsugana in Tirol bei, da auch die ehemals grosse Zahl der Ameisen Tirols um zwei Arten sich vermehrte, obgleich deren Verfasser in letzter Zeit denselben keine besondere Aufmerksamkeit mehr schenkte.

Formica

1. *ligniperda* Nyl. Bei Gratschach und Stall im Möllthale; Klagenfurt. *)
2. *herculeana* Nyl. Kärnten: Kolbnitz; Obervellach. Tirol: Imst.
3. *pubescens* F. Kolbnitz; Stall.
4. *fuscipes* Mayr. Am Gartenhügel des Franziskanerklosters zu Borgo di Valsugana im Sommer 1858 aufgefunden; Bozen, auf einer Mauer, Anfangs Oktober.
5. *rufa* Nyl. Kärnten: Gratschach; Klagenfurt**).
6. *congeneris* Nyl. Am Danielsberge bei Kolbnitz.
7. *sanguinea* Ltr. Imst in Tirol.
8. *exsecta* Nyl. Diese ehemals in Tirol blos aus dem Schnalserthale bekannt gewordene Art fand Berichterstatter am östlichen Abhänge des Schlern an der Seiseralpe und am Monzonigebirge in Fassa — hier wie dort an der obersten Holzgrenze.
9. *cunicularia* Ltr. Primier und Borgo im süd-östlichen Tirol.
10. *cinerea* Mayr. Primier, am Bette des Cismone.
11. *fusca* L. Wöllbrücke, Stall und Winklern im Möllthale; Klagenfurt.
12. *gagates* Ltr. Borgo in Valsugana. Im Montiklerwalde im Überetschgebiete mit *F. sanguinea* unter demselben Steine gesellig colonisirt.

*) Die schwarzbraune Varietät — vielleicht Gistel's *Form. moesta* (vergl. die Mysterien der europ. Insectenwelt, S. 42.) — welche Verf. von Schönau in Passeier (vergl. Programm) erwähnte, findet sich bei Bad Ratzes am Fusse der Seiseralpe in ganzen Colonien constant gefärbt. Das Dunkeln der Farbe ist bei alpinen Insecten eine häufige Erscheinung; jedoch kommt daselbst gleichfalls und zwar häufiger die typische Färbung neben der Var. vor.

***) Der Verf. beobachtete den im Gymnasialprogramm erwähnten Fall sonderbarer Transportirung von Individuen über Planken neuerdings bei Völs unweit Bozen.

13. *fuliginosa* Ltr. Gratschach in Kärnten.
14. *nigra* Ltr. Kolbnitz; Umgebung von Klagenfurt.
15. *aliena* Foerst. Gratschach und Stall; Klagenfurt.
16. *flava* F. Kolbnitz in Kärnten; Primier.
17. *umbrata* Nyl. Kolbnitz; Stall; Winklern.

Tapinoma erraticum Ltr. Kolbnitz. Mit *T. pygmaeum* auch bei Borgo in Valsugana.

Hypoclinea 4-punctata L. Kärnten: Kolbnitz; Obervellach; St. Peter. Tirol Atzwang im Eisackthale, auf Wallnussbäumen.

Myrmica

1. *rubida* Ltr. Am Ufer der Möll bei Obervellach und Winklern.
2. *laevinodis* Nyl. Kolbnitz; Stall; Winklern; Klagenfurt.
3. *ruginodis* Nyl. Kolbnitz; Winklern; Klagenfurt.
4. *scabrinodis* Nyl. Bei Borgo in Valsugana.
5. *lobicornis* Nyl. Klagenfurt. Val Cismone bei 6800' ü. M. Valsugana.

Formicoxenus nitidulus Nyl. Bei Kolbnitz im Möllthale (2. bekannt gewordener Standort in Österreich).

Tetramorium caespitum Ltr. Im ganzen Flussgebiete der Möll und Drau.

Leptothorax

1. *clypeatus* Mayr. Im Klostergarten zu Bozen in einem einzelnen Ex. aufgefunden; Juni.
2. *muscorum* Nyl. Diese überaus seltene Art traf ich in einer Aue an der Etsch bei Terlau, auf *Salix alba*. Die Ex. sind gross, Kopf und Hinterleib sehr blass. Gleichfalls im Primierthale über 6000' s. M. (♂).
3. *affinis* Mayr. Gratschach im Möllthale. Bozen, am Griesnerberg auf *Crataegus monogyna*, 27. Apr.
4. *tuberum* Nyl. Gratschach.
5. *interruptus* Schenk. Am Gartenhügel des Klosters zu Borgo.

Oecophthora pallidula Nyl. Borgo; Castelbarco bei Roveredo, im November noch in vollster Thätigkeit.

- Atta*
1. *subterranea* Ltr. Bei Borgo.
 2. *structor* Ltr. Borgo; Trient, allenthalben auf den Gassen der Stadt.

(Gesammtzahl der bekannten Arten — von Kärnten: 22 [von G. Mayr 10 Arten publicirt], von Tirol 55 Ameisen). —

Zum Schlusse wird das von den eingangserwähnten 3 Skrutatoren über die Wahl von 6 Vicepräsidenten, 1 Sekretär und 1 Ausschussrath bei der k. k. zool.-bot. Gesellschaft aufgenommene Protokoll verlesen, wonach die Herren Dr. E. Fenzl, Oberlandesgerichtsrath A. Neilreich, Direktor M. Hörnes, G. Frauenfeld, L. R. v. Heufler, Prof. R. Kner zu Vicepräsidenten, Herr H. Reichardt mit absoluter Majorität zum Sekretär, und Herr Dr. Prof. A. Pokorny zum Ausschussrath erwählt wurden.

Da der Sekretär G. Frauenfeld erklärt, die auf ihn gefallene Wahl zum Vicepräsidenten nicht anzunehmen, sondern unter lebhafter Acclamation der Versammlung bittet, dem ihm von der Gesellschaft so ehrenvoll gewordenen Vertrauen als Sekretär auch ferner entsprechen zu dürfen, so tritt Herr Dr. S. Reissek als Vicepräsident an dessen Stelle.

